

Marktstudie Tunesien

für den Export beruflicher
Aus- und Weiterbildung



iMOVE[®]

TRAINING – MADE IN GERMANY

EINE INITIATIVE VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

Impressum

Herausgeber: Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
iMOVE: Training – Made in Germany
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

iMOVE ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung des Exports deutscher beruflicher Aus- und Weiterbildung. Deutschen Anbietern hilft iMOVE mit einem umfangreichen Serviceangebot bei der Erschließung internationaler Märkte. Mit der Marke „Training – Made in Germany“ wirbt iMOVE im Ausland für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Projektleitung: Peter Pfaffe

Inhalt: enviacon GmbH
Martin-Buber-Str. 24
14163 Berlin
Verantwortlich: Charlotte Schuchard
Redaktionsschluss: Mai 2017

Autorinnen: Charlotte Schuchard, Catherine Mirkes, Kristine Faenger

Design: Andrea Wendeler

Druck: W. Bertelsmann Verlag
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen die Autorinnen und Autoren und der Herausgeber keine Gewähr. Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Diese Publikation wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt grundsätzlich bei iMOVE, für spezifische Inhalte bei enviacon GmbH.

Bildquellennachweis: patrice6000/Shutterstock.com, Cover; Zurijeta/Shutterstock.com [S. 10 & 32], Rainer Lesniewski/Zurijeta/Shutterstock.com [S. 15], grebeshkovmaxim [S. 12, 20, 28, 42, 48 & 60], posztos/Shutterstock.com [S. 16 oben], DPiX Center /Shutterstock.com [S. 16 unten], Romas_PhotoDPiX Center/Shutterstock.com [S. 17], Lyubov Timofeyeva/Shutterstock.com [S. 24], Centre pour le Développement des Compétences Professionnelles [CDCP] [S. 39], Deutsch-Tunesische Industrie- & Handelskammer [AHK Tunesien] [S. 46].

ISBN: 978-3-945981-95-5

Best.-Nr.: 09.277

Bitte bestellen Sie iMOVE-Publikationen unter info@imove-germany.de.

Marktstudie Tunesien

für den Export beruflicher
Aus- und Weiterbildung

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	6
Glossar	8
I. Zusammenfassung	11
II. Einleitung und Übersicht: Länderinformationen und Wirtschaftsdaten	12
III. Politische Einordnung der Berufsbildung und Hauptakteure	20
3.1 Bildungspolitische Rahmenbedingungen	21
3.2 Gesellschaftliche Hintergründe der Berufsbildung	25
3.3 Beziehungen zu Deutschland im Bereich Bildung	26
IV. Struktur des Ausbildungssystems	28
4.1 Grafische Darstellung des Bildungssystems	29
4.2 Schulbildung	30
4.3 Hochschulbildung	30
4.4 Berufsbildung	31
4.5 Berufliche Weiterbildung	35
4.6 Zuständigkeiten bei öffentlichen Einrichtungen und staatliche Programme	36
4.7 Zuständigkeiten und Ausbildung von beruflichem Lehrpersonal	37
4.8 Spezifische Bildungsthemen	37
4.9 Anknüpfungspunkte für Angebote der deutschen Bildungswirtschaft	40
V. Referenzbeispiele deutscher und internationaler Bildungsanbieter	42
5.1 Inländische Bildungsträger beruflicher Aus- und Weiterbildung	43
5.2 Internationale Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung	44
5.3 Deutsche Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung und deutsche Kooperationen mit inländischen Bildungsträgern	44
VI. Marktchancen und Handlungsanleitungen	48
6.1 Status, Entwicklung und Potenzial beruflicher Aus- und Weiterbildung	49
6.2 Fachliche Rahmenbedingungen	51
6.3 Finanzielle Rahmenbedingungen	51
6.4 Rechtliche Rahmenbedingungen	52
6.5 Förderinstrumente	56
Geschäftspraxis und kulturelle Dos & Don'ts in Tunesien	58
Tipps zur Lokalisierung von Internetseiten	59

VII. Informationsangebote, Kontakt- und Marketingmöglichkeiten	60
7.1 Ministerien und Behörden	61
7.2 Verbände, Handelskammern, Wirtschaftsvereinigungen	61
7.3 Universitäten	62
7.4 Berufsschulen	63
7.5 Deutsche Einrichtungen in Tunesien	64
7.6 Relevante Messen und Fachveranstaltungen	64
7.7 Allgemeine Presse	65
VIII. Literatur- und Quellenverzeichnis	66

Abkürzungsverzeichnis

AHK Tunesien	Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer	CET	Berufsschule (frz. Collège d'Enseignement Technique)
ANETI	Tunesische Agentur für Beschäftigung und Selbstständigkeit (frz. Agence Nationale pour l'Emploi et le Travail Indépendant)	CFA	Ausbildungszeugnis (frz. Certificat de Fin d'Apprentissage)
API	Tunesische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (frz. Agence de Promotion de l'Industrie et de l'Innovation)	CNFCPP	Nationales Zentrum für Weiterbildung und berufliche Förderung (frz. Centre National de Formation Continue et de la Promotion Professionnelle)
ARP	Versammlung der Volksvertreter (frz. Assemblée des Représentants du Peuple)	CONECT	Nationaler Verband Tunesiens bürgernaher Unternehmen (frz. Confédération Nationale des Entreprises Citoyennes de Tunisie)
ATFP	Tunesische Agentur für berufliche Bildung (frz. Agence Tunisienne de la Formation Professionnelle)	DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
AVFA	Agentur für Popularisierung und landwirtschaftliche Ausbildung (frz. Agence de la Vulgarisation et de la Formation Agricole)	DFEBT	Abschlusszeugnis der Grundbildung (frz. Diplôme de Fin de l'Enseignement de Base Technique)
Baccalauréat Professionnel	Fachabitur (Kurzform: Bac Pro)	DEG	Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft
bbw	Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft gGmbH	EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung	EU	Europäische Union
BIP	Bruttoinlandsprodukt	EZ	Internationale Entwicklungszusammenarbeit
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung	FIPA	Agentur für ausländische Investitionen (frz. Agence de Promotion de l'Investissement Extérieur)
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
BTP	Techniker-Diplom (frz. Brevet de Techniciens Professionnel)	GTAI	Germany Trade and Invest
BTS	Ingenieurdiplom (frz. Brevet de Techniciens Spécialisé)	HS	Harmonisiertes System
CAP	Lehrabschlusszeugnis (frz. Certificat d'Aptitude Professionnelle)	INPFCA	Institut für Pädagogik und landwirtschaftliche Fortbildung (frz. Institut National Pédagogique et de Formation Continue Agricole)
CC	Fachkundenachweis (frz. Certificat de Compétence)	IPST	Institut der höheren beruflichen Weiterbildung (frz. Institut de Promotion Supérieure du Travail)
CENAFFIF	Nationales Zentrum zur Ausbildung von Ausbildern und für Ausbildungstechnik (frz. Centre National de Formation des Formateurs et de l'Ingénierie de Formation)	ISET	Technische Hochschule (frz. Institut Supérieur d'Études Technologiques)
		ISICFD	Institut für Wissenstechnik und Fernlernen (Institut Spécialisé en Ingénierie de la Connaissance et de la Formation à Distance)

IWF	Internationaler Währungsfonds	SA	Aktiengesellschaft (frz. Société Anonyme)
JORT	Tunesisches Gesetzblatt (frz. Journal Officiel de la République Tunisienne)	SARL	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (frz. Société à Responsabilité Limitée)
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung	SC	Swiss Contact
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen	SCS	Kommanditgesellschaft (frz. Société en Commandite Simple)
MAVA	Automobilwartung und -vertrieb (frz. Maintenance et Près-Vente Automobile)	SNC	Offene Handelsgesellschaft (frz. Société en Nom Collectif)
MDICI	Ministerium für Entwicklung, Investitionen und Internationale Kooperation (frz. Ministère du Développement, de l'Investissement et de la Coopération Internationale)	SUARL	Ein-Personen-GmbH (frz. Société Unipersonnelle à Responsabilité Limitée)
ME	Ministerium für Bildung (frz. Ministère de l'Education)	TND	Tunesischer Dinar
MENA-Region	Naher Osten und Nordafrika (engl. Middle East & North Africa)	UTA	Deutsch-Tunesische Universität (frz. Université Tuniso-Allemande)
MESRSCI	Ministerium für Hochschulbildung und Wissenschaft (frz. Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique)	UTICA	Tunesischer Verband der Industrie, des Handels und des Handwerks (frz. Union Tunisienne de l'Industrie, du Commerce et de l'Artisanat)
MFPE	Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung (frz. Ministère de la Formation Professionnelle et de l'Emploi)	UWZ	Saar-Lor-Lux Umweltzentrum
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (engl. Organisation for Economic Co-Operation and Development)	WTO	Welthandelsorganisation (engl. World Trade Organization)
ONTT	Tunesisches Tourismusamt (frz. Office Nationale du Tourisme Tunisie)		
PEFESE	Programm zur Unterstützung der Bildung, Berufsbildung, Hochschulbildung und Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen (frz. Programme d'Appui à l'Education, la Formation Professionnelle, l'Enseignement Supérieur et l'Employabilité des Diplômés)		
PPP	Public-Private-Partnership		

Glossar

Allgemeine Begriffe und Berufsbildungsakteure

Agence Tunisienne de la Formation Professionnelle (ATFP)

Die tunesische Agentur für berufliche Bildung (Agence Tunisienne de la Formation Professionnelle, ATFP) betreibt im Land einen Großteil der staatlichen Ausbildungszentren und ist ein relevanter Partner im deutsch-tunesischen Beschäftigungspakt.

Centre National de Formation des Formateurs et de l'Ingénierie de Formation (CENAFFIF)

Das nationale Zentrum zur Ausbildung von Ausbildern und für Ausbildungstechnik (Centre National de Formation des Formateurs et de l'Ingénierie de Formation, CENAFFIF) ist in Tunesien für die Entwicklung der Lehrpläne und die Ausbildung des Lehrpersonals zuständig.

Établissement de Formation Professionnelle

Ein Établissement de Formation Professionnelle ist eine Berufsschule, die sowohl Ausbildungen diverser Branchen als auch weiterführende Spezialisierungen anbietet. Berufsschulen finden sich sowohl im Sekundarbereich II als auch im Postsekundär- bzw. Tertiärbereich.

Formation Continue

Die berufliche Weiterbildung (Formation Continue) wird in Tunesien von öffentlichen oder privaten Bildungseinrichtungen, an Abendschulen und via E-Learning-Programme angeboten. Alternativ organisieren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber oftmals Fortbildungen, die innerhalb von Unternehmen absolviert werden können.

Formation Professionnelle

Formation Professionnelle beschreibt in Tunesien die berufliche Ausbildung, die sowohl in der Primarstufe und im Sekundarbereich als auch im Sekundarbereich II und im Post-Sekundär- und Tertiärbereich angesiedelt ist.

Pacte pour l'Emploi en Tunisie

Der Beschäftigungspakt Tunesien (Pacte pour l'Emploi en Tunisie) wurde 2012 zwischen Deutschland und Tunesien geschlossen, um in Kooperation beteiligter Unternehmen, Berufsbildungseinrichtungen und politischer Akteure die Qualität der beruflichen Bildung in Tunesien zu verbessern.

Berufsbildungsabschlüsse

Baccalauréat Professionnel (Bac Pro)

Das Baccalauréat Professionnel (Fachabitur) wurde im Jahr 2008 eingeführt. Die vorgelagerte zweijährige Ausbildung, die mit dem Baccalauréat Professionnel abschließt, steht Inhaberinnen und Inhabern des Certificat d'Aptitude Professionnelle (CAP), des Brevet de Techniciens Professionnel (BTP) sowie Schülerinnen und Schülern des zweiten Sekundarschuljahres offen.

Brevet de Techniciens Professionnel (BTP)

Der Abschluss Brevet de Techniciens Professionnel (BTP) wird nach einer zweijährigen Ausbildung vergeben. Zugang zu dieser Ausbildung haben Schülerinnen und Schüler, die das zweite Sekundarschuljahr abgeschlossen haben und in den Berufsbildungszweig wechseln möchten. Zugang zu dieser Ausbildung haben außerdem Inhaber des CAP.

Brevet de Techniciens Spécialisé (BTS)

Der Abschluss Brevet de Techniciens Spécialisé (BTS) wird nach Absolvierung einer dreijährigen höheren Fachausbildung an einem Technischen Institut verliehen. Zugang zu dieser Ausbildung haben Sekundarschulabsolventinnen und Sekundarschulabsolventen sowie Inhaberinnen und Inhaber des BTP.

Certificat d'Aptitude Professionnelle (CAP)

Bei dem Certificat d'Aptitude Professionnelle (CAP) handelt es sich um einen Berufsbefähigungsnachweis, der nach der zweijährigen beruflichen Erstausbildung verliehen wird.

Certificat de Compétence (CC)

Das Certificat de Compétence (CC) wurde im Jahr 2008 als neuer Abschluss eingeführt. Der Abschluss, inklusive der vorgelagerten sechsmonatigen Berufsbildung, richtet sich an Ausbildungssuchende, die die geforderten neun Jahre Grundbildung (Grund- und Elementarschule) nicht erfüllen und dennoch den Berufsbildungsweg einschlagen möchten. Personen, die das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, können einen Vorbereitungskurs belegen. Der erfolgreiche Abschluss beider Maßnahmen eröffnet den Zugang zu den Angeboten der Erstausbildung (Certificat d'Aptitude Professionnelle).

Certificat de Fin d'Apprentissage CFA-F0/CFA-F4/CFA-F8

Der Abschluss Certificat de Fin d'Apprentissage wird Schülerinnen und Schülern verliehen, die die neunte Klasse in der Grundausbildung nicht erreichen. Es gibt die Variationen CFA-F0 (für Schülerinnen und Schüler, die eine Ausbildung abgeschlossen haben) und CFA-F4/F8 (für Auszubildende, die zusätzlich zur Berufsbildung 4 oder 8 Kursstunden pro Woche in Trainingszentren absolviert haben).

Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base Technique (DFEBT)

Nach dem siebten Schuljahr haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich für die allgemeine Vorbereitung auf das Collège oder für die spezialisierte Vorbereitung auf das Collège Technique zu entscheiden. Letzteres richtet sich mit der praxisorientierteren Ausbildung an Schülerinnen und Schüler, die zukünftig den Berufsbildungsweg einschlagen wollen. Alternativ zum Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base erhalten die Absolventinnen und Absolventen nach dem neunten Schuljahr den Abschluss Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base Technique (DFEBT).



Tunesischer Auszubildender bei der Arbeit.

I. Zusammenfassung

Seit der sogenannten Jasmin-Revolution im Jahr 2011 befindet sich die junge Demokratie Tunesien im Wandel. Einer zunehmenden politischen Stabilisierung stehen Herausforderungen wie eine hohe Arbeitslosenquote unter jungen Tunesierinnen und Tunesiern und ein anhaltender Fachkräftemangel gegenüber. Untypisch für die Region verfügt das Land über einen gut etablierten Mittelstand. Auch deutsche Unternehmen nutzen die Nähe zum europäischen Binnenmarkt und lassen beispielsweise in der Textil- und Kfz-Zulieferindustrie vor Ort produzieren. Gut ausgebildete Fachkräfte bilden sowohl für lokale als auch für ausländische Unternehmen die Basis ihrer nachhaltigen Wirtschaftskraft.

Staatliche und privatwirtschaftliche Akteure haben in diesem Kontext den Bedarf einer verbesserten Berufsbildung erkannt und engagieren sich auf diversen Ebenen. So wurden 2008 beispielsweise neue Abschlüsse eingeführt, die den Zugang zur Berufsbildung ebnen sollen. Obwohl bislang staatliche Berufsbildungsangebote vorherrschen, lässt sich parallel ein zunehmendes Engagement privatwirtschaftlicher Anbieter erkennen. Eine mangelnde Passgenauigkeit zwischen dem Bedarf der Wirtschaft und der Anzahl der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen sowie ein hohes Prestigegefälle von der Hochschul- zur Berufsbildung behindern allerdings einen übergeordneten, gesellschaftlichen Paradigmenwechsel hin zu praxisorientierten Ausbildungswegen.

Für deutsche Anbieter der beruflichen Aus- und Weiterbildung ergeben sich diverse Ansatzpunkte für einen Markteintritt in Tunesien. So sind tunesische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Experteneinschätzungen zufolge zwar häufig in den Bereichen IT und Ingenieurwissenschaften exzellent ausgebildet, bei Themen wie etwa Soft Skills und Sprachen besteht allerdings Nachholbedarf. Ergänzend wird die Berufsbildung in vielen Fällen als unzureichend praxisorientiert bewertet. Das deutsche Modell der dualen Berufsausbildung stellt hier ein vergleichsweise neues Format dar, welches auf diese Herausforderung reagieren kann und projektbezogen in Tunesien bereits umgesetzt wird. Ergänzend stoßen neue Lernformen wie E-Learning und Mobile Learning auf Interesse und werden bereits (mitunter von der florierenden Gründerszene des Landes) aktiv gestaltet und eingesetzt.

Deutsche Anbieter stoßen in Tunesien auf einen Kontext, in dem insbesondere auch Einrichtungen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit [EZ] das Thema Berufsbildung aktiv angehen. Groß angelegte Kooperationsprojekte wie etwa der deutsch-tunesische Beschäftigungspakt Tunesien verweisen zudem auf den hohen Stellenwert der Berufsbildung im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit beider Staaten. Es besteht ein Vakuum für privatwirtschaftliche Akteure, die sich – in Kooperation mit oder auch außerhalb des EZ-Kontextes – durch hochwertige Bildungsangebote und international anerkannte Abschlüsse auszeichnen. Branchenspezifisch besteht Bedarf in den Bereichen Pflege, Tourismus, ökologische bzw. nachhaltige Landwirtschaft sowie erneuerbare Energien, Umwelt- und Entsorgungswirtschaft. Auch die Ausbildung von qualifiziertem Lehrpersonal wird in Tunesien bislang nur wenig strukturiert umgesetzt und bietet Raum für innovative Konzepte. Im Allgemeinen genießen Produkte und Dienstleistungen aus Deutschland einen guten Ruf. Neue Bildungsangebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung stoßen folglich, medial entsprechend aufbereitet und ansprechend präsentiert, auf günstige Grundvoraussetzungen.

II. Einleitung und Übersicht: Länderinformationen und Wirtschaftsdaten



Länderinformationen

Tunesien, welches den offiziellen Ländernamen „El Djumhuriya El Tunisiya“ (Tunesische Republik) trägt, liegt am Südufer des Mittelmeers. Die angrenzenden Nachbarländer sind Algerien im Westen und Libyen im Osten. Insgesamt bevölkern über elf Mio. Tunesierinnen und Tunesier das Land, ca. zwei Mio. Einwohnerinnen und Einwohner leben in der Hauptstadt Tunis und den daran angrenzenden Vororten. Etwa die Hälfte der Bevölkerung ist unter 30 Jahre alt.

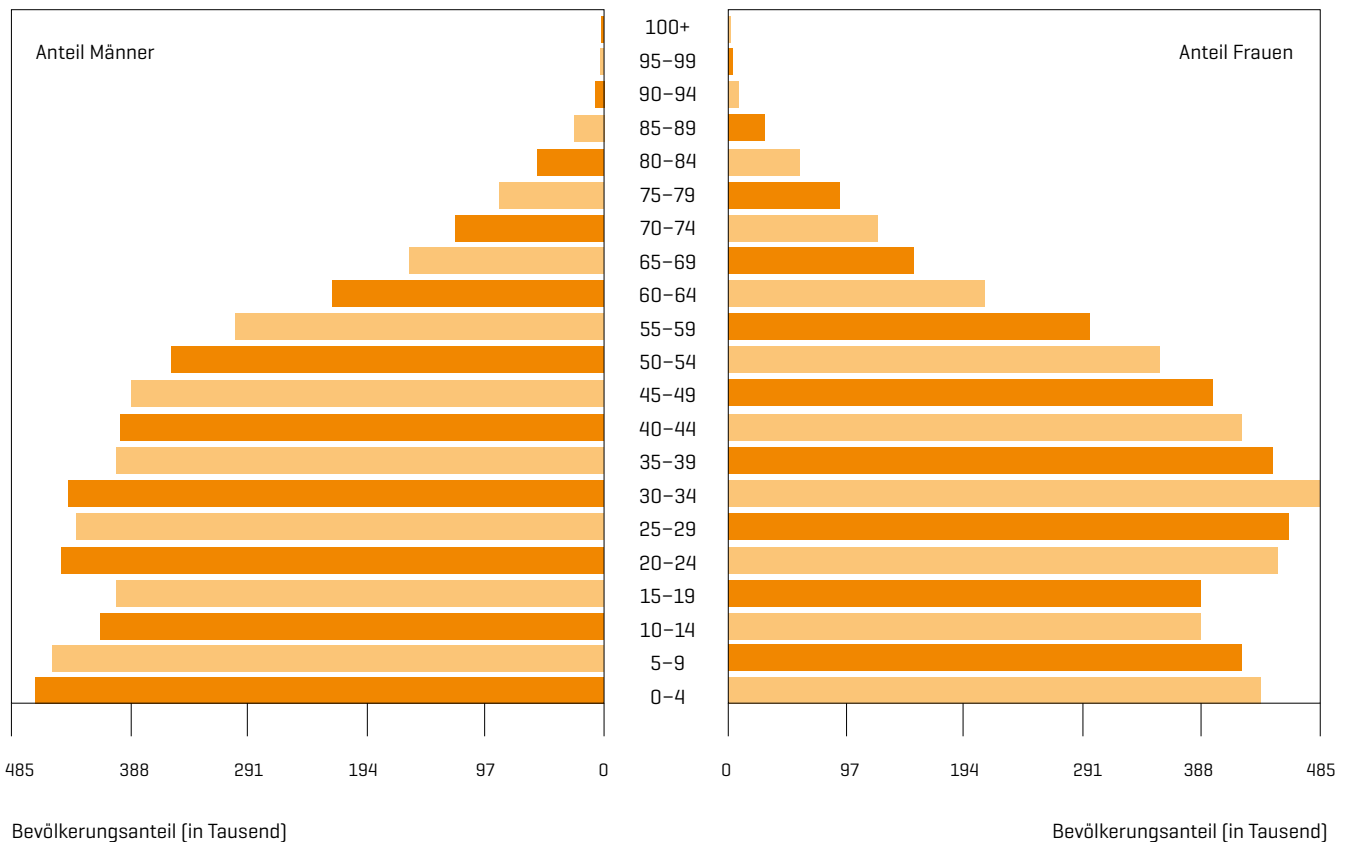
Die Landessprachen sind Arabisch (Amtssprache), daneben Französisch (Verkehrssprache) und Tamazight (Berberdialekt). Die Tunesierinnen und Tunesier gehören überwiegend dem islamischen Glauben an, daneben gibt es kleinere jüdische und christliche Gemeinden [AA 2017 a].

Tunesien gehört zu den Maghreb-Ländern, zu denen überdies die nordafrikanischen Staaten Marokko, Algerien, Libyen und Mauretanien zählen. Maghreb bedeutet wörtlich übersetzt „Ort des Sonnenuntergangs“ und steht im Gegensatz zu Maschrek („Ort des Sonnenaufgangs“), welches die Länder des Nahen Os-

tens umfasst. 1989 wurde die Union des Arabischen Maghreb gegründet, um die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen unter den beteiligten Mitgliedern zu intensivieren.

In Tunesien begann 2011 mit der Jasmin-Revolution der sogenannte arabische Frühling, dessen Auswirkungen noch heute überregional spürbar sind. Das diktatorisch-autokratische Regime, welches mit dem Sturz des Präsidenten Ben Alis endete, wurde 2014 durch eine parlamentarische Republik mit Sonderrechten des Präsidenten in der Außen-, Verteidigungs- und Sicherheitspolitik ersetzt. Von der Revolution erhoffte sich die Bevölkerung einen wirtschaftlichen Aufschwung und ein Erstarren der Demokratie. Heute ist der arabische Frühling, der sich auch über andere Länder der MENA-Region (Middle East and North Africa) erstreckte, Länderexperten und -expertinnen zufolge in einen ernüchternden „Herbst“ übergegangen. Die wirtschaftliche Situation, die verbreitete Jugendarbeitslosigkeit und Abwanderungstendenzen vor allem junger Tunesierinnen und Tunesier Richtung Europa bleiben persistente Herausforderungen, die es durch neue Perspektiven und wirtschaftliche Anreize zu lösen gilt [ERHARDT 2017].

Abbildung 1: Alterspyramide Tunesiens [2016]



Quelle: Länderdaten.de

Gesellschaft

Die Lebenserwartung liegt in Tunesien bei aktuell 74 Jahren, die Geburtenrate bemisst durchschnittlich zwei Kinder pro Frau [GIZ 2017 a].

Die neue Verfassung erkennt die Gleichstellung von Frauen und Männern offiziell an, indem sie ihnen (beispielsweise auf politischer Ebene) die gleichen Rechte und Freiheiten zuspricht. In der Praxis kann dieser Zielsetzung allerdings nicht immer nachgekommen werden. So ist die Analphabetenquote unter Frauen überdurchschnittlich hoch. Tunesierinnen, die in entlegenen Regionen leben, verfügen aufgrund der mäßig entwickelten, öffentlichen Transportstruktur über wenig Autonomie und auch im Scheidungs- und Erbrecht sind sie teils noch Benachteiligungen ausgesetzt. Gleichzeitig befindet sich die tunesische Gesellschaft bezüglich der beschriebenen Problemstellungen im Wandel: Frauen nehmen mittlerweile insbesondere in der Geschäftswelt starke Positionen ein und auch erwerbstätige alleinerziehende Tunesierinnen sind zumindest in den urbanen Zentren keine Seltenheit mehr. Im Jahr 2015 saßen bereits 31 Frauen im tunesischen Parlament [HEINRICH BÖLL STIFTUNG 2015].

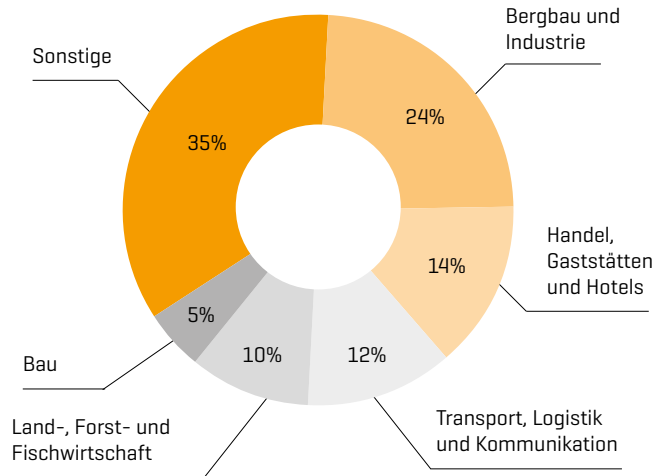
In Tunesien haben Familienzusammenschlüsse einen hohen Stellenwert. Zwar sind insbesondere die ländlichen Regionen noch sehr traditionell geprägt; gleichzeitig halten moderne Entwicklungen Einzug. Durch die Abwanderungstendenzen junger Bevölkerungsschichten in die Städte und ins Ausland sind viele Familien in diesem Kontext genötigt, ihre herkömmlichen Strukturen aufzulockern und sich durch die entstehenden Entfernungen zu den Familienmitgliedern den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Wirtschaftsdaten

Die Landeswährung ist der Tunesische Dinar [1 Dinar = 1000 Millimes; 1 Dinar = ca. 0,37 Euro; Stand Mai 2017]. Der günstige Wechselkurs, die Nähe zu Europa, die solide Infrastruktur, die stabile Strom- und Wasserversorgung und die gut ausgebildete Bevölkerung machen Tunesien zu einem attraktiven Investitionsstandort. Im Jahr 2016 wurden umgerechnet 334,7 Mio. Euro ausländische Direktinvestitionen getätigt. Deutsche Unternehmen investierten zwischen 2010 und 2016 etwa 53,8 Mio. Euro in das verarbeitende Gewerbe. Exporte der Mechanik- und Elektroindustrie wuchsen 2016 um 6,1 Prozent an [NAJJAR 2017, NEUBAUER 2016]. Besonders relevante Wirtschaftszweige stellen die Branchen Bergbau, Landwirtschaft und Lebensmittel, IT und Kommunikation, Textil und Leder, Kfz, Maschinenbau, Chemie sowie Bau und Tourismus dar [GTAI 2016].

Die Bruttoinlandsprodukt [BIP]-Wachstumsprognose wird für das Jahr 2017 mit 1,9 Prozent angegeben. 2016 lag dieser Wert bei nur 1,1 Prozent. Das BIP pro Kopf betrug hier rund 3.777 US-Dollar [STATISTA 2016]. Für die Kfz- und die Maschinen-

Abbildung 2: Zusammensetzung des Bruttoinlandsprodukts Tunesiens 2015, in %



Quelle: GTAI 2016.

baubranche werden von Expertinnen und Experten aktuell eine Stagnation, für den Chemie- und Baubereich hingegen steigende Zahlen erwartet [GTAI MARKETS 1/2017, S. 4].

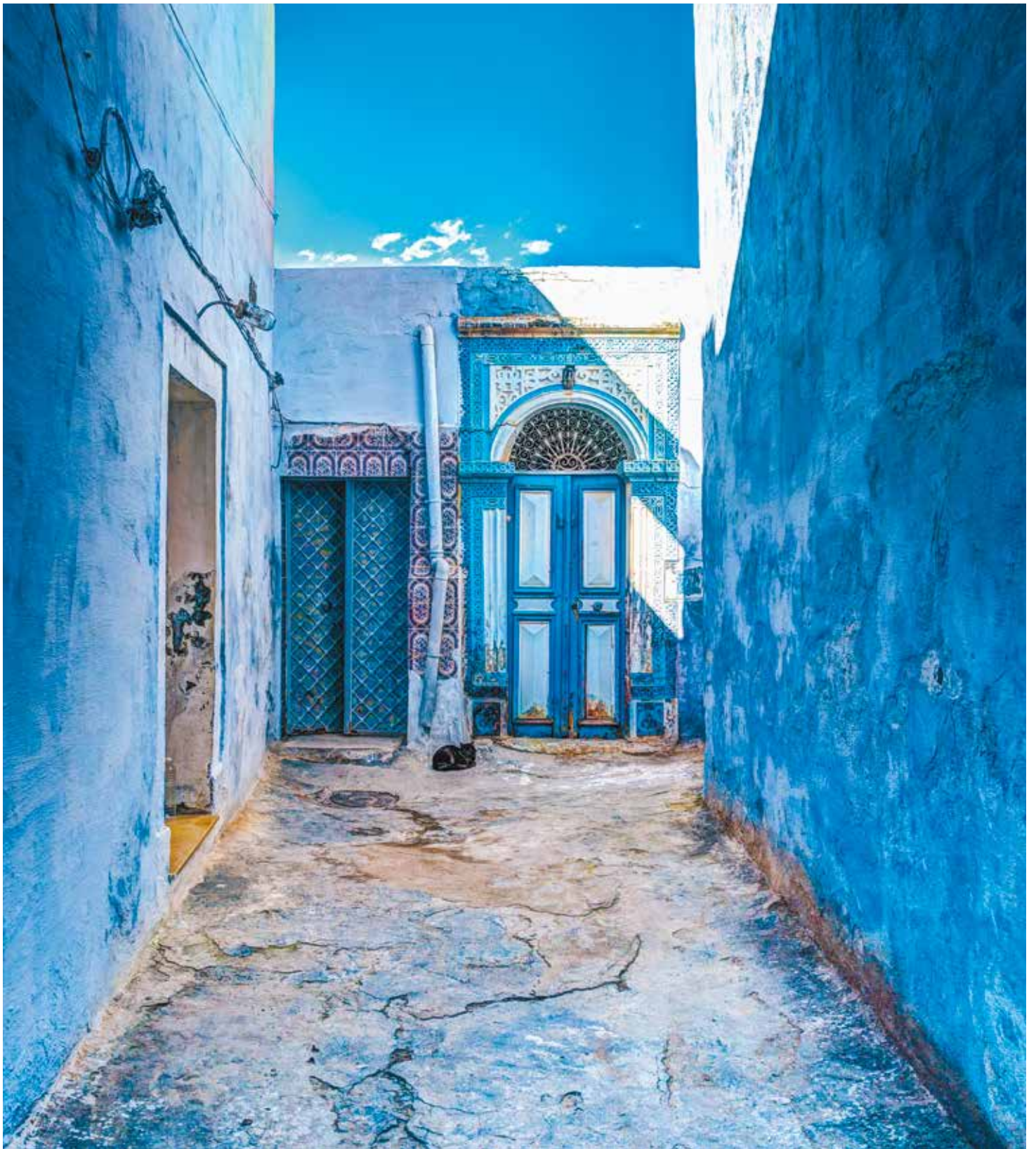
Um ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum zu generieren, gilt es für Tunesien, Potenziale stärker auszuschöpfen und ökonomische Anreize zu schaffen. Eine Bremse ist nach wie vor der aufgeblähte Staatsapparat, der zwar eine attraktive Gehaltsstruktur offeriert, gleichzeitig aber zu viel Personal beschäftigt und folglich Verluste erfährt. Personalkosten für tunesische Staatsbedienstete liegen derzeit bei über 14 Prozent des BIP. Laut Angaben einer aktuellen Studie des Internationalen Währungsfonds [IWF] belaufen sich die Schulden der Staatsunternehmen zudem auf über 30 Prozent des BIP. Betroffene Branchen sind hier das Bankwesen, die Phosphat-, Stahl- und Papierbranche sowie der Transportsektor [NAJJAR 2017].

Entscheidend für die wirtschaftliche und soziale Stärke des Landes sind Forschung, Bildung und Technologien, die dem aktuellen Entwicklungsstand entsprechen. Zur Erreichung dieser Zielsetzung investiert der Staat aktuell rund sechs Prozent des Haushaltes in den Bildungssektor. Erkennbare Erfolge zeichnen sich mitunter in der Alphabetisierungsrate ab, die 2016 bei 75 Prozent lag. Auch die Einschulungsrate liegt mittlerweile bei über 99 Prozent und das Land kann eine steigende Anzahl an gut ausgebildeten Akademikerinnen und Akademikern vorweisen [SCHINDLER-KOVATS 2016].



Politische Landkarte Tunesiens.





Traditionell gestaltete Tür im Stadtteil Medina von Tunis, Tunesien.

Links oben: Die Medina von Tunis, Tunesien. Links unten: Stadtbild von Sousse, Tunesien.

Eines der drängendsten Probleme Tunesiens ist die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote. Die große Zahl der jungen Menschen im arbeitsfähigen Alter belastet Tunesiens Arbeitsmarkt sowie die Bildungs- und Gesundheitssysteme. Diese Problemkonstellation, die sich insbesondere unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen sowie Frauen abzeichnet, war auch einer der Schlüsselfaktoren, die 2011 zum Ende des Ben Ali-Regimes führten. Durch den demografischen Wandel zeichnet sich zwar ein allmählicher Rückgang der jungen Arbeitssuchenden ab. Eine Verbesserung der Grund- und Sekundarbildung, Arbeitsplatzgenerierung und eine optimierte Aus- und Weiterbildung von Fachkräften bleiben dennoch drängende Punkte auf der politischen Agenda [THE WORLD FACTBOOK, 2017].

Das Wirtschaftswachstum in Tunesien soll sich laut Angaben der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [Organisation for Economic Co-Operation and Development, OECD] 2017 und 2018 fortsetzen, sofern Kapitalflüsse durch das jüngst verabschiedete Investitionsgesetz und weitere neue Bestimmungen stimuliert werden. Die Organisation schätzt, dass die relativ robuste Fertigungsindustrie weiterhin Arbeitsstellen hervorbringen wird. Diese werden der Bewertung nach jedoch nicht ausreichen, um die hohe Arbeitslosigkeit deutlich zu reduzieren. Weitere Herausforderungen stellen das hohe Haushaltsdefizit, das Krisenimage des Landes und folglich geringe Zuwächse im Tourismus sowie das fehlende Wirtschaftswachstum in relevanten Nachbar- und Exportländern dar.

Die Inflation lag 2015 laut der Weltbank bei 3,4 Prozent (im Vergleich: im gleichen Zeitraum lag Deutschland bei 2,0 %) und konnte dank einer vorsichtigen Geldpolitik unter Kontrolle gebracht werden. Um Investitionen zu fördern ist nach OECD-Angaben relevant, das Geschäftsumfeld zu verbessern, nicht leistungsfähige Darlehen zu lösen und das kürzlich verabschiedete Insolvenzgesetz anzuwenden [OECD 2016].

Tunesien weist eine der höchsten Internet- und Mobilfunk-Penetrationsraten in der arabischen Welt und in Afrika auf. Rund vier Mio. Tunesierinnen und Tunesier nutzen das Internet, der IT-Sektor wächst jährlich um über zehn Prozent [GIZ 2017 a]. Eine vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaft und Energie finanzierte Studie machte in diesem Kontext ein besonderes Entwicklungspotenzial in zukunftsträchtigen Bereichen aus. Hierzu gehören das autonome Fahren [Sensor- und Radartechnik, Optoelektronik] und der übergeordnete Bereich der Elektrofahrzeuge [Batterien, elektrische Motoren, Brennstoffzellen] [NAJJAR 2017]. Zur Förderung von Zukunftsbranchen

hat die tunesische Regierung einen Fünfjahresplan („Tunesie Digitale 2020“) zur Entwicklung des IT-Sektors, in dem zahlreiche Start-ups entstanden sind, verabschiedet. Formuliertes Ziel dieser Maßnahme ist die Schaffung von 100.000 neuen Arbeitsplätzen und die Verdopplung des BIP-Beitrags der Branche [NEUBAUER 2016].

Tunesien ist ein Land, welches in den letzten Jahren als Herkunftsort vieler Migrantinnen und Migranten sowohl aus Tunesien selbst als auch aus weiteren afrikanischen Regionen fungierte. In der Vergangenheit geriet der Maghreb-Staat vermehrt negativ in die Schlagzeilen, weil einige islamistische Attentäter in Europa aus Tunesien stammten. In Folge der Anschläge in Tunis und dem Touristenort Sousse 2015 brachen auch die Tourismuszahlen des ehemals beliebten Reiselandes teils drastisch ein. Heute ist die Regierung bestrebt, durch eine erhöhte Polizeipräsenz und ein neues Antiterrorgesetz die Problemstellungen zu bekämpfen [JEBALI 2017]. Die Bemühungen tragen insofern Früchte, als dass viele Tunesierinnen und Tunesier aktuell ein erhöhtes Sicherheitsempfinden bestätigen und viele Firmen ein langfristiges Engagement im Produktionsstandort Tunesien zeigen [Interview mit Fausi Najjar/GTAI Tunesien, März 2017].

Das Land ist Mitglied des IWF [Internationaler Währungsfonds], der Weltbank und WTO [World Trade Organization, Welthandelsorganisation].

Beziehungen zwischen Deutschland und Tunesien

Deutschland und Tunesien führen seit den 1950er-Jahren freundschaftliche Beziehungen. Die Bundesregierung unterstützt Tunesien mit der sogenannten „Transformationspartnerschaft“ bei der Umsetzung des Demokratisierungsprozesses. Einzelne Themenfelder sind hier Rechtsstaatlichkeit und gute Regierungsführung, Zivilgesellschaft, professionelle Medien, Beschäftigungsförderung und die Berufsausbildung [siehe hierzu auch Kapitel 3.3]. Staatssekretärstreffen werden regelmäßig durchgeführt [letzter Termin Mai 2016] und intensivieren den gegenseitigen Austausch auf politischer Ebene.

Auch die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunesien werden aktiv betrieben und von Expertinnen und Experten als zukunftsfähig bewertet. Seit der tunesischen Revolution zeigen beide Länder ein deutliches Interesse, was auf eine weitere Vertiefung der bilateralen Zusammenarbeit in diesem Punkt schließen lässt. Deutschland ist [nach Frankreich und Italien] der drittgrößte Handelspartner und ausländische Investor in Tunesien. Zwischen beiden Ländern bestehen ein



Saida Dounissi, Staatssekretärin im tunesischen Bildungsministerium, beim siebten Arabisch-Deutschen Bildungsforum im Oktober 2016.

Investitionsförderungs- und Schutzvertrag sowie ein Doppelbesteuerungsabkommen [AA 2017 a]. Schlüsselindustrien in den deutsch-tunesischen Wirtschaftsbeziehungen sind der Automobil- und Zulieferersektor. In Tunesien sind 29 deutsche Automobilzulieferer ansässig, die insgesamt 30.000 Arbeitsplätze bereitstellen [GHORBAL 2017].

Deutschland genießt hohe Sympathiewerte in Tunesien. Dies hängt einerseits mit der starken Euro-Zone zusammen. Andererseits wird die Bundesrepublik als zuverlässiger Partner eingestuft, der als einer der ersten Akteure die Entwicklungen der vergangenen Jahre gestützt und gefördert hat. Deutschland hat in Tunesien zudem keine koloniale Vergangenheit, was die Zusammenarbeit ebenfalls positiv beeinflusst [SCHINDLER-KOVATS 2016]. Auch die Treue der deutschen Unternehmen wird von tunesischen Handelspartnern wohlwollend

gesehen: Einige Investoren schlossen nach der Jasmin-Revolution ihre Niederlassungen; viele deutsche Akteure hielten aber an dem Standort fest. Im Jahr 2015 schufen deutsche Firmen rund 1.500 neue Arbeitsplätze in Tunesien [NEUBAUER 2016].

Aktuell sind rund 250 deutsche Unternehmen und Firmen mit deutscher Beteiligung in Tunesien aktiv. Sie stellen 50.000 Arbeitsplätze, die vorrangig in den Bereichen Elektrotechnik und Textil angesiedelt sind. Die deutschen Direktinvestitionen lagen laut einer Umfrage der AHK Tunesien 2015 bei rund 32 Mio. Euro [AHK TUNESIEN 2016]. Die Hauptexportgüter waren in den vergangenen Jahren hauptsächlich Maschinen, Autos und Autozubehör. Nach Deutschland exportierte Güter sind überwiegend Textilien, Erdöl, Elektrotechnik und andere Produkte aus Tunesien; der Wert lag 2013 bei ca. 1,4 Mrd. Euro [GIZ 2017 a].

III. Politische Einordnung der Berufsbildung und Hauptakteure



3.1 Bildungspolitische Rahmenbedingungen

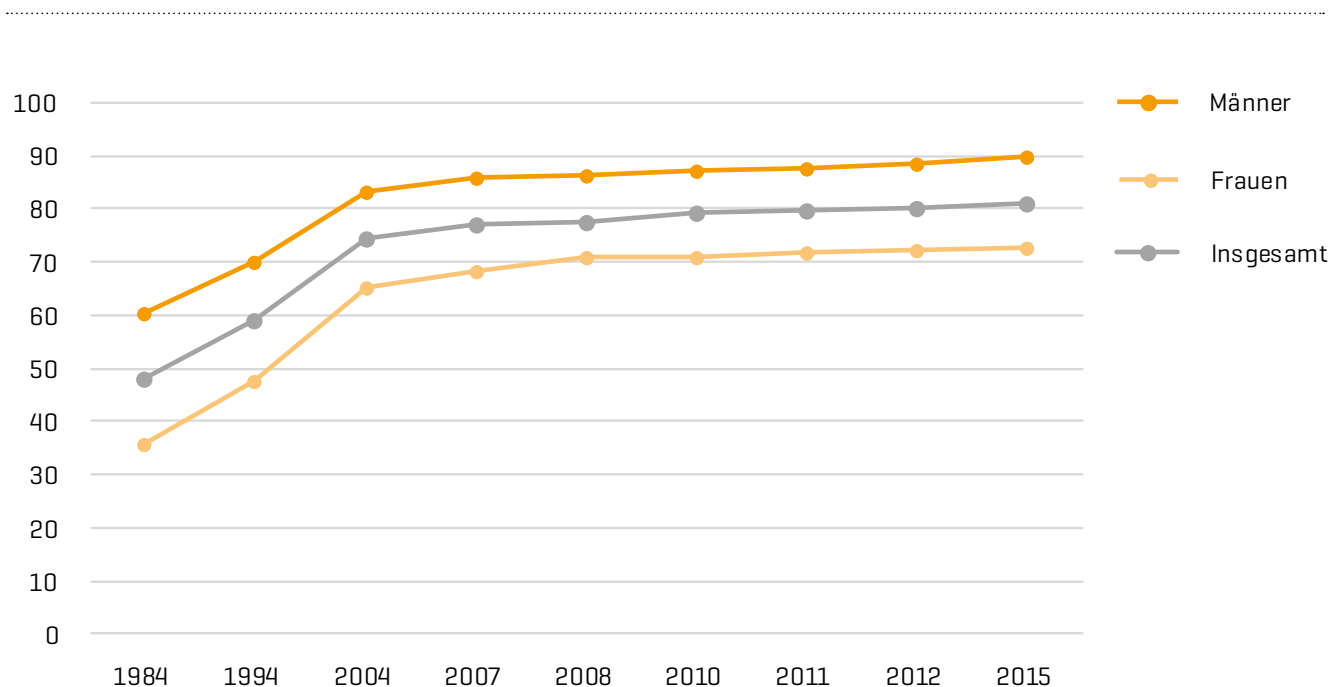
Tunesiens Bildungs- und Berufsbildungspolitik hat in den vergangenen Jahren verschiedene Phasen durchlaufen. Insbesondere seit der Jasmin-Revolution 2011 und den politischen, ökonomischen und sozialen Umwälzungen in diesem Kontext wurden Forderungen nach strukturellen Veränderungen des Bildungssystems lauter. Diese schlagen sich aktuell in Strategiepapieren und Reformplänen der Regierung, wie etwa dem Plan Stratégique Sectoriel de l'Éducation 2016–2020 und der Reforme du Dispositif National de la Formation Professionnelle 2014–2018, nieder.

Bildung genießt in Tunesien einen hohen Stellenwert und wird als Motor für wirtschaftliche Entwicklung betrachtet (KAS 2017). Seit seiner Unabhängigkeit 1956 und insbesondere in den 1990er-Jahren investierte das Land beachtliche Summen seines Staatshaushalts in sein Bildungssystem. Infolgedessen stiegen die Einschulungsquoten, das Betreuungsverhältnis von Lehrkräften zu Schülerinnen und Schülern verbesserte sich, die Analphabetenrate sank und sowohl Lehrmaterialien als auch Unterrichtsmethoden wurden modernisiert. Auch im Bereich der Berufsbildung wurden Reformen umgesetzt. Hierzu wurden nationale Standards für die berufliche Bildung verabschiedet, der Aufbau der verschiedenen Programme angepasst und die Privatwirtschaft stärker in die Ausgestaltung der entsprechenden

Programme einbezogen. Im Vergleich von 2001 zu 2006 stieg die Zahl der Absolventinnen und Absolventen mit Berufsbildungsabschluss von 13.000 auf 20.000 an.

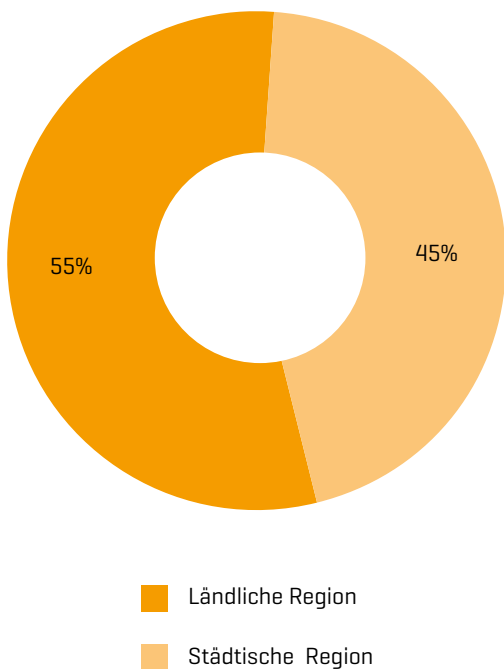
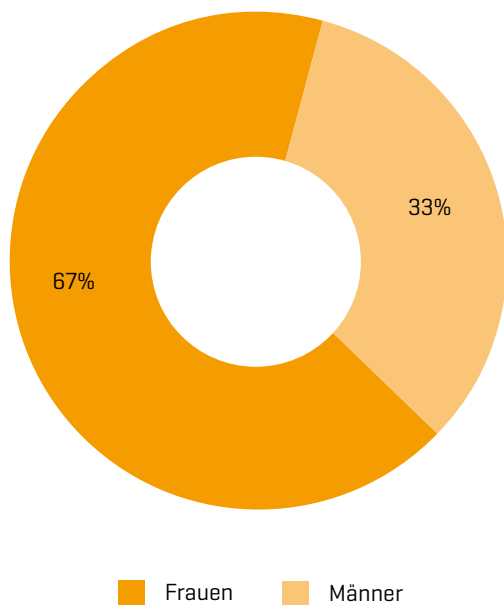
Die deutlichsten Veränderungen machten sich allerdings im Hochschulbereich bemerkbar. Hier etablierte sich im selben Zeitraum mit der Erschließung neuer wissenschaftlicher Disziplinen ein großes Netz aus Universitäten und neu eingeführten technischen Hochschulen (Instituts Supérieurs d'Études Technologiques, ISET). Innerhalb von zehn Jahren verdreifachte sich die Zahl der Studentinnen und Studenten von 122.000 im Jahr 1996 auf rund 351.000 im Jahr 2007. Parallel stieg die Zahl der Absolventinnen und Absolventen von 15.000 auf 60.000 an. Der tunesische Arbeitsmarkt bot jährlich allerdings lediglich Beschäftigungschancen für rund 30.000 Berufseinsteigerinnen und -einsteiger. Eine Studie aus dem Jahr 2008 besagte zudem, dass nur sechs Prozent der tunesischen Arbeitsverhältnisse einen Hochschulabschluss verlangten. Angaben der tunesischen Agentur für Beschäftigung und Selbstständigkeit (Agence Nationale pour l'Emploi et le Travail Indépendant, ANETI) zufolge stieg die Zahl der Arbeitslosen in dieser Zeit insbesondere unter Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen übermäßig an.

Abbildung 3: Alphabetisierungsrate in Tunesien, Bevölkerung 15 Jahre und älter (1984–2015), in %



Quelle: UNESCO 2017

Abbildung 4: Analphabetenquote in Tunesien
[nach Geschlecht und Regionen, 2017]



Quelle: ITCEQ 2017

Zur Bekämpfung dieser Tendenzen wurden mit Unterstützung der Privatwirtschaft und von Verbänden Programme entwickelt, um eine bessere Berufsorientierung für junge Tunesierinnen und Tunesier zu etablieren und eine effektivere Integration junger Arbeitskräfte in den tunesischen Arbeitsmarkt zu gewährleisten. Auch der Zweig der Berufsbildung sollte über die Einführung der Berufsschulen (Collèges d'Enseignement Technique, CET) und den Abschluss Fachabitur (Baccalauréat Professionnel, Bac Pro) im Jahr 2008 in seiner Attraktivität gesteigert werden. Der Berufsbildungszweig bot sich nun verstärkt auch als Alternative für Schülerinnen und Schüler an, die Schwierigkeiten in der traditionellen Primar- und Sekundarbildung aufwiesen und aus dem System ausschieden [siehe hierzu auch Kapitel 4.2].

Insbesondere im Kontext der politischen und ökonomischen Umbrüche 2011 wurde allerdings das Problem der anhaltenden, unzureichenden Passgenauigkeit der Berufsbildung im Verhältnis zu den Erfordernissen des tunesischen Arbeitsmarktes immer drängender. Die Arbeitslosigkeit unter Absolventinnen und Absolventen mit Berufsbildungsabschluss stieg von 15 Prozent im Jahr 2005 auf 23 Prozent im Jahr 2010 und 30 Prozent im Jahr 2011 an. Parallel machte sich in Schlüsselbranchen wie dem Textil- und Möbelbausektor ein Fachkräftemangel bemerkbar. 2012 erreichte die Arbeitslosigkeit unter jungen Tunesierinnen und Tunesiern im Alter von 15 bis 29 Jahren mit 35 Prozent ihren Höhepunkt.

Faktoren wie ein ausgeprägter informeller Sektor, niedrige Löhne, eine mangelnde Attraktivität verfügbarer Arbeitsverhältnisse und eine enorme Nachfrage nach zunehmend schlecht verfügbaren Anstellungen im öffentlichen Sektor verschärfen die Situation. Schlüsselinstitutionen wie der tunesische Arbeitgeberverband (Union Tunisienne de l'Industrie, du Commerce et de l'Artisanat, UTICA) zeigten zudem ein unzureichendes Engagement zur Förderung der Berufsbildung [MASSON 2016].

Ein enger Partner zur Bekämpfung dieser Herausforderungen ist in diesem Kontext bis heute die Europäische Union (EU), die mit dem Programm zur Unterstützung der Bildung, Berufsbildung, Hochschulbildung und der Beschäftigungsfähigkeit von Absolventinnen und Absolventen (Programme d'Appui à l'Education, la Formation Professionnelle, l'Enseignement Supérieur et l'Emploiyabilité des Diplômés, PEFESE) bereits ab dem Jahr 2000 und einem Budget von 193 Mio. Euro strukturelle Reformen des Bildungssektors förderte. Die Maßnahme wurde beim tunesischen Bildungsministerium (Ministère de l'Education, ME), beim Ministerium für Hochschulbildung und Wissenschaft (Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique, MESRSCI), beim Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung (Ministère de la Formation Professionnelle et de l'Emploi, MFPE) sowie beim Ministerium für Entwicklung, Investitionen und Internationale Kooperation (Ministère du Développement et de la Coopération Internationale, MDICI) angesiedelt. Unter den übergeordneten Themen „Qualität und Gouvernance“, „berufli-

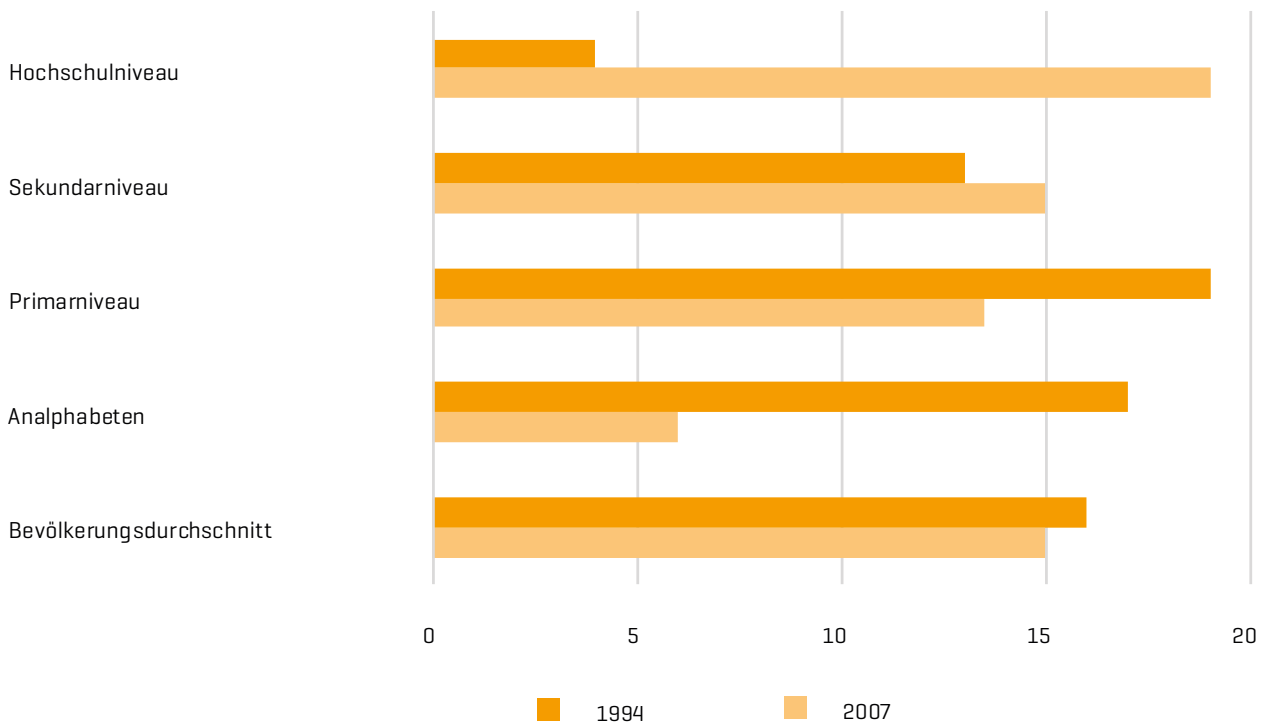
che Informations- und Orientierungssysteme“ und „Beschäftigungsfähigkeit und Zusammenarbeit“ sieht es eine Öffnung und Verbesserung des Bildungssektors sowie eine Anpassung der Berufsbildung an die Erfordernisse des lokalen Arbeitsmarktes vor (PEFESE 2017). Regional bekräftigt wurden diese Zielsetzungen durch ein ergänzendes Abkommen zwischen der Regierung und Arbeitgeber- und Gewerkschaftsrepräsentanten, welches 2014 mit Inkrafttreten der neuen Verfassung realisiert wurde.

Auf den Maßnahmen der EU aufbauend befindet sich der Reformprozess des Bildungssystems aktuell in Bewegung. Die Erneuerung der Berufsbildung wurde 2013 initiiert, 2015 offiziell vom Ministerrat und 2016 von dem gesetzgebenden Organ Versammlung der Volksvertreter (Assemblée des Représentants du Peuple, ARP) verabschiedet. Im Anschluss floss sie in den Plan Stratégique Sectoriel de l'Éducation 2016 – 2020 ein. Erschwerend zu den revolutionsbedingten Unruhen sowie der politischen und wirtschaftlichen Instabilität, kam die Komplexität der tunesischen Verwaltungsstruktur hinzu. So ist die berufliche Bildung beim MFPE, in Spezialbereichen aber auch bei den jeweils

zuständigen Ministerien (z. B. für Tourismus, Landwirtschaft, Gesundheit, usw.) angesiedelt. Zusätzlich behandeln über zehn zentrale Dienststellen (Directions Centrales) und mehrere in den 1960er- und 1970er-Jahren gegründete, teils autonome Agenturen das Thema. Auch wurde das zentralstaatlich organisierte Bildungssystem als problematisch eingestuft und als Gegenpol zum monolithischen Arbeitgeberverband der neue, für Berufsbildungsbelange offenere Nationale Verband Tunesiens bürgerlicher Unternehmen (Confédération Nationale des Entreprises Citoyennes de Tunisie, CONECT) ins Leben gerufen.

Mit der Verabschiedung des Strategieplans 2016 – 2020 hat die tunesische Regierung einen integrierten Ansatz zur Effizienz- und Qualitätssteigerung des Bildungssystems (mit dem Fokus Berufsbildung) und zur sozialen und ökonomischen Entwicklung des Landes formuliert. In Zukunft werden sowohl die Umsetzung der vereinbarten, verstärkten Kooperation zwischen den beteiligten Ministerien, die Einbeziehung des Privatsektors als auch internationaler Geldgeber für das Gelingen der ambitionierten Pläne ausschlaggebend sein (MASSON 2016; KAS 2017).

Abbildung 5: Arbeitslosenquote in Tunesien [1997 und 2007 im Vergleich], in %



Quelle: MASSON 2016

“Das tunesische Bildungssystem ist noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen. Alles ist veraltet: Die Infrastruktur, der Lehrplan, die Bücher, die Qualität des Papiers und die Bilder. Die Schule muss sich weiterentwickeln und die tunesischen Kinder beim Heranwachsen begleiten und fördern.”

Neji Jalloul, tunesischer Bildungsminister

Quelle: EURONEWS 2016



Großvater und Enkelin auf dem Heimweg von der Schule an einem Sommertag in Sousse, Tunesien.

3.2 Gesellschaftliche Hintergründe der Berufsbildung

Interview mit Lila Pieters

Repräsentantin von UNICEF Tunesien

In Tunesien gibt es eine Vielzahl an Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Die berufliche Ausbildung ist ebenfalls verbreitet, wenn auch nicht in gleichem Maße beliebt. Wie bewerten Sie die gesellschaftliche Akzeptanz und kulturelle Verankerung der Berufsbildung im Land?

In Tunesien besteht das Problem, dass bislang keine soziale Mobilisierung stattgefunden hat, um Eltern, Kinder, Jugendliche und privatwirtschaftliche Unternehmen auf die enorme Relevanz und das Potenzial der Berufsbildung hinzuweisen. Das Bewusstsein für die im Zuge der Berufsbildung gewonnene Wertschöpfung und die positiven Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind bislang noch zu gering. Seit der Unabhängigkeit Tunesiens 1956 wurde Berufsbildung sowohl von den Bürgerinnen und Bürgern als auch von der Privatwirtschaft als degradierend und „Bildung zweiter Klasse“ abgetan. Regierungseinrichtungen haben in diesem Kontext zu lange versäumt, über große und langfristig angelegte Kampagnen den Ruf der Berufsbildung zu verbessern und das allgemeine Qualifizierungsniveau junger tunesischer Arbeitskräfte zu erhöhen.

Diese Entwicklung erklärt auch die zunehmende Verbreitung öffentlicher und vor allem privater Universitäten im Land. Die hohe Zahl der Hochschulabsolventinnen und -absolventen gestaltet sich als problematisch, da in vielen Sektoren praktisch eine mangelnde Passgenauigkeit zwischen den Profilen der verfügbaren Arbeitskräfte und den Arbeitsmarkterfordernissen besteht.

Hat es in den vergangenen Dekaden nennenswerte Initiativen von politischer Seite gegeben, um Reputation und Qualität der Berufsbildung zu verbessern?

In den vergangenen Jahren wurden sowohl von tunesischen Institutionen als auch von ausländischen Akteuren Initiativen und Pilotprojekte in kleinem Maßstab umgesetzt, um die Wertigkeit der Berufsbildung zu optimieren. Das tunesische Bildungsministerium und das Ministerium für Beschäftigung und Berufsbildung haben hier eine recht aktive Rolle eingenommen. Zusätzlich haben Akteure der internationalen Entwicklungszusammenarbeit, wie die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und die Agence Française de Développement, erfolgreiche Berufsbildungsprojekte angestoßen. Es mangelt dennoch unverändert an einer übergeordneten Kommunikationsstrategie und an einer funktionierenden Koordinierung zwischen den beteiligten tunesischen Institutionen.

Während sich beispielsweise in Deutschland in den 1960er-Jahren das duale System der Berufsbildung durchsetzte und die Reputation der beruflichen Bildung stieg, blieb dieser Wandel in Tunesien aus. Heute treffen wir hier auf ein System, welches im Hinblick auf Qualität der Ausbildung und Lehrmaterialien, Qualifizierung der Lehrkräfte und Effizienz der Bildungsmaßnahmen erhebliche Mängel aufweist. Die Berufsbildung richtet sich in Tunesien seit jeher an junge Menschen, die aus dem traditionellen Schulsystem rausfallen. Folglich sind sowohl die Zugangsvoraussetzungen zu Ausbildungsgängen als auch die geforderten Qualifikationen nach Abschluss der Lehre sehr niedrig. Zudem werden im Hinblick auf die Qualität der Bildung ein starkes Stadt-Land-Gefälle und hohe Abbrecherquoten registriert. In Tunesien scheiden täglich ca. 300 Kinder im Alter von zwölf bis 18 Jahren aus dem Bildungssystem aus. Damit ist das Land Spitzenreiter in der Region.

Existieren in Tunesien Bestrebungen, das in Deutschland gängige System der dualen Berufsbildung zu etablieren bzw. auszuweiten?

UNICEF Tunesien berät derzeit seine Partner bei der Initiierung eines Pilotprojekts, welches sich am System der dualen Berufsbildung orientiert. Geplant ist eine Public-Private-Partnership (PPP)-Initiative mit der tunesischen Regierung, einem tunesischen und einem ausländischen privatwirtschaftlichen Unternehmen. Während die Regierung vor allem Ausbildungsinhalte liefert und die Zertifizierung des Programms behandelt, soll die Umsetzung des Programms in den Unternehmen stattfinden. Als Zielregionen werden Teile Tunesiens fokussiert, in denen gute Beschäftigungschancen bestehen und neu kreiert werden sollen, und wo eine parallele Struktur von theoretischem Lernen und praktischer Arbeit möglich ist. Die Regionen Kairouan als Landwirtschaftszentrum und Sousse sind hier in der Diskussion. Thematisch ist das Thema der ökologischen Landwirtschaft eine mögliche Fokussierung.

Langfristig wollen wir mit unseren Aktivitäten in Tunesien einen politischen Dialog zum Thema Berufsbildung mitgestalten und eine Vielzahl an Akteuren zur Partizipation animieren. Da sich Bildungsinitiativen bislang vorrangig an Angehörige der mittleren und oberen Einkommensschichten richten, ist insbesondere auch die soziale Inklusion bislang vernachlässigter Zielgruppen ein zentrales Thema. PPP-Programme mit einer aktiven Involvement des Privatsektors halten wir hier für einen sinnvollen Ansatz.

Quelle: Interview, geführt von Charlotte Schuchard/Catherine Mirkes, März 2017

3.3 Beziehungen zu Deutschland im Bereich Bildung

Die Schwerpunkte der deutsch-tunesischen Zusammenarbeit in Bildung und Kultur liegen zum einen in der Bereitstellung von Stipendien durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) sowie Kulturveranstaltungen und Deutschkursen, die vom Goethe-Institut in Tunis ausgerichtet werden (AA 2017 b). Seit 2012 ist zudem eine Deutsch-Tunesische Universität (Université Tuniso-Allemande, UTA) in Planung. Die Hochschule soll dem Konzept nach anwendungsbezogene Studienangebote mit ingenieurwissenschaftlichem Schwerpunkt offerieren und sich im Aufbau am deutschen Fachhochschulmodell orientieren (DAAD 2017).

Ein spezieller Fokus der Kooperation beider Länder liegt zum anderen im Bereich Berufsbildung. So beschloss die deutsche Bundesregierung im Rahmen des Transformationsprozesses für Nordafrika für 2012/2013, finanzielle Beihilfen in Höhe von 100 Mio. Euro bereitzustellen. Hiervon erhielt Tunesien rund die Hälfte; etwa 40 Prozent der Mittel flossen in den Bildungs- und Wissenschaftsbereich des Landes (iMOVE 2013).

Konkret wurde im Rahmen der Deutsch-Tunesischen Partnerschaft zur Beschäftigungsförderung für den Zeitraum 2012 bis 2015 der „Beschäftigungspakt Tunesien“ (Pacte pour l'Emploi Tunisie) verabschiedet. Die Maßnahme verfolgte das Ziel, eine höhere Qualität der beruflichen Bildung zu erreichen und einen Beitrag zur ökonomischen Stabilisierung und erfolgreichen Demokratisierung Tunesiens zu leisten. In Kooperation mit deutschen Ministerien, EZ-Akteuren, tunesischen Verbänden, Behörden und Unternehmen beider Länder wurden hierbei folgende Ziele im Schwerpunkt verfolgt:

- Integration der am Programm beteiligten Unternehmen und deren Organisationen in das Berufsbildungssystem,
- Berücksichtigung der Anforderungen und Bedarfe der Unternehmen,
- Stärkung der Netzwerkbildung der Berufsschulen, insbesondere mit lokalen Unternehmen (Berufsorientierung der Berufsschulen fördern),
- Qualifizierung der Ausbilderinnen und Ausbilder (Lehrpersonal der Berufsschulen und betriebliches Lehrpersonal),
- Modernisierung der Berufsschulen,
- Förderung von Netzwerken auf nationaler und internationaler Ebene,

- Berücksichtigung der wirtschaftlichen Besonderheiten jeder Region des Landes,
- Entwicklung von Sensibilisierungs- und Imagemaßnahmen für das Berufsbildungssystem,
- Direkter Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer mit deutschen Partneereinrichtungen (BIBB 2017 a).

Das Programm mit einem Budgetumfang von ca. acht Mio. Euro förderte den Erfahrungsaustausch und den Aufbau von engen Kooperationen zwischen den Pilot-Berufsbildungszentren in Tunesien und deutschen Organisationen der verfassten Wirtschaft, die in der Berufsbildung in Deutschland tätig sind. Außerdem unterstützte die Initiative den Einstieg junger Arbeitssuchender in die Arbeitswelt durch den Erwerb von Deutschkenntnissen. Die ausgewählten Bildungseinrichtungen wurden durch Maßnahmen wie Modernisierungen der Ausstattung sowie Capacity Building-Aktivitäten (dt. Kapazitätsbildungsaktivitäten) von Führungskräften, Ausbilderinnen und Ausbildern und Auszubildenden unterstützt. Die Erfahrungen mit dem Modell wurden durch das MFPE gesammelt und auf weitere Berufsschulen übertragen (SEQUA 2017 a).

Im Rahmen des Programms wurden vom MFPE zunächst neun Berufsbildungszentren des Netzwerks der Nationalagentur für Berufsbildung (l'Agence Tunisienne de la Formation Professionnelle, ATFP) ausgewählt. Diese Zentren in den Regionen von Tunis, Tabarka, Hammamet, Monastir, Sousse, Kebili und Gabès sind direkte Empfänger der Unterstützungs- und Anknüpfungsmaßnahmen der Programmaktivitäten. Der Beschäftigungspakt startete mit folgenden Einzelprojekten:

- „Über die Sprache zum Arbeitsplatz“ unter der Leitung des Goethe-Instituts mit der Unterstützung der Deutsch-Tunesischen Industrie- und Handelskammer (AHK Tunesien) in Tunis,
- „Ausbildung von Ausbildern in den Sektoren Metall, Elektro und Textil“ unter der Leitung des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft (bbw) gGmbH in Kooperation mit zwei Berufsbildungszentren für Elektronik und Kunststoff in Sousse und einem Zentrum für Textil in Manouba,
- „Ausbildung und Qualifizierung im Tunesischen Handwerk – Schwerpunkt Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ unter der Leitung des Umweltzentrums Saar-Lor-Lux der Handwerkskammer Saarland in Kooperation mit Ausbildungszentren in Kebili und in El Hama,

- Pilotmaßnahmen zur Integration der Unternehmen in die Berufsbildung in den Sektoren Gastgewerbe und Kfz-Instandhaltung unter der Leitung der Handelskammer Hamburg in Kooperation mit Ausbildungszentren im Tourismusbereich in Tabarka, Hamammed Sud, Ezzouhour und einem Zentrum für Kfz-Mechanik in Ariana [Youtube 2015].

Aktuell werden als Folgeprojekte weitere Maßnahmen unter Leitung des Umweltzentrums Saar-Lor-Lux der Handwerkskammer Saarland, des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft (bbw) gGmbH und teils in Kooperation mit der Sequa GmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) umgesetzt (BIBB 2017 b, siehe hierzu auch Kapitel 5.3).

Im Kontext der aktuell sehr präsenten Flüchtlingsthematik haben sich Bundeskanzlerin Angela Merkel und der tunesische Präsident Beji Caid Essebsi jüngst auf ein Abkommen geeinigt. Die Kooperation sieht für das Jahr 2017 Wirtschaftshilfen in Höhe von 250 Mio. Euro für Tunesien vor, die vor allem in ländliche Regionen und die Berufsbildung fließen und folglich Abwanderungstendenzen junger Tunesierinnen und Tunesier mindern sollen. Gleichzeitig wurde ein Verfahren für schnellere Rückführungen tunesischer Migrantinnen und Migranten aus Deutschland vereinbart [Badische Zeitung 2017]. Im Zuge dieser Entwicklungen ist davon auszugehen, dass die Förderung der Berufsbildung auch in Zukunft ein zentrales Thema der deutsch-tunesischen Beziehung darstellen wird.

IV. Struktur des Ausbildungssystems



4.2 Schulbildung

Im regionalen Vergleich zu Ländern wie Algerien, Libyen und Ägypten wird das tunesische Bildungssystem von der OECD als hochwertig eingestuft [OECD 2015]. Das nach der Unabhängigkeit Tunesiens 1956 eingeführte Schulsystem ist stark an das französische, zentralistisch organisierte Bildungssystem angelehnt. Der Unterricht findet größtenteils auf Arabisch statt, einige technische und wissenschaftliche Kurse (sowie später Zweige der universitären Bildung) werden auf Französisch unterrichtet. Die Einschulungsrate liegt bei 99,5 Prozent auf dem Grundschulniveau und bei 81,2 Prozent bei den weiterführenden Schulen [MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION 2015].

Die Grundschulbildung [Enseignement de Base] beginnt mit einem Eintrittsalter von sechs Jahren. Die ersten neun Jahre der Schulbildung sind verpflichtend und werden in sechs Jahre Grundschulbildung an einer Grundschule (École Primaire) und drei Jahre Hauptschulbildung an einem Collège unterteilt. Die offizielle Lehrsprache an den Schulen ist Arabisch, allerdings wird ab dem dritten Schuljahr auch Französisch und ab dem achten Englisch gelehrt. Um mit der höheren Schulbildung beginnen zu können, ist das Bestehen von Abschlussprüfungen nach dem sechsten Schuljahr mit durchschnittlich mindestens 50 Prozent erforderlich. Prüfungsfächer sind Arabisch (Wort, Schrift und Verständnis), Französisch, Mathematik, islamische Studien, Geschichte, Erdkunde und politische Bildung. Trotz der hohen Durchfallquote sinkt die Anzahl der Schulabgängerinnen und -abgänger nach der sechsten Klasse stetig. Dies ist auf die Bemühungen der Regierung zurückzuführen, die höhere Schulbildung grundsätzlich zugänglicher zu gestalten. Die neunjährige Grundausbildung wird mit dem sogenannten Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base abgeschlossen (vergleichbar mit einem deutschen Haupt- bzw. Realschulabschluss) [MERSCH 2017 b].

Die Sekundarstufe [Enseignement Secondaire] bereitet die Schülerinnen und Schüler in den folgenden vier Jahren auf die Universität beziehungsweise das Arbeitsleben vor. Auf eine zweijährige allgemeine Vorbereitung folgen zwei Jahre der Spezialisierung. Eine Fokussierung erfolgt über eines der Wahlfächer Sprachen, Mathematik, Technik, Wirtschaft und Experimentalwissenschaften. Nach dem vierten Jahr wird die Oberschule mit dem Abitur [Examen National du Baccalauréat] abgeschlossen. Schülerinnen und Schüler, die die Oberschule bestehen, aber durch das Abitur fallen, erhalten ein Abschlusszertifikat. Dieses gewährt Zutritt zum Arbeitsmarkt, zu einer privaten Hochschule oder zu Ausbildungszentren [OECD 2015].

Seit der im Zuge der Unabhängigkeitsbewegung vorgenommenen Verstaatlichung der Bildung beruht das tunesische Bildungssystem in erster Linie auf Einrichtungen des öffentlichen Sektors. Mit der Revolution 2011, der hier mit eingegangenen

Instabilität staatlicher Strukturen und einem abnehmenden Vertrauen der Bevölkerung gegenüber der Regierung gewannen private Bildungseinrichtungen zunehmend an Popularität. Diese Entwicklung wurde durch ein bereits im Jahr 2000 vom MESRSCI erlassenes Gesetz unterstützt. Durch die rechtliche Neuerung hatten Absolventinnen und Absolventen privater Sekundarschulen fortan die Möglichkeit, staatliche Universitäten zu besuchen.

Privatschulen sind mittlerweile auf allen Ebenen des Bildungssystems etabliert. Neben 263 privaten Grundschulen gibt es 300 private Oberschulen. Zusätzlich zu den tunesischen Bildungseinrichtungen sind in diesem Bereich auch eine Reihe internationaler Akteure vertreten. Hierzu gehören die International School of Carthage, die British International School of Tunis, die L'École Canadienne de Tunis und die American Cooperative School of Tunis [OXFORD BUSINESS GROUP 2016].

4.3 Hochschulbildung

Das 1960 erlassene Gesetz über die höhere Bildung führte zu der Gründung der ersten tunesischen Universität in Tunis. Bei einer Bevölkerungszahl von rund elf Mio. Menschen verfügt das Land heute allein über 13 staatliche Universitäten mit 198 Fakultäten, Instituten und Schulen [MERSCH 2017 b]. Die private Hochschulbildung umfasst 65 Fakultäten und Institute. Das Studienjahr 2015/16 verzeichnete 263.817 Studierende an öffentlichen Hochschulen und 30.669 Studierende an privaten Einrichtungen [MESRSCI 2015].

Das Schul- und Hochschulsystem ist dem Bildungsministerium [Ministère de l'Éducation, ME] unterstellt. Tunesische Universitäten und die zugehörigen Institute obliegen zudem dem MESRSCI. Nach erfolgreichem Abschluss des Abiturs garantiert der Staat Zugang zu einem gebührenfreien Studium an einer öffentlichen Hochschuleinrichtung. Aufgrund der hohen Beliebtheit einiger Studiengänge erhalten Studierende allerdings nicht immer einen Studienplatz in ihrer Wunschdisziplin. Seit 2006 operieren die tunesischen Universitäten nach dem dreistufigen Bologna-System, welches die Abschlüsse Bachelor, Master und Doktor umfasst.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich (wie auch im Sekundarbereich) private Bildungseinrichtungen, die vorrangig Studiengänge auf den Gebieten Wirtschaft, Kommunikation und Informatik sowie Tourismus anbieten. Im Kontext der hohen Akademikerarbeitslosigkeit (siehe Kapitel 3.1) hat das tunesische Hochschulministerium ein Strategiepapier 2015 - 2025 erarbeitet, welches das Hochschulsystem reformieren soll und dabei einen besonderen Fokus auf die Anbindung der Ausbildung an die Bedarfe des Arbeitsmarktes legt. Deutschland dient als Modell für Hochschulformen und Praxisbeispiele.

Der Berufsbildungszweig kann in Tunesien bereits im Rahmen der Grundbildung oder aber zu einem späteren Zeitpunkt ab der Sekundarbildung eingeschlagen werden.

4.4 Berufsbildung

Berufsbildung ab der Grundbildung

Bei ersterer Option können sich Schülerinnen und Schüler bereits im achten und neunten Schuljahr als Alternative zum Collège für eine Ausbildung an einer Berufsschule (CET) entscheiden, die mit dem technisch orientierten Schulabgangszeugnis (Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base Technique, DFEBT) abschließt.

Für Schülerinnen und Schüler, die zwar die siebte Klasse erfolgreich abgeschlossen haben, das neunte Jahr der Grundausbildung jedoch nicht erreichen, besteht seit 2008 die Option der Erlangung nicht-zertifizierter Abschlüsse, sogenannter Certificats non Diplômants. Voraussetzung für den Abschluss eines Befähigungszeugnisses (Certificat de Compétence, CC) ist die Erfüllung bestimmter Anforderungen bzw. die erfolgreiche Absolvierung einer gesonderten Kenntnisprüfung. Im Jahr 2014 waren 3.528 Schülerinnen und Schüler für ein Ausbildungsprogramm mit diesem Abschluss eingeschrieben (ONEQ 2016).

Alternativ zum CC besteht auf dieser Ebene die Option des Abschlusses mit einem Lehrlingszeugnis (Certificat de Fin d'Apprentissage, CFA). Unterschieden wird hier zwischen dem CFA-F0 und dem CFA-F4/F8. Während ersteres nach Abschluss einer Berufsausbildung vergeben wird, sind für die Erlangung des CFA-F4/F8 wöchentlich zusätzlich vier bzw. acht Stunden in einem berufsbildenden Trainingszentrum zu absolvieren (OECD 2015). Im Jahr 2014 verfolgten 18.904 Auszubildende eine Ausbildung mit dem Abschlussgrad CFA-F0 (ONEQ 2016).

Berufsbildung ab der Sekundarbildung

Der Berufsbildungszweig ab dem Sekundarniveau steht Schülerinnen und Schülern offen, die entweder die „klassische“ neunjährige Grundausbildung erfolgreich abgeschlossen oder aber die oben aufgeführten Abschlüsse erlangt haben. Sowohl der hier vergebene Abschluss Diplôme de Fin d'Études de l'Enseignement de Base (vergleichbar mit dem deutschen Haupt- bzw. Realschulabschluss) als auch das DFEBT qualifizieren die jungen Tunesierinnen und Tunesier zur weiterführenden Ausbildung in diesem Bereich. Das zweijährige Erstausbildungsprogramm wird mit dem Certificat d'Aptitude Professionnelle (CAP), vergleichbar mit dem deutschen Gesellen, abgeschlossen.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, im Rahmen einer weiterführenden Ausbildung von zwei Jahren mit dem Techniker-Diplom (Brevet de Techniciens Professionnel, BTP) abzuschließen.

Auch Schülerinnen und Schülern, die der zweijährigen allgemeinen Vorbereitung an der Oberschule gefolgt sind und sich nicht weiter spezialisieren möchten, steht diese Option offen.

Seit 2008 kann anstelle des BTP auch die berufliche Hochschulreife (Bac Pro) erlangt werden. Dieser Weg steht einerseits Absolventinnen und Absolventen des CAP offen, die eine Auszeichnung erhalten haben. Andererseits ist dieser Abschluss für Absolventinnen und Absolventen der ersten zwei Jahre der Sekundarstufe eine Möglichkeit.

Berufsbildung in der Tertiärbildung

Abiturientinnen und Abiturienten, Fachabiturientinnen und -abiturienten und unter bestimmten Bedingungen auch Schülerinnen und Schüler mit BTP haben zudem Zugang zu einer höheren Fachausbildung an einer technischen Hochschule (ISET). Diese schließt mit dem Fachhochschulabschluss bzw. Ingenieurdiplom (Brevet de Techniciens Spécialisé, BTS) ab. Alternativ kann ein beruflicher Bachelor (Licence Appliquée) an einer Hochschule unter der Aufsicht des MFPE angehängt werden.

Das Landwirtschaftsministerium hat ergänzend landwirtschaftliche Oberschulen gegründet, die drei- bis vierjährige Programme anbieten. Die entsprechenden Abschlüsse sind der BTP und das Diplôme de Fin d'Études Techniques Agricoles (WENR 2006).

Organisation der Berufsbildung

Die Ausbildung kann auf drei unterschiedlichen Wegen erfolgen. Zum einen besteht die Möglichkeit einer dualen Berufsausbildung (Alternance). Diese wird vertraglich zwischen einer Berufsschule und teilnehmenden Unternehmen geregelt und definiert den festgesetzten Ausbildungszeitraum sowie die fachliche Spezialisierung. Zielgruppe dieses Ausbildungsweges sind Schülerinnen und Schüler ab dem 15. Lebensjahr.

Zum anderen kann eine vorwiegend praktische Ausbildung, eine sogenannte Formation par Voie d'Apprentissage, parallel in einem Unternehmen und einem Ausbildungszentrum absolviert werden. Der Ausbildungsvertrag wird in diesem Fall zwischen der bzw. dem Auszubildenden und dem Unternehmen geschlossen. Das Einschreibungsalter dieser Ausbildungsform liegt zwischen 15 und 20 Jahren.

Drittens besteht die Möglichkeit, dem sogenannten Mode Résidentiel zu folgen. Die Ausbildung findet hauptsächlich in einem Ausbildungszentrum statt und wird durch Praktika in den Ferien ergänzt (ILO 2013).



Tunesischer Auszubildender bei der Arbeit

Abbildung 7: Anzahl Neueinschreibungen nach Ausbildungen [2014]



Quelle: ONEQ 2016

Status quo in der Berufsbildung

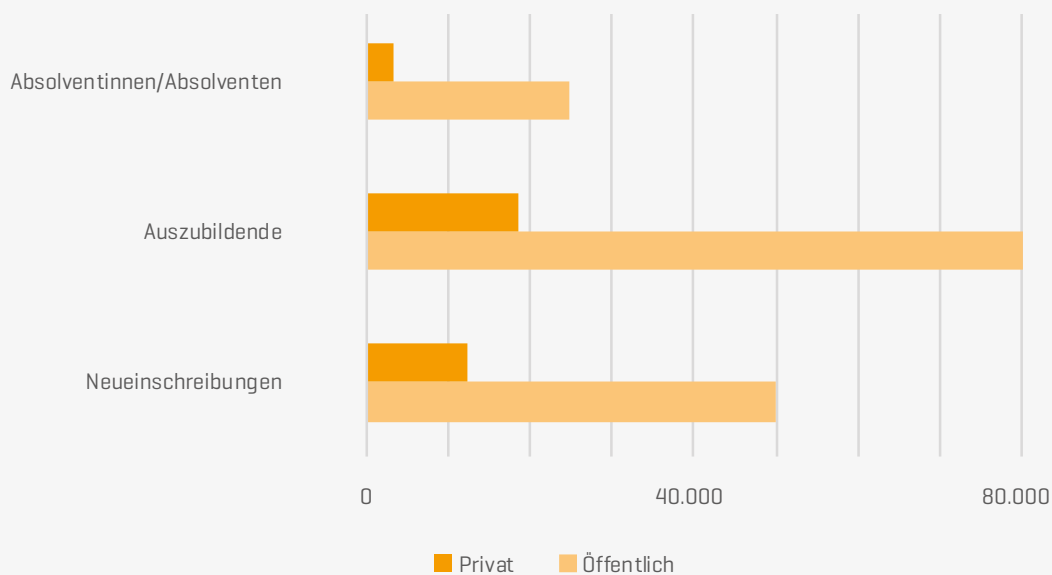
Aktuell werden rund 288 verschiedene Schwerpunkte im Ausbildungsbereich angeboten. Die 20 beliebtesten Disziplinen beliefen sich im Jahr 2014 auf die Branchen Elektrizität und Elektronik, Textilien, Maschinentechnik, Bauwesen und Tourismus und umfassten 45,6 Prozent der Neueinschreibungen im Ausbildungsbereich.

Im selben Jahr wurden 62.208 Erst- bzw. Neueinschreibungen verzeichnet. Hiervon erfolgten 50.123 Registrierungen an öffentlichen und 12.085 an privaten Bildungseinrichtungen. Staatlich geführte Zentren verzeichneten 2014 insgesamt 80.246 Auszubildende, private Einrichtungen erlangten hin-

gegen eine Gesamtzahl von nur 18.449. Überdies schlossen 24.785 junge Tunesierinnen und Tunesier ihre Ausbildung ab; 3.190 dieser Abschlüsse wurden an privaten Bildungszentren erlangt (MFPE 2015).

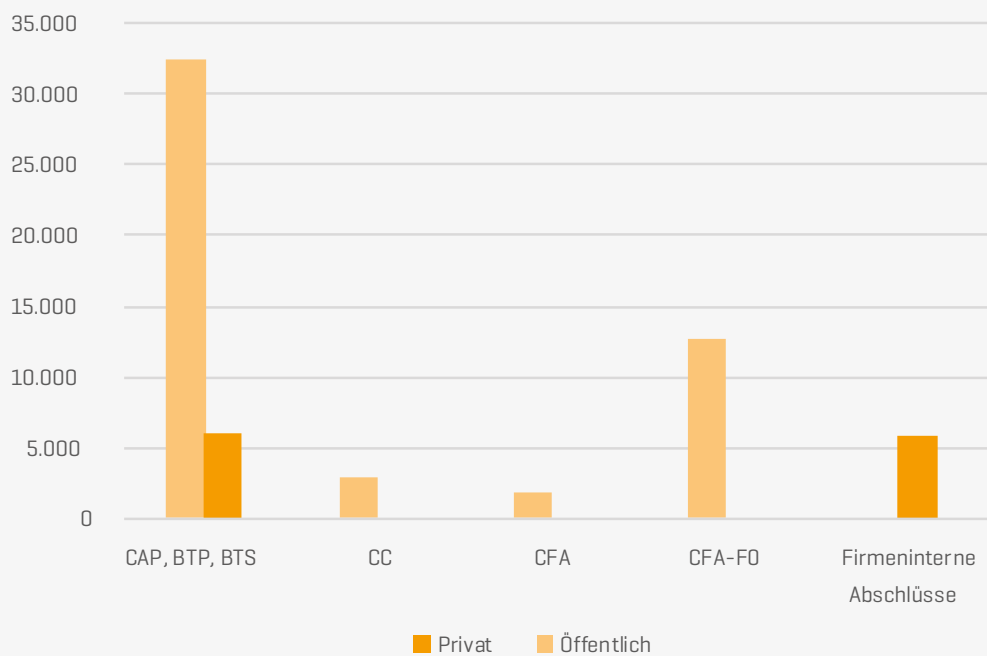
Ein Großteil der Auszubildenden schrieb sich in diesem Zuge für Ausbildungen mit dem Zielabschluss Lehrabschlusszeugnis (CAP), Techniker-Diplom (BTP) oder Ingenieurdiplom (BTS) ein. Während 12.743 Auszubildende ein Lehrlingszeugnis nach einer abgeschlossenen Ausbildung anstrebten, verfolgten lediglich 2.868 ein Befähigungszeugnis.

Abbildung 8: Anzahl der tunesischen Auszubildenden (öffentlicher und privater Sektor, 2014)



Quelle: ONEQ 2016

Abbildung 9: Neueinschreibungen nach angestrebten Ausbildungsabschlüssen (öffentlicher und privater Sektor, 2014)



Quelle: ONEQ 2016

Im Hinblick auf die Verteilung der Auszubildenden auf die Landesregionen ist auffällig, dass knapp 50 Prozent der Ausbildungen im Nord-Osten des Landes, insbesondere im Großraum Tunis, absolviert werden (Stand 2014). Fast der gesamte westliche sowie der südöstliche Teil des Landes sind hingegen deutlich unterrepräsentiert.

4.5 Berufliche Weiterbildung

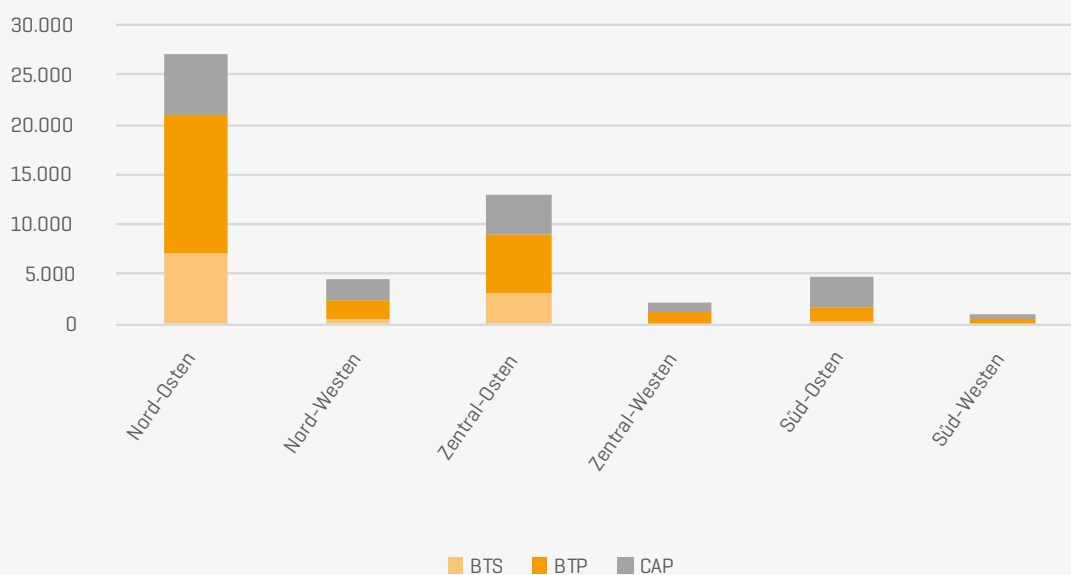
Organisation der beruflichen Weiterbildung

Die berufliche Weiterbildung umfasst einerseits die durch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber organisierte Weiterbildung innerhalb von Unternehmen und andererseits die durch öffentliche und private Bildungseinrichtungen angebotenen Kurse und Qualifizierungen. Während Erstere vor allem auf den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der Privatwirtschaft abzielt, unterstützt der zweite Ansatz die persönliche berufliche Entwicklung der Arbeitskräfte im tunesischen Markt (OECD 2015).

Ein Schwerpunkt des Nationalen Zentrums für Weiterbildung und berufliche Förderung (Centre National de Formation Continue et de Promotion Professionnelle, CNFCPP) liegt auf der sogenannten Promotion Professionnelle. Diese richtet sich an eine verhältnismäßig große Zielgruppe in der Bevölkerung, welche ihre Qualifikationen und ihr Bildungsniveau durch einen anerkannten Abschluss erhöhen möchte. Die Absolvierung einer Promotion Professionnelle erfolgt entweder durch den Besuch einer Abendschule oder via E-Learning in Abstimmung zwischen Hochschul- und Ausbildungszentren. Die in diesem Bereich aktiven Bildungseinrichtungen sind sechs Institute der höheren beruflichen Weiterbildung (Institut de Promotion Supérieure de Travail, IPST) und eine Einrichtung mit dem Fokus E-Learning (École Ouverte des Travailleurs).

Fortbildungen im landwirtschaftlichen Bereich zielen hauptsächlich auf Landwirtinnen und Landwirte, landwirtschaftliche Bauträger und junge Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen ab. Weiterbildungsformate setzen sich hier aus verschiedenen Modulen mit im Durchschnitt 340 Stunden zusammen. Diese können entweder im Rahmen eines ganzheit-

Abbildung 10: Anteil der tunesischen Auszubildenden nach Regionen und Abschlüssen [2014]



Quelle: ONEQ 2016

lichen Fortbildungsprogramms oder als einzeln ausgewählte Weiterbildungseinheiten gewählt werden [ITCEQ 2017].

Um die berufliche Weiterbildung zu fördern, setzt die tunesische Regierung mehrere Instrumente ein. Die sogenannte Körperschaftsteuergutschrift (Crédit d'Impôt) oder auch „Avance sur la Taxe de Formation Professionnelle“ entspricht einem Steuerkredit von maximal 60 Prozent der im vorangegangenen Jahr durch das Unternehmen gezahlten Lohnsteuer. Die Regelung ermöglicht Unternehmen, den gewährten Kredit unverzüglich für Trainingsausgaben zu verwenden, anstatt vorab langwierige administrative Prozesse zu durchlaufen. Ein Anrecht auf diesen Steuerkredit haben alle Firmen, die einen jährlichen Beitrag von mindestens 1.000 Tunesischen Dinar leisten.

Eine alternative Förderung stellt das Sonderziehungsrecht (Droit de Tirage) dar. Über diese Regelung können Unternehmen finanzielle Mittel vom Staat beziehen und hierüber Fortbildungen für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finanzieren.

Als weitere Option ist der Artikel 39 des Gesetzbuchs zur Investitionsförderung (Code d'Incitation aux Investissements) erwähnenswert. Dieser richtet sich explizit an Unternehmen, die technologiebasierte Investitionen getätigt haben. Über die Finanzierung von Weiterbildungen sollen hier themenspezifische Fachkenntnisse zur Handhabung der neuen Technologien bei den Angestellten generiert und die Produktivität der Betriebe erhöht werden [OECD 2015].

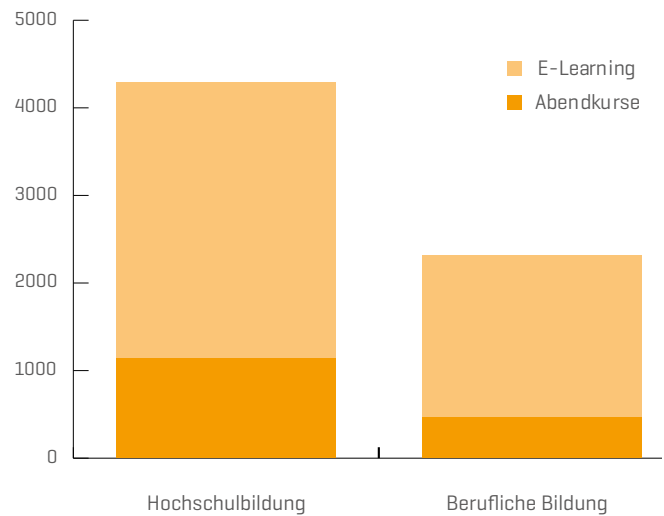
Status quo in der beruflichen Weiterbildung

Während sich 2014 insgesamt 4.292 Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen für eine Promotion Professionnelle entschieden, lag die Zahl der beruflich Ausgebildeten bei 2.319 Fortzubildenden. Die Branche der beruflichen Weiterbildungen weist zudem eine klare Tendenz zum E-Learning auf. Sowohl im Sektor der Hochschulbildung als auch der beruflichen Ausbildung entschied sich eine deutliche Mehrheit der Fortzubildenden für E-Learning-Programme und damit gegen die Absolvierung von Abendkursen.

4.6 Zuständigkeiten bei öffentlichen Einrichtungen und staatliche Programme

Die Berufsausbildung liegt in Tunesien vor allem in der Verantwortung des MFPE. Unterstützt wird das Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung durch branchenspezifische Ministerien und Unterorganisationen. So sind themenspezifische Teilbereiche beispielsweise bei den Ministerien für Tourismus, für Landwirtschaft oder auch für Gesundheit angesiedelt.

Abbildung 11: Einschreibungen für die Promotion Professionnelle (2014)



Quelle: ONEQ 2016

Die dem MFPE angehörige ATFP wurde 1993 gegründet und verwaltet 138 der insgesamt 214 öffentlichen Ausbildungszentren. Die 13 durch die Tunesische Agentur für berufliche Bildung abgedeckten Ausbildungssektoren umfassen mitunter die Branchen Fertigung bzw. Produktion, Bau und Infrastruktur, Dienstleistungen sowie (Kunst)Handwerk [Ministry of Vocational Training and Employment 2015]. Die ATFP kooperiert mit ausländischen Organisationen und Unternehmen und steht hierdurch hinter nahezu jedem in Tunesien durchgeführten Berufsbildungsprojekt.

Ausbildungen in der Tourismus- und Hotelbranche werden an acht Bildungseinrichtungen angeboten, die in der Verantwortung des tunesischen Tourismusamtes (Office Nationale du Tourisme Tunesien, ONTT), einer Unterorganisation des Ministeriums für Tourismus, liegen. Die 39 staatlichen Bildungszentren im Bereich der Landwirtschaft und Fischerei sind hingegen bei der dem Landwirtschaftsministerium unterstellten Agentur für Popularisierung und landwirtschaftliche Ausbildung (Agence de la Vulgarisation et de la Formation Agricole, AVFA) angesiedelt. Hier ist ebenfalls das Institut für Pädagogik und landwirtschaftliche Fortbildung (Institut National Pédagogique et de Formation Continue Agricole, INPFCA) involviert, welches der AVFA untersteht und für die Kursplanentwicklung und die Weiterbildung des Lehrpersonals zuständig ist. Das tunesische Verteidigungsministerium (Ministère de la Défense) verwaltet zwölf Bildungseinrichtungen aus den Bereichen Herstellung, Bauwesen und öffentliche Bauarbeiten. Ausbildungsgänge im medizinischen

Sektor werden an 18 Ausbildungszentren angeboten und unterstehen dem Gesundheitsministerium.

Neben dem öffentlichen Sektor werden auch an privaten Bildungseinrichtungen Aus- und Weiterbildungsprogramme angeboten. Während Erstausbildungen insbesondere im Dienstleistungssektor an rund 930 privaten Ausbildungsinstituten absolviert werden können, bieten 2.700 private Einrichtungen Weiterbildungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus verschiedenen Branchen an (MFPE 2017).

Für berufliche Ausbildungsprogramme, die an Universitäten angeboten werden (Licences Appliqués) ist das MESRSCI verantwortlich. An Berufsschulen (CET) angebotene Ausbildungsgänge unterliegen hingegen dem Bildungsministerium. Ausbildungen im Landwirtschaftsbereich unterstehen dem INPFCA.

Bei von Unternehmen oder Privatpersonen initiierten beruflichen Weiterbildungen ist das Nationale Zentrum für Weiterbildung und berufliche Förderung (CNFCPP) zuständig. Die ebenfalls dem MFPE unterstellte Behörde ist einerseits für die Entwicklung von Kursstrukturen und andererseits für die Verwaltung der bestehenden Finanzierungsprogramme verantwortlich.

Ein weiterer Fokus liegt zudem auf der Verwaltung der IPST. Die insgesamt fünf Institute der höheren beruflichen Weiterbildung bieten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern durch die Absolvierung von Abendkursen an, ein Techniker- oder Ingenieursdiplom abzuschließen. Über E-Learning-Programme können zudem Informatikkenntnisse erworben und vertieft werden (ONEQ 2016).

4.7 Zuständigkeiten und Ausbildung von beruflichem Lehrpersonal

Sowohl die Kursstruktur von öffentlichen Berufsbildungsangeboten als auch die pädagogische Schulung des Lehrpersonals liegen in der Verantwortung des Nationalen Zentrums zur Ausbildung der Ausbilder und für Ausbildungstechnik (Centre National de Formation des Formateurs et d'Ingénierie de Formation, CENAFFIF). Dieses unterliegt dem Ministerium für Berufsbildung und Beschäftigung (MFPE) und ist zudem zuständig für die regelmäßige Durchführung von Studien zur Identifizierung der in der Industrie benötigten Fähigkeiten.

Da die Ausbildung durch das CENAFFIF Expertenangaben zufolge bislang wenig strukturiert verläuft, plant die AFTP ergänzend, Lehrpersonal unmittelbar in ihren Ausbildungszentren zu qualifizieren. Eine Umsetzung dieses Ansatzes ist für das Jahr 2018 angedacht. Bei privatwirtschaftlichen Unternehmen findet die Ausbildung der Lehrkräfte innerhalb der Betriebe statt (Interview mit Sofiane Ben Abdessamad/AHK Tunesien, April 2017).

4.8 Spezifische Bildungsthemen

In Tunesien gibt es derzeit eine Reihe von Sektoren, denen Expertinnen und Experten ein besonderes Potenzial für die berufliche Aus- und Weiterbildung attestieren, die Fachkräftemangel aufweisen oder teils auch von staatlicher Seite explizit gefördert werden.

Tourismus

Tunesien ist für viele europäische Touristinnen und Touristen und Reisende aus der Maghreb-Region traditionell ein beliebtes Reiseziel. Seit mehreren Terroranschlägen auf Hotels in populären Badeorten sowie auf Sicherheitskräfte ab dem Jahr 2015 haftet dem Land allerdings ein Krisenimage an, welches sich in niedrigen Besucherzahlen widerspiegelt (AA 2017 c).

Trotz dieses Negativtrends ist die Entwicklung von Teilbranchen vorsichtig optimistischer zu bewerten. So gilt Tunesien als traditionelles Zielland für Medizintouristen und -touristinnen vor allem aus Libyen und Algerien; insbesondere der Schönheitstourismus verzeichnete innerhalb der vergangenen Jahre Aufwärtstrends. Expertinnen und Experten stufen Ärztinnen und Ärzte als gut ausgebildet ein, bemängeln aber einen Fachkräftemangel im Bereich der Krankenpflege. Laut Einschätzung von Germany Trade and Invest (GTAI) bedürfen sowohl der klassische Tourismus als auch die Pflegebranche der Umsetzung neuer Konzepte, um sich langfristig nachhaltig entwickeln zu können (GTAI 2015).

2014 wurden nach Einschätzung des tunesischen Tourismusamtes (ONTT) offiziell 1.348 Auszubildende in diesem Bereich registriert. Der Wert der Neueinschreibungen lag hingegen bei nur 858. Zudem ist der Frauenanteil mit aktuell 10 bis 30 Prozent der Auszubildenden vergleichsweise gering; weltweit liegt ihre Quote im Tourismussektor bei rund 60 Prozent. Für die Stärkung der geschwächten Branche und Verbesserung der Ein- und Aufstiegschancen von Frauen setzt sich mitunter der internationale Reisedienstleister TUI in Tunesien ein. Konkret werden hier Schülerinnen der Hotelfachschule L'Institut Maghrébin de Management et de Tourisme in Tunis bei der Absolvierung von Praktika durch die Vergabe von Stipendien unterstützt (TUI 2016). Auch von staatlicher Seite ist davon auszugehen, dass es im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung kurzfristig neue Ausbildungsinitiativen mit der Fokusbranche Tourismus geben wird. So gab Dr. Khaled Ben Yahia (Leiter der AFTP) im Rahmen eines Interviews im Frühjahr 2017 an, dass sich das Engagement in diesem Bereich kurzfristig erhöhen werde (Interview mit Sofiane Ben Abdessamad/AHK Tunesien, April 2017).

(Ökologische) Landwirtschaft

Tunesien weist große Entwicklungsunterschiede zwischen den urbanen Küstenregionen und dem dünner besiedelten Lan-

desinneren auf. So gestaltet sich die Einkommensgrundlage für Jugendliche aus dem Hinterland häufig als instabil. Landwirtschaftliche Fachkräfte sind oft unzureichend qualifiziert und Betriebe werden in vielen Fällen auf eine ökologisch und ökonomisch nicht nachhaltige Weise geführt, was eine Degradierung natürlicher Ressourcen nach sich zieht. Gleichzeitig verfügt das Land über die Grundvoraussetzungen, hochwertige Agrarprodukte für den Exportmarkt herzustellen und produziert schon heute weltweit prämierte Qualitätserzeugnisse wie etwa Bio-Olivenöle [MEE 2015].

Der Nordwesten und der zentrale Westen weisen landwirtschaftliche Beschäftigungsraten in der Organisationsform kleinbäuerlicher Betriebe von bis zu 45 Prozent auf. Rund 80 Prozent der hier Beschäftigten sind Frauen. Dennoch wurde die Förderung dieses wirtschaftlich relevanten Sektors von der Politik für lange Zeit vernachlässigt. Akteure der internationalen Entwicklungszusammenarbeit wie die GIZ und UNICEF haben allerdings das Thema aufgegriffen und streben an, über Ansätze der nachhaltigen bzw. ökologischen Landwirtschaft Produktivitäts- und Einkommenssteigerungen zu erzielen. Über Bildungsprogramme soll überdies die Qualifizierung von Jugendlichen verbessert werden. Involviert sind zudem öffentliche und private Dienstleister, die über einen Professionalisierungs- und Diversifizierungsansatz die Bestrebungen unterstützen [GIZ 2017 b].

Angaben der Agentur für Popularisierung und landwirtschaftliche Ausbildung (Agence de Vulgarisation et de Formation Agricole) zufolge verzeichnete das Jahr 2014 offiziell 421 Neueinschreibungen im landwirtschaftlichen Bereich, was einer Steigerung im Vergleich zu 2013 (382 Neueinschreibungen) entsprach. Aktuell besteht unverändert ein akuter Bedarf an Aus- und Weiterbildungsangeboten mit den Schwerpunkten Wissenstransfer, Kooperationsstrukturen und Finanzen in der Agrarwirtschaft.

Erneuerbare Energien, Umwelt- und Entsorgungswirtschaft

Erneuerbare Energien, die Umwelt- und Entsorgungswirtschaft (mit dem Schwerpunkt Recycling) sind seit einigen Jahren in den Fokus der tunesischen Politik gerückt. Um seine Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern, hat das Land im April 2015 ein Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verabschiedet, das bis 2030 einen Anteil von 30 Prozent erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung vorsieht und technologiespezifische Ausbauziele vorgibt. Zudem sollen Treibhausgasemissionen bis zu diesem Zeitpunkt um bis zu 40 Prozent reduziert werden [KAS 2014]. Ein staatlicher Energiewendefonds unterstützt tunesische Unternehmen seitdem bei der Verbesserung ihrer Energieeffizienz. Insbesondere im Solarsektor existieren Förderprogramme für verschiedene Anlagengrößen in den Bereichen Solarthermie und Photovoltaik [BMW 2016].

Auch das Thema Müllentsorgung und Recycling wird seit einigen Jahren verstärkt angegangen. Zwar weist Tunesien bis dato ein persistentes Entsorgungsproblem seiner Abfälle auf, gleichzeitig nehmen sich aber sowohl staatliche und privatwirtschaftliche als auch aus der Zivilgesellschaft erwachsene Initiativen der Thematik an (ECONOMISTE MAGHRÉBIN 2016). So haben beispielsweise die deutschen Unternehmen Spreelast GmbH und die Adelman Umwelt GmbH die erste Altreifenaufbereitungsanlage für die tunesische Firma GTR in Shikra eingesetzt. Hauptfokus lag bei diesem Projekt auf einem umfassenden Know-how-Transfer, der sich in der Qualifizierung von technischem Personal äußerte [SEQUA 2017c].

Die aktuelle Marktentwicklung verlangt kurz- und langfristig nach technisch und sprachlich gut ausgebildeten Fachkräften, die unabhängig die Bereiche Installation und Instandhaltung von Anlagen, Verstärkung mit internationalen Akteuren der Branchen sowie Wissenstransfer abdecken können.

E-Learning/Mobile Learning

Nicht nur für den Bereich der klassischen Primar-, Sekundar- und Hochschulbildung, sondern auch für die berufliche Aus- und Weiterbildung wird das Themenfeld E-Learning bzw. Mobile Learning in Tunesien immer relevanter. So wurde beispielsweise die jährlich stattfindende Konferenz „Forum E-Learning Tunisie“ etabliert, die über innovative Formate wie einen Entwicklungswettbewerb mobiler Applikationen („E-Learning Hackathon“) neue Konzepte im Bereich digitales Lernen erprobt und insbesondere auch junge Entwicklerinnen und Entwickler zu einem Engagement in diesem Bereich motiviert [CDCP 2017]. Einer in diesem Rahmen durchgeführten Umfrage zufolge implementierten 2016 rund 23 Prozent der tunesischen Unternehmen eine E-Learning-Strategie, um die Qualität und die Effizienz der internen Ausbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen [CDCP 2016].

Gleichzeitig entstehen aktuell viele neue kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) wie etwa die Initiative FASQI (siehe <https://www.fasqi.com/>), die Schülerinnen und Schüler online bei der Vorbereitung auf Prüfungen unterstützen und Hilfe leisten, wo herkömmliche Bildungsangebote nicht ausreichend greifen [BUSINESS NEWS 2017]. Die dynamische tunesische Startup-Szene spielt hier eine ernstzunehmende Rolle und bringt interessante Neuerungen auf den Markt. Gleichzeitig wird die Relevanz des Themas auch von staatlicher Seite erkannt und etwa durch Gründungen neuer Institutionen wie dem Institut für Wissenstechnik und E-Learning (Institut Spécialisé en Ingénierie de la Connaissance et de la Formation à Distance, ISICFD) durch die ARP und die frankophone Universitätsagentur (Agence Universitaire de la Francophonie) gefördert [HUFFINGTON POST MAGHREB 2017].



Teilnehmende des Forums E-Learning Tunisie.

Soft Skills

Das Thema Soft Skills (dt. soziale Kompetenzen) wird insbesondere im Bereich der innerbetrieblichen Weiterbildungen immer relevanter. Viele tunesische Unternehmen stehen vor der Problematik, dass ihre Bewerberinnen und Bewerber zwar fachlich qualifiziert sind, im Bereich sozialer Kompetenzen aber Nachholbedarf aufweisen und insbesondere auch auf dem internationalen Arbeitsmarkt nicht ausreichend konkurrenzfähig sind. Themen wie beispielsweise kommunikative Kompetenzen, Team- und Kritikfähigkeit oder auch Führungskompetenzen sind Bereiche, die daher regelmäßig im Rahmen betrieblicher Fortbildungen aufgegriffen werden.

Eine von der African Development Bank erhobene Studie kam zu dem Schluss, dass sich die durchschnittliche Länge von erforderlichen Weiterbildungen, um einen tunesischen Angestellten zu einem „voll einsatzfähigen“ Niveau zu qualifizieren, von 2005 zu 2010 um rund 22 Prozent verlängerte. Auch andere Studien verweisen auf einen sogenannten „Soft Skills Gap“ (Gap: dt. Lücke), der sich unter tunesischen Beschäftigten abzeichnet. Die hohe Relevanz dieser Qualifizierungen unterstreichen ebenfalls Erhebungen des British Council. Dieser befragte tunesische Unternehmen nach dem Stellenwert von Soft Skills bei der Ein-

Abbildung 12: Unternehmens-Umfrage „Wie relevant sind im Rahmen einer Einstellungsphase die folgenden Soft Skills einer Bewerberin bzw. eines Bewerbers [1 = gar nicht relevant, 5 = sehr relevant]?“

Platzierung	Soft Skills	Durchschnittliche Punkte
1.	Eigenmotivation	4,7
2.	Effektive Kommunikation	4,6
3.	Hohe Arbeitsmoral	4,6
...
15.	Problemlösungsfähigkeit	3,9
16.	Betriebswirtschaftliches Denken	3,8
17.	Kreativität	3,4

Quelle: BRITISH COUNCIL 2016

stellung von neuem Personal. Das Studienergebnis verdeutlicht, dass manche Unternehmen sozialen Kompetenzen teils sogar noch vor technischen Fähigkeiten Wichtigkeit beimessen.

In dem dargelegten Kontext zeigen sich tunesische Betriebe offen, in ihre Angestellten zu investieren, soweit diese nötige Fachkenntnisse aufweisen und sich motiviert zeigen. Angestellten-Schulungen werden daher regelmäßig zu Themen wie Kundenservice, Kommunikation im Allgemeinen, Teamwork und Englisch angeboten (BRITISH COUNCIL 2016).

4.9 Anknüpfungspunkte für Angebote der deutschen Bildungswirtschaft

Die Bestrebungen des tunesischen Staates während der vergangenen Jahre zeigen, dass die Wertigkeit der Berufsbildung gehoben und dem Prestigegefälle zwischen Hochschul- und Berufsbildung entgegengewirkt werden sollen. Die Einführung der CET und des Bac Pro im Jahr 2008 verfolgten in diesem Kontext das Ziel, den Zweig der beruflichen Bildung als attraktive Alternative zum klassischen Bildungsweg zu etablieren. Diese Bemühungen von öffentlicher Seite haben Expertenmeinungen zufolge aber nur bedingt Erfolge erzielt, weil sie nicht in ausreichendem Maße mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen und einer Dialogstrategie zur Imageverbesserung des Bereichs verbunden waren. Entgegen der hier angestrebten Erfolge wird die berufliche Bildung nach wie vor als der Bildungsweg der weniger Privilegierten eingestuft, die aus dem herkömmlichen Qualifizierungssystem aus unterschiedlichen Gründen ausscheiden.

Gleichzeitig zeigt die tunesische Wirtschaft einen enormen Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften, der aktuell nicht gedeckt ist. Im Unterschied zu vergleichbaren Ländern der Maghreb- und auch Subsahara-Region weist Tunesien eine mittelständisch aufgestellte Unternehmensschicht auf. Die Industrielandschaft zeigt sich als weit diversifiziert und industrialisiert, exportorientierte Schlüsselbranchen wie beispielsweise der Textil- und Automobilzuliefersektor sind auf kompetente Arbeitskräfte angewiesen. Auch viele deutsche Unternehmen schätzen die Nähe zum EU-Binnenmarkt und sind entsprechend in Tunesien aktiv. Aktuell sind über 250 deutsche Firmen in Tunesien vertreten und unterhalten ca. 55.000 Arbeitsplätze im Land.

Sowohl tunesische als auch europäische Unternehmen bemängeln den aktuellen Wissensstand der Arbeiterschaft und weisen eine generelle Unzufriedenheit mit dem über staatliche Einrichtungen generierten Qualifizierungsniveau der Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger auf. Zwar ist der Bildungsstand in

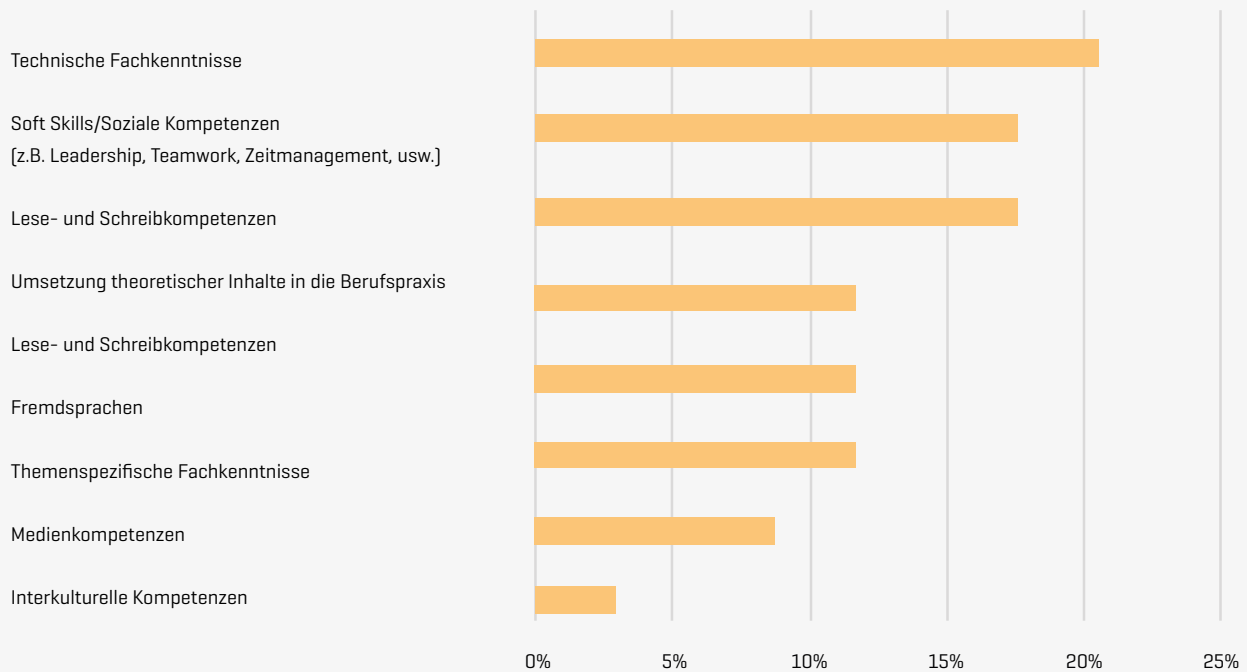
den Bereichen Ingenieurwissenschaften und IT (insbesondere auf Geschäftsführerebene) sehr hoch; vielen Facharbeiterinnen und Facharbeitern fehlt den Unternehmen zufolge aber klar der Praxisbezug im Rahmen ihrer Qualifizierung. Das deutsche duale Modell wird zwar anhand einiger Pilotprojekte punktuell umgesetzt, konnte bislang aber keine flächendeckende Wirkung entfalten. Diesen Herausforderungen wirkt ein Großteil der Unternehmen mit Anlernen im Betrieb nach dem Prinzip „Learning by Doing“ entgegen. Interne Weiterbildungen werden häufig in den Bereichen Kommunikation (Fremdsprache Englisch), Soft Skills (Leadership, Teamwork, Zeitmanagement), technische Ausbildung und Management angeboten.

Auch das große Engagement internationaler EZ-Akteure (GIZ, Agence Française de Développement, usw.) verdeutlicht die Relevanz des Themas Berufsbildung. Gleichzeitig fällt auf, dass junge Tunesierinnen und Tunesier die Ausbildung an staatlichen Bildungseinrichtungen im Vergleich zu privaten Anbietern bevorzugen. Hier besteht bis dato eine Lücke, die deutsche private Anbieter mit hochwertigen Bildungsangeboten und international anerkannten Bildungsabschlüssen füllen können. Aufgrund des Erfahrungshintergrunds von Akteuren der EZ und der finanziellen Förderung entsprechender Programme, bietet sich gegebenenfalls eine Kooperation mit den genannten Organisationen an. Deutsche Unternehmen schlagen zudem vor, die Kosten für berufliche Ausbildungen anteilig bei den Auszubildenden selbst anzusiedeln, um Abbrecherquoten zu verringern und die Wertigkeit der entsprechenden Ausbildungsinitiativen zu erhöhen.

Anknüpfungspunkte ergeben sich mitunter in folgenden Bereichen:

- E-Learning-Angebote: Insbesondere im Bereich der beruflichen Weiterbildung bevorzugen Angestellte E-Learning-Modelle im Vergleich zu Abendkursen.
- Aus- und Weiterbildungsangebote für Frauen: Als zu berücksichtigender Indikator ist die Analphabetenquote unter tunesischen Frauen bis heute im internationalen Vergleich unverhältnismäßig hoch. Berufsbildungsangebote spielen folglich insbesondere für die Förderung dieser Zielgruppe eine große Rolle
- Aus- und Weiterbildungsangebote in bislang unterrepräsentierten Regionen: Berufsbildungsangebote konzentrieren sich bislang auf den urban geprägten Nordosten des Landes. Bildungsanbieter können abwägen, sich als Option auch in bislang unterrepräsentierten Regionen anzusiedeln. Allerdings gilt hier zunächst zu prüfen, ob die für die Umsetzung der entsprechenden Bildungsinitiative nötige Kaufkraft vorhanden ist.

Abbildung 13: Bei welchen Kompetenzen Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehen Sie Bedarf an einer besseren beruflichen Aus- und Weiterbildung und entsprechenden Fachkompetenzen?



Quelle: Mitgliederumfrage der AHK Tunesien, April 2017

- Branchen-Schwerpunkte: In den kommenden Jahren werden vor allem mittelständische, exportorientierte Unternehmen, die Tourismusbranche, die Pflegebranche, [nachhaltige/ökologische] Landwirtschaft sowie die Bereiche Erneuerbare Energien, Umwelt- und Entsorgungswirtschaft nach beruflich praktisch qualifiziertem Fachpersonal verlangen. Immer gefragter werden zudem Bildungsangebote im Bereich Soft Skills.

V. Referenzbeispiele deutscher und internationaler Bildungsanbieter



5.1 Inländische Bildungsträger beruflicher Aus- und Weiterbildung

Centre Sectoriel de Formation en Electronique in Sakiat Ezzit Sfax [ATFP]

Das Ausbildungszentrum im Bereich Elektronik in Sfax steht stellvertretend für alle staatlichen von der ATFP getragenen Ausbildungszentren in Tunesien. Das Zentrum bietet in Kooperation mit seinen Partnerunternehmen eine Berufsausbildung im Bereich der Elektro- und Informationstechnologie an, die sowohl Theorie als auch Praxis des Ausbildungsberufes abdeckt. Ausbildungsrichtungen sind Automatisierung und Industrielle Informatik [BTS], Industrietechnik [BTP], Gebäudetechnik [BTP] und Wartung von IT-Mikrosystemen [BTP]. Nach der zweijährigen Ausbildung durch geschulte Fachkräfte erhalten die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungsgänge ein offizielles Zertifikat, das ihre erworbenen Qualifikationen attestiert.

Webauftritt: <https://csfe.jimdo.com/>

Centre de Formation des Métiers Textiles et Habillement [SARTEX]

Das vor über 30 Jahren gegründete tunesische Textil- und Bekleidungsunternehmen Société des Arts Textiles [SARTEX] eröffnete im Jahr 2014 sein neues, modernes Ausbildungszentrum in Monastir. Die Einrichtung des Zentrums erfolgte im Rahmen des Beschäftigungspakts für Tunesien und wird in Kooperation zwischen GIZ, BMZ und SARTEX umgesetzt. Am Standort in Monastir bietet das Unternehmen Berufsausbildungen explizit für Jugendliche an, die sonst nur unterdurchschnittliche berufliche Perspektiven hätten. In vier teils theoretischen, teils praktischen Ausbildungsabschnitten wird den Auszubildenden das nötige Wissen vermittelt, um einen erfolgreichen Berufseinstieg zu gewährleisten.

Im Zentrum werden, je nach schulischer Vorbildung der Auszubildenden, die staatlich anerkannten Abschlüsse CAP und CC verliehen. Falls vor der Ausbildung kein Schulabschluss erworben wurde, stellt SARTEX eine Ausbildungsbescheinigung aus. Die Basis der Ausbildung stellt dabei die allgemeine Schulung an allen zur Produktion von Textilien benötigten Maschinen dar. An diese schließt eine spezifische Einführung in verschiedene Arbeitstechniken der Textilverarbeitung an. Eine qualifizierende SARTEX-Ausbildung dauert mindestens neun Monate. Am Ende können die Auszubildenden Abschlüsse als Technikerinnen und Techniker für die Wartung und Instandhaltung der Nähmaschinen, als Produktionsaufseherinnen und Produktionsaufseher oder auch Qualitätsmanagerinnen und Qualitätsmanager erlangen. Darüber hinaus wird eine Kurzausbildung mit einer Dauer von drei Monaten in den Bereichen Färbe-, Wasch- und Bügeltechniken angeboten.

In den Jahren 2015 bis 2016 wurden in den verschiedenen Produktionsstätten von SARTEX über 500 Auszubildende übernommen. Mit diesem Ausbildungsangebot übernimmt das Unternehmen soziale Verantwortung für die Jugendlichen und eröffnet diesen Zukunftsperspektiven. Eine besondere Fokusregion ist hier neben Monastir die im westlichen Teil Tunesiens gelegene Stadt Kasserine.

Webauftritt: <http://bit.ly/2oLusDi>

Centre de Formation Mobile [Bouzuenda Frères]

Das tunesische Hoch- und Tiefbauunternehmen Bouzuenda Frères wurde 1930 gegründet und wird heute in der zweiten Generation von den Brüdern Bouzuenda geführt. Um sowohl dem bestehenden Mangel an gut ausgebildeten Arbeitskräften entgegenzusteuern als auch jungen Menschen Zukunftsperspektiven zu eröffnen, hat der Betrieb mit Unterstützung der GIZ seit dem Jahr 2014 zwei mobile Schulungszentren eröffnet. Die mobilen Containerklassenzimmer befinden sich in Tunis [Al Agba] und Bizerte [Al Azib]. Aktuell werden dort 25 Auszubildende ausgebildet.

In einem Zeitraum von drei Wochen erfolgt hier jeweils die theoretische Einführung in Technik und Methoden des Bauberufes, die 20 Prozent der Ausbildung ausmachen. In der darauffolgenden drei- bis viermonatigen Praxisphase werden die Auszubildenden auf besonders flexible Art und Weise in den Beruf eingeführt. Sie können sich dabei zwischen folgenden Spezialisierungen entscheiden: Maurerin/Maurer, Fliesenlegerin/Fliesenleger, Straßenbauerin/Straßenbauer, Baugeräteführerin/Baugeräteführer oder Beton- und Stahlbetonbauerin bzw. -bauer.

Über den angeleiteten Bau eines kleinen, zweistöckigen Gebäudes auf einer Baustelle werden die Auszubildenden von zwei geschulten Fachkräften in die jeweiligen Bereiche eingewiesen. Pro Zyklus werden ca. fünf bis acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgebildet, wodurch seit 2014 insgesamt 240 staatlich anerkannte Zertifikate vergeben werden konnten. Um an der Ausbildung teilnehmen zu können, müssen die Anwärterinnen und Anwärter zwar die sechste Klasse Schulbildung abgeschlossen haben, ansonsten aber keine spezifischen Vorkenntnisse mitbringen. Während der Ausbildung erhalten die Auszubildenden einen Ausbildungslohn [ECONOMISTE MAGHRÉBIN 2014 a].

Webauftritt: <http://bit.ly/2oXvLLn>

5.2 Internationale Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung

Swiss Contact

Mit seinem Hauptsitz in Zürich und über 1.100 Partnerinnen und Partnern in 33 Ländern weltweit, fördert Swiss Contact (SC) seit der Unternehmensgründung im Jahr 1959 die wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung diverser Zielregionen. In Tunesien arbeitet die Organisation in Kooperation mit dem MFPE zum Themenschwerpunkt Berufsbildung und strebt an, den gesellschaftlichen Stellenwert der beruflichen Aus- und Weiterbildung zu verbessern.

Im Rahmen verschiedener Berufsbildungsprogramme spricht SC unterschiedliche Zielgruppen an. Das Angebot reicht von kurzen Praxisworkshops und längerfristigen Erstausbildungen bis hin zu Fortbildungen für bereits diplomierte Fachkräfte. Im sogenannten Projekt Formations de Spécialisation Co-Certifiées Public Privé bietet SC beispielsweise eine praktische Berufsausbildung in den Bereichen Automechanik, Industriesicherheit und landwirtschaftlicher Anbau an. Die Ausbildung dauert zwischen drei und sechs Monaten. Der Theorieteil wird mit rund 25 Prozent der Gesamtausbildungszeit in den Zentren der ATFP vermittelt.

Für die Konzeption der unterschiedlichen Aus- und Weiterbildungsprogramme arbeitet SC eng mit Unternehmen der Privatwirtschaft zusammen, um eine optimale Ausrichtung der Qualifikationen der Auszubildenden auf die Bedürfnisse der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber garantieren zu können. Seit Beginn der ersten Berufsbildungsprogramme in Tunesien konnte SC rund 800 angehende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausbilden.

Webauftritt: <http://bit.ly/2oXUFDl>

Agence Française de Développement

Die Entwicklungsorganisation Agence Française de Développement ist seit 1992 in Tunesien aktiv und engagiert sich seit 1996 verstärkt im Bereich der beruflichen Bildung. Ein besonderer Fokus liegt auf der Förderung von Kooperationen zwischen dem Bildungssektor und den lokalen Unternehmen.

Im Rahmen des Projekts MANFORME setzt sich die Agence Française de Développement für eine effektivere Ausrichtung der beruflichen Ausbildung auf die Bedürfnisse der tunesischen Privatwirtschaft ein. Das Hauptziel liegt dabei in der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern im Arbeitsmarkt.

Durch das tunesisch-französische Abkommen über die Migration und die gesamtgesellschaftliche Entwicklung wurden Subventionen in Höhe von 17,8 Mio. Euro geleistet und hierüber Bildungsprogramme wie das BTP, Ausbildungen in der Metallschweiß- sowie der Luftfahrtbranche finanziert. Im Jahr 2016 erreichten die insgesamt geleisteten Subventionen der Organisation eine Gesamthöhe von 180 Mio. Euro.

Webauftritt: <http://bit.ly/2p1exMk>

5.3 Deutsche Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung und deutsche Kooperationen mit inländischen Bildungsträgern

Projet de Formation et de Qualification pour le Métier Artisanal Tunesien en Energies Renouvelables (Saar-Lor-Lux Umweltzentrum, UWZ)

Die Saar-Lor-Lux Umweltzentrum GmbH, die mitunter die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten im Umwelt- und Energiebereich betreibt, wurde 1994 als Tochter der Handwerkskammer des Saarlandes und 25 Fachinnungen gegründet. Im Rahmen des Beschäftigungspakts Tunesien und in Kooperation mit der ATFP, Sequa, GIZ und dem BMZ bietet die UWZ seit dem Jahr 2013 als ausführende Kraft technische Weiterbildungen im Feld der erneuerbaren Energien an.

Durch die hohe Anzahl der Sonnentage im Jahr (ca. 300) ist Tunesien optimal zur Gewinnung von Solarenergie geeignet, die Nachfrage nach Solaranlagen ist steigend. Bislang existiert allerdings nur unzureichend Fachpersonal, welches neue Anlagen betriebssicher installieren und warten kann. Um diesen Herausforderungen begegnen zu können, bildet das UWZ in zwei Berufsbildungszentren im Süden Tunesiens (Kebili und El Hamma) Monteurinnen und Monteure sowie Instandhaltungstechnikerinnen und -techniker von Photovoltaikanlagen aus.

In acht konsekutiven Modulen werden die Auszubildenden mit spezifischer technischer Vorbildung während zehn Schulungstagen für die Arbeit mit Solarmodulen geschult. Die erste Phase des Projekts startete im Januar 2015 und wird noch bis Ende 2017 weitergeführt. Ein zweites, auf drei Jahre angelegtes Nachfolgeprojekt des BMZ ist bereits in Planung. Ziel der aktuellen Initiative ist unter anderem die Verbesserung der Ausbildung des Lehrpersonals und die Annäherung der Ausbildungszentren an den Privatsektor.

Webauftritt: <http://bit.ly/2oLPJq7>

Knauf Akademie [Knauf]

Im Jahr 1932 sicherten sich die Gebrüder Knauf die Abbaurechte eines großen Gipsvorkommens an der Obermosel. Kurz darauf gründeten sie das heute weltweit agierende Unternehmen Knauf Deutsche Gipswerke KG. Seit 2014 investiert der Hersteller von Baustoffen und Bausystemen in den Bereich berufliche Ausbildung in Tunesien.

Unter der Prämisse, die Jugendarbeitslosigkeit in der Region von Sidi Bouzid einzudämmen und die regionale Entwicklung zu fördern, hat Knauf zwei Schulungszentren in Tunis und Meknessy eingerichtet. Interessierte Jugendliche können hier eine sowohl theoretisch als auch praktisch ausgerichtete einjährige Ausbildung zur Trockenbauerin bzw. zum Trockenbauer absolvieren. Die Auswahl der zugelassenen Auszubildenden erfolgt über ein Einstellungsinterview, in dem Motivation und Kompetenzen bzw. Vorkenntnisse geprüft werden. Pro Jahr werden auf diese Weise zwischen 150 und 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgebildet; am Ende der Ausbildung werden die erworbenen Fachkenntnisse durch eine Ausbildungsbestätigung der Knauf Akademie attestiert.

Seit Start der Initiative haben viele der insgesamt rund 700 Absolventinnen und Absolventen eine Beschäftigung im wirtschaftlich noch florierenden Bausektor Tunesiens gefunden. Ein Teil dieser Gruppe hat darüber hinaus eigene Handwerksbetriebe gegründet, die nach dem Prinzip eines Franchisesystems mit Materialien der Firma Knauf versorgt werden. Zusätzlich zur lokalen Knauf Akademie organisiert das Unternehmen eine mobile Wanderausstellung zum Thema Trockenbau, die von Ort zu Ort zieht und Jugendliche über die Berufschancen im Bausektor informiert. Das Partnerprojekt wird zu 64 Prozent von der Firma Knauf und zu 36 Prozent durch Mittel der GIZ getragen [ECONOMISTE MAGHRÉBIN 2014 b].

Webauftritt: <http://bit.ly/2qsoX8K>

Deutsch Tunesische Ausbildungspartnerschaft Orthopädietechnik [Sequa und Human Study e. V.]

In ihrer Funktion als international agierende Entwicklungsorganisation führt die Sequa gGmbH seit 1991 Programme und Projekte der internationalen Zusammenarbeit durch. In zwei durch das Auswärtige Amt finanzierten Projektphasen (bis Ende 2018) soll die Implementierung neuer Strukturen und Qualitätsstandards dem Orthopädietechniksektor in Tunesien zu einer nachhaltigen Entwicklung verhelfen. In Zusammenarbeit mit Human Study e. V. finden die Weiterbildungen sowohl in praktischen, von internationalen Fachkräften unterstützten Einheiten, als auch über Software gestützte Lernprogramme statt. Die Non-profit Organisation HS bietet seit 2010 weltweit ihre Fernlernkurse im Bereich der Prothesen- und Orthesentechnik an.

Im Jahr 2013 nahmen die ersten 45 Orthopädietechnikerinnen und Orthopädietechniker des Centre d'Appareillage Orthopédique an dieser Fortbildung in Tunesien teil; aktuell sind 23 Auszubildende im Programm eingeschrieben. Nach Abschluss des zweijährigen Trainingsprogramms nach internationalem Standard (International Society of Prosthetics and Orthotics) sind sie hinreichend qualifiziert, um ihre eigene Werkstatt zu leiten und auch eigenständig Nachwuchskräfte auszubilden. Im Rahmen des Projekts erfolgte ebenfalls eine Modernisierung der Ausbildungsstätten in Sousse und Sfax (SEQUA 2013).

Webauftritt: <http://bit.ly/2qspvxx>

Entreprise Formatrice [AHK und KAS]

Im Jahr 1979 gegründet arbeitet die AHK in Tunesien als Partner deutscher und tunesischer Unternehmen und trägt zur Stärkung der bilateralen Beziehungen bei. In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung [KAS], welche seit 30 Jahren in vielfältigen Bereichen in Tunesien aktiv ist, betreut die AHK das Projekt Entreprise Formatrice. Durch die Kooperation mit 14 Automobilbetrieben vor Ort ist die Ausrichtung der Ausbildung zum Kfz-Mechatroniker/zur Kfz-Mechatronikerin auf die lokalen Marktbedürfnisse gewährleistet.

Die im Durchschnitt 80 bis 130 Auszubildenden pro Jahr wechseln in einem Rhythmus von etwa zwei Monaten zwischen ihrem Ausbildungsbetrieb und dem Schulungszentrum Centre de Formation Sectoriel en Mécanique Automobile. Während der zweieinhalbjährigen Ausbildung nehmen die Auszubildenden an praktischen Arbeitsgruppen und Werksbesuchen sowie an Soft Skills-Schulungen teil. Zum Abschluss des Programms erhalten die Auszubildenden den BTS-Berufsabschluss Automobilwartung und -vertrieb [Maintenance et Près-Vente Automobile, MAVA]. Die Unternehmen, die sich als Ausbildungsbetriebe zertifiziert haben, stellen außerdem einen Tutor. Dieser wird im AHK-Programm zur Ausbildung der Ausbilder/-innen weitergebildet. Die Auswahl der Auszubildenden erfolgt durch die jeweiligen ausbildenden Unternehmen und mit Unterstützung der AHK.

Webauftritt: <http://bit.ly/2xnrBAp>

Berufsbildungspartnerschaft [Leoni, Dräxlmaier und Marquardt]

Die bbw gGmbH wurde vor rund 50 Jahren als Bildungseinrichtung der Wirtschaftsverbände gegründet und fördert die berufliche, wirtschaftliche und soziale Ausbildung vor allem junger Berufseinsteigerinnen und -einsteiger im In- und Ausland. Die Organisation mit Hauptsitz in München arbeitet mit 18 Bildungs- und Beratungsunternehmen sowie Personal- und Sozialdienstleistern zusammen.

Seit 2012 führt bbw im Auftrag des Auswärtigen Amts ein Berufsbildungsprojekt in Tunesien durch. 2016 startete die zwei-



Auszubildende des Projekts *Entreprise Formatrice*.

te Projektphase, die bis 2018 andauern wird. Mit der Einführung dualer Berufsbildungsstrukturen unterstützt die Organisation die Ausbildung von Fachkräften und trägt somit zur ökonomischen Entwicklung der jungen Demokratie in Nordafrika bei. Um sowohl einen optimalen Praxisbezug als auch die theoretische Ausbildung des Projekts sicherstellen zu können, arbeitet die bbw mit verschiedenen bayerischen Automobilunternehmen und staatlichen tunesischen Ausbildungszentren zusammen. Im Schulungszentrum Centre Sectoriel en Electronique et le Centre Sectoriel en Soudure, Outillage et Plasturgie in Sousse konnte mit der Unterstützung der Unternehmen Leoni AG, Dräxlmaier Group und Marquardt GmbH die neue Ausbildungsrichtung der „Instandhaltung Mechatronik“ eingeführt werden. Zudem wird die Weiterbildung „Spritzgusstechnik“ angeboten. Im weiteren Verlauf des Projekts ist eine zusätzliche Ausbildungsstätte, das Centre Sectoriel de Formation Professionnelle aux Métiers du Tertiaire, im strukturschwachen Siliana dazugekommen.

Neben der Ausbildung junger Tunesierinnen und Tunesier werden auch pädagogische und fachliche Schulungen für das angehende Lehrpersonal angeboten. In der ersten abgeschlossenen Phase des Projekts wurden in diesem Rahmen über 170 tunesische Ausbilderinnen und Ausbilder qualifiziert, die nun ihrerseits Schulungsmaßnahmen durchführen können [bbw 2017].

Webauftritt: <http://bit.ly/2oZP1YU>

„Die Weiterbildung spielt bei uns als international agierendes Unternehmen eine besonders wichtige Rolle, da an jedem unserer Standorte dieselben Prozesse und Qualitätsstandards erfüllt werden müssen. Es ist wichtig, dass vermittelte Lerninhalte langfristig verankert werden, indem die Schulungen in einen kontinuierlichen Lernprozess eingebunden werden. Meiner Ansicht nach kann dies durch E-Learning erheblich unterstützt werden – sofern eine sprachliche Anpassung im Voraus stattfindet und der Nutzen angemessen vermittelt wird.“

Bei uns in der Marquardt-Gruppe setzen wir aber auch Moodle und andere Online-Lernkonzepte bzw. webbasierte Trainings standortübergreifend ein, weshalb ein großer Teil unserer Mitarbeiter auf neue Lernformen vorbereitet ist. Ich sehe durchaus Potenzial im Einsatz einer Online-Plattform als unterstützendem Lerntool in Unternehmen, insbesondere in der Vor- und Nachbereitung von Schulungen. So ist eine kontinuierliche Weiterbildung auch über Ländergrenzen hinweg möglich. Zudem sehe ich Chancen für eine noch reibungslosere, engere, standortübergreifende Zusammenarbeit.“

Noureddine Yakoubi, Geschäftsführer von Marquardt Mécatronique Tunisie und Marquardt Automotive Tunisie in Tunis

Quelle: BMBF/DLR Projektträger 2016

Bisertex Schulungszentrum [Van Laack]

Das im Jahr 1881 von Heinrich van Laack gegründete Textilunternehmen mit Sitz in Mönchengladbach unterhält vier Produktionsbetriebe in Tunesien. Seit Oktober 2001 übernimmt das Unternehmen eigenständig die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Voraussetzung für die Aufnahme in eine Ausbildungsmaßnahme ist eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie ein erkennbares Potenzial für das mittlere Management.

Das Ausbildungsangebot der Firma ist auf zwei Jahre angelegt und beinhaltet sowohl einen praktischen als auch einen theoretischen Teil. Im ersten Jahr beläuft sich Letzterer auf 20 Prozent und erhöht sich im zweiten Ausbildungsjahr auf einen Anteil von 40 Prozent. Die zehn theoretischen Module decken die Themenbereiche Fertigungstechnik, Textilkunde, Personalmanagement, Qualitätsmanagement, Umwelt, Betriebswirtschaft, Fertigungsorganisation, Maschinenkunde, Sprachen und Projektarbeit ab. Zum Ende der Ausbildung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen staatlich anerkannten Abschluss zur Bekleidungstechnikerin bzw. zum Bekleidungstechniker mit Schwerpunkt Fertigung.

Webauftritt: <http://bit.ly/2pupqbf>

Deutsch-Tunesische Ausbildungspartnerschaft Schweiß- und Prüftechnik [GSI SLV Duisburg und Sequa]

Als eines der größten und bedeutendsten schweißtechnischen Unternehmen in Europa agiert die 1928 gegründete SLV Duisburg als schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt. Seit September 2012 läuft das von der GSI SLV in Kooperation mit dem lokalen Schulungszentrum Centre Technique des Industries Mécaniques et Electriques und der Sequa gGmbH durchgeführte Projekt zur Qualifizierung von Schweiß- und Prüftechnikern/-technikerinnen. Eine Neuauflage des Programms im Jahr 2015 verlängerte die Laufzeit der vom Auswärtigen Amt kofinanzierten Initiative bis April 2017. Das Ziel der Partnerschaft besteht in der Ausbildung von Fachkräften sowohl in den konventionellen als auch in stärker spezialisierten Verfahren der Schweißtechnik. Langfristig sollen die im Schulungszentrum in Duisburg und in der Ausbildungsstätte in Tunesien ausgebildeten Schweißwerkmeisterinnen und -meister eigenständig Ausbildungstätigkeiten übernehmen.

Webauftritt: <http://bit.ly/2x89eA1>

VI. Marktchancen und Handlungsanleitungen



6.1 Status, Entwicklung und Potenzial beruflicher Aus- und Weiterbildung

Die im Rahmen dieser Studie vorgenommene Literatur- und Onlinerecherche sowie Interviews mit Expertinnen und Experten im Zielmarkt ergaben, dass in Tunesien ein ernst zu nehmendes Potenzial für neue Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung besteht. Die seit dem Jahr 2010/2011 erfolgte Öffnung des Landes überträgt sich auch auf die Berufsbildung. Zwar besteht das im Rahmen der Studie thematisierte Prestigegefälle von der Hochschul- zur Berufsbildung weiter fort und das System der Berufsbildung ist in der Anwendung wenig strukturiert. Gleichzeitig beteiligt sich mittlerweile eine Vielzahl nationaler und internationaler Akteure an der Förderung und Gestaltung dieses Themas. Auch die Einführung neuer Berufsbildungsabschlüsse im Jahr 2008 und übergeordneter Strategiepläne verdeutlichen den Fokus, der aktuell von politischer Seite verfolgt wird. Bis dato wird ein Großteil der Ausbildungsangebote von öffentlichen Einrichtungen offeriert, gleichzeitig werden (teils aufgrund mangelnder Qualität der staatlichen Programme) Kooperationen und Kurse privatwirtschaftlicher internationaler Bildungsakteure immer beliebter. Der verbreitete Fachkräftemangel und die hohe Arbeitslosigkeit unter jungen Tunesierinnen und Tunesiern unterstreichen die Dringlichkeit, langfristig hochwertige Bildungsangebote zu offerieren.

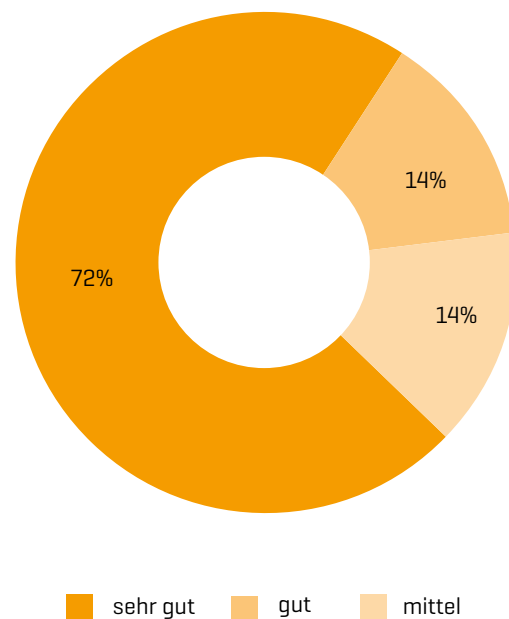
Anbieter von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen

Zu den beliebtesten Branchen der Berufsbildung zählen Elektronik, Textilien, Maschinenteknik, Bauwesen und Tourismus. Insbesondere die Sektoren bzw. Themen Tourismus, (ökologische) Landwirtschaft, Erneuerbare Energien, Umwelt- und Entsorgungswirtschaft, E-Learning bzw. Mobile Learning und Soft Skills werden von lokalen Marktexpertinnen und -experten als Zukunftsbranchen der Berufsbildung definiert (für Details siehe Kapitel 4.9). Frauen sind in einigen Bereichen (Indikator: Alphabetisierungsrate) bis heute benachteiligt; Bildungsangebote speziell für diese Zielgruppe stellen eine weitere Option dar. Die Ausbildung von Lehrkräften verläuft bis heute auf wenig organisiertem Niveau, soll aber in Kürze vonseiten der ATPF angegangen werden. Eine nachhaltige Ausbildung von Lehrpersonal ist infolge ein weiterer zukunftsträchtiger Bereich, in dem sich deutsche Einrichtungen der Berufsbildung engagieren können.

In Tunesien genießt das Modell der deutschen dualen Berufsausbildung einen sehr guten Ruf, ist bislang aber wenig verbreitet. Es empfiehlt sich daher, neue Angebote im Rahmen der sogenannten Alternance (dualen Berufsbildung zwischen Berufsschule und Betrieb) einzubringen und entsprechend als deutsches Modell zu bewerben. Hier kann für deutsche Anbieter von Vorteil sein, dass die laufenden Kooperationen zwischen schulischen Bildungseinrichtungen und Betrieben nach Aus-

sage von deutschen Unternehmen in Tunesien vielfach nicht zufriedenstellend verlaufen und eine verbesserte Umsetzung nötig ist. Weitere Anreize können international anerkannte Abschlüsse bzw. Qualifizierungen für den internationalen Arbeitsmarkt darstellen, auch um beispielsweise die hohen Abbrecherquoten in der Berufsausbildung zu verringern.

Abbildung 14: Wie schätzen Sie allgemein den Ruf deutscher Anbieter der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Tunesien ein?



Quelle: Mitgliederumfrage der AHK Tunesien, April 2017

Weiterbildungen der Angestellten sind in Tunesien gängig und werden vermehrt in den Bereichen Soft Skills, Sprache (schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen, Fremdsprachen) und Anwendung von firmenspezifischen IT-Programmen nachgefragt. Insbesondere beim Thema „Übertragung von theoretischen Bildungsinhalten in die Praxis“ sehen Unternehmen vor Ort großen Nachholbedarf. E-Learning- und Mobile-Learning-Formate werden im Vergleich zu beispielsweise Abendkursen mitt-

lerweile präferiert. In den Bereichen Ingenieurwissenschaften sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hingegen in der Regel hoch qualifiziert. Die Fortbildungen werden häufig von den Firmen selbst durchgeführt. Gleichzeitig besteht eine allgemeine Bereitschaft, in externe Weiterbildungsangebote zu investieren, soweit diese den individuellen Bedürfnissen der Betriebe entsprechen und die Angestellten ein ausreichendes Potenzial und individuelles Engagement einbringen.

Als Zielgruppe eignen sich einerseits deutsche, in Tunesien produzierende Unternehmen (Fokus Textilwirtschaft und Kfz-Zulieferindustrie), die in der Region seit vielen Jahren etabliert sind und einen fortlaufenden Bedarf an qualifizierten Fachkräften aufweisen. Andererseits existiert, untypisch für die Maghreb-Region, ein exportorientierter Mittelstand tunesischer Unternehmen. Hier werden ebenfalls Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit hohem Praxisbezug und Qualifikationen für das internationale Arbeitsumfeld gesucht.

Bis dato sind recht wenige privatwirtschaftliche, europäische Berufsbildungsanbieter in Tunesien aktiv; die Anbieterlandschaft wird zum aktuellen Zeitpunkt noch von EZ-Akteuren dominiert. Dies kann sich (aufgrund des mangelnden Erfahrungshintergrunds der Privatwirtschaft) als Herausforderung, ebenso aber auch als Chance gestalten. Als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für neue Konzepte eignen sich inländische und europäische Einrichtungen der Wirtschaftsförderung, die vor Ort ansässige, europäische Privatwirtschaft oder auch vereinzelte EZ-Akteure, die langjährige Projekterfahrung vor Ort aufweisen.

Anbieter von Unterrichtsmitteln und Ausrüstung für Ausbildungswerkstätten

Anbieter von Unterrichtsmitteln und Ausrüstungen für Ausbildungswerkstätten unterschiedlicher Branchen treffen aufgrund der Nähe zum europäischen Binnenmarkt auf günstige Grundvoraussetzungen. Einerseits kann der Import für entsprechende Materialien problemlos abgewickelt werden, andererseits bemängeln Expertinnen und Experten das teils nicht zeitgemäße Ausstattungsniveau lokaler Aus- und Weiterbildungsbetriebe. Eine Übersetzung der Lehrmaterialien ins Arabische und Französische ist zu empfehlen.

Zielregion und allgemeine Hinweise zum Markteintritt

Als Zielregion für Berufsbildungsangebote sollte der bevölkerungsreiche und strukturstarke Nordosten des Landes gewählt werden. Neben den urbanen Zentren Tunis, Sousse und Sfax sollten Anbieter aber auch bislang weniger frequentierte, ländliche Regionen mit Entwicklungs- und Beschäftigungspotenzial ins Auge fassen.

Bei der Bewerbung von neuen Angeboten gilt, einen umfassenden Marketingansatz unter Einbeziehung der sozialen Medien zu verfolgen. Auf diese Weise können deutsche Anbieter die Reichweite ihrer Angebote erhöhen und ihre junge Zielgruppe unmittelbar erreichen.

Neue Gesetzgebungen wie das 2017 verabschiedete Investitionsgesetz ermöglichen einen vereinfachten Marktzugang für ausländische Unternehmen in Tunesien (zu Details siehe Kapitel 6.5). Auch auf Internationalisierung der Berufsbildung ausgelegte politische Reformpläne wie die Reforme du Dispositif National der la Formation Professionnelle 2014 - 2018 lassen die Bereitschaft erkennen, externe Einflüsse in diesem Feld zu verstärken.

Strukturelle Herausforderungen, wie etwa Korruption, können den Marktzugang zwar erschweren. Eine Beratung hinsichtlich praktischer Verhaltenshinweise und Prozedere vor dem konkreten Markteintritt (z. B. im Rahmen der Registrierung einer neuen Niederlassung o. ä.) durch Expertinnen und Experten vor Ort kann eventuell auftretenden Herausforderungen aber vorwirken. Die medial häufig thematisierte Sicherheitslage hat sich in den vergangenen Jahren wieder merklich verbessert, potenzielle Investoren reagieren in vielen Fällen aber nach wie vor risikobewusst.

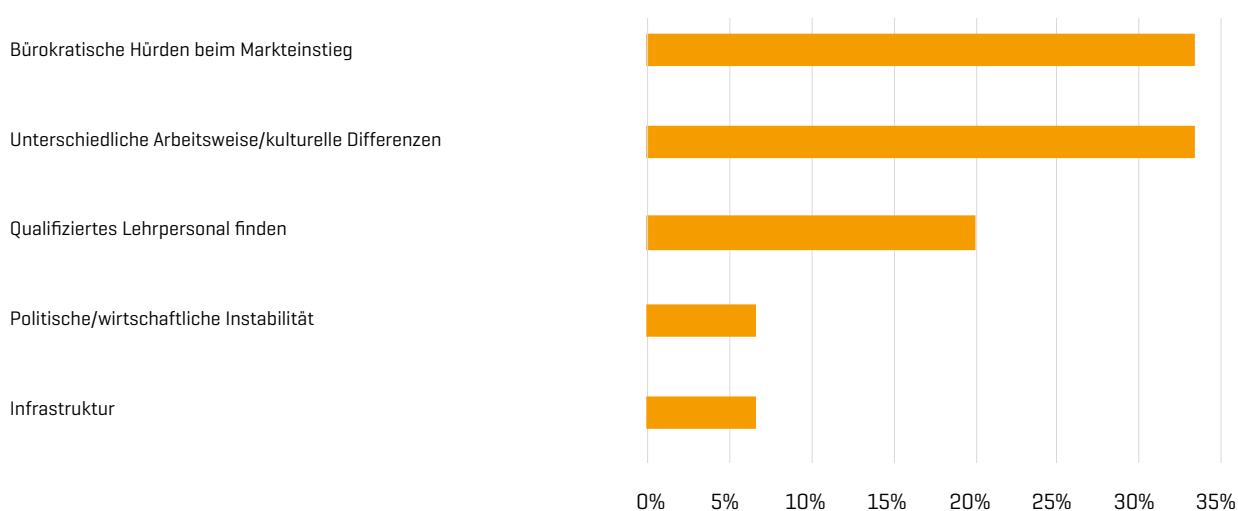
Die aktuelle Markt- und Anbieterlandschaft bietet dennoch ein Fenster für hochwertige, branchenspezifische Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die zu mehr Jobsicherheit als der akademische Bildungsweg führen. Deutschen Anbietern bietet sich in Tunesien der Vorteil, dass Bildungsangebote und Bildungsabschlüsse „Made in Germany“ für eine hohe Qualität stehen und deutsches Know-how geschätzt wird. Es gilt folglich, innerhalb der kommenden Jahre die Chancen vor Ort zu ergreifen.

„Das aktive Engagement von tunesischen Unternehmen in der beruflichen Bildung ist wichtig für den zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg des Landes. Dennoch schrecken viele Unternehmen vor Investitionen in diesem Bereich zurück, da Ihnen der Weitblick fehlt. In Zeiten des Fachkräftemangels steigt die Notwendigkeit, ein positives Arbeitgeberimage aufzubauen und zu pflegen. Ebenso kann die Ausbildung von Jugendlichen, die sonst keine Beschäftigung finden würden, als Wahrnehmung von sozialer Verantwortung angesehen werden.“

Dr. Khaled Ben Yahia, Leiter ATFP Tunesien

Quelle: AHK Tunesien

Abbildung 15: Welche Herausforderungen sind aus Ihrer Sicht die relevantesten Hindernisse für deutsche Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung, die sich in Tunesien niederlassen möchten?



Quelle: Mitgliederumfrage der AHK Tunesien, April 2017

6.2 Fachliche Rahmenbedingungen

Zulassung/Akkreditierung als Bildungsträger

Die Zulassung von Bildungsträgern erfolgt in Tunesien über das MFPE [siehe <http://www.emploi.gov.tn/fr/>]. Die Akkreditierung kann über ein vom Ministerium bereitgestelltes Formular sowie eine Beschreibung der Aus- bzw. Weiterbildungsinitiative beantragt werden. Beide Dokumente sollten parallel, gänzlich ausgefüllt und unterschrieben beim Ministerium eingereicht werden.

Im MFPE entscheidet ein Ausschuss, ob die Zulassung des Bildungsanbieters bzw. der Bildungsinitiative erteilt wird oder nicht. Ist geplant, das Projekt in Kooperation mit einem der 138 Ausbildungszentren der AFTP anzubieten, muss der/die Gouverneur/-in der jeweiligen Region miteinbezogen werden. Durch dieses Prozedere soll sichergestellt werden, dass regional ein entsprechender Bedarf für das geplante Bildungsangebot besteht und die Initiative erfolgreich umgesetzt werden kann [Interview mit Sofiane Bed Abdessamad/AHK Tunesien, April 2017].

6.3 Finanzielle Rahmenbedingungen

Berufliche Aus- und Weiterbildungsangebote in Tunesien variieren preislich von Anbieter zu Anbieter. Bei einem Großteil der Unternehmen ist die Berufsausbildung kostenlos, teils werden Löhne oder Fahrtkostenzuschüsse an die Auszubildenden gezahlt.

Für einfache Weiterbildungsseminare (Beispiel: Tagesseminar, Thema Soft Skills, 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Region Tunis) werden etwa 40 bis 50 Euro erhoben. Für ausführlichere Schulungen zu diesem Thema werden im Schnitt 130 bis 150 Euro berechnet [siehe beispielsweise Perspectives Tunisie 2017]. Bei umfassenderen Formaten können die Preise entsprechend höher ausfallen. So liegen die vom TÜV Rheinland in Tunis angebotenen zwei- bis fünftägigen Seminare in einem preislichen Rahmen von 260 bis 528 Euro [TÜV RHEINLAND 2017]. Bei dem von der AHK Tunesien durchgeführten Programm Entrepri-se Formatrice zahlen teilnehmende Unternehmen einen Preis, der je nach Bedarf und Zahl der Auszubildenden variiert. Nach Angaben der AFTP werden für berufliche Ausbildungsprogram-

me von Anbietern dieser Ausbildungsprogramme jährlich umgerechnet 1.100 bis 1.900 Euro und für berufliche Weiterbildungen jährlich 1.900 bis 2.600 Euro erhoben (Mitgliederumfrage der AHK Tunesien, April 2017).

Deutsche Unternehmen vor Ort raten Anbietern der Berufsbildung dazu, Ausbildungsbeiträge nicht zu niedrig zu gestalten, um die Wertigkeit der entsprechenden Programme zu demonstrieren.

6.4 Rechtliche Rahmenbedingungen

Unternehmensgründung und Gesellschaftsrecht

Das tunesische Gesellschaftsrecht weist signifikante Parallelen zur französischen Rechtsgrundlage auf. Grundsätzlich wird zwischen Personen- und Kapitalgesellschaften unterschieden. Handelsgesellschaften werden (anders als in Deutschland und mit Ausnahme der stillen Gesellschaft) als juristische Personen eingestuft und sind folglich rechtsfähig. Für Kapitalgesellschaften, nicht aber für Personengesellschaften, gilt zudem die Haftungsbegrenzung auf das Gesellschaftsvermögen. Grundlagen dieses tunesischen Rechtsbereichs finden sich im Gesetz Nr. 2000-93 aus dem Jahr 2000 (Code des Sociétés Commerciales), im Gesetz Nr. 59-129 aus dem Jahr 1959 (Code de Commerce) und im Code des Obligations et des Contrats aus dem Jahr 1906.

Mögliche Formen der tunesischen Kapitalgesellschaften sind:

- Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Société à Responsabilité Limitée, SARL),
- Aktiengesellschaft (Société Anonyme, SA),
- Kommanditgesellschaft auf Aktien (Société en Commandite par Actions).

Überdies existiert eine Reihe an Personengesellschaften, deren Handelsgesellschaftseigenschaft sich aus dem Gesellschaftszweck ergibt:

- Offene Handelsgesellschaft (Société en Nom Collectif, SNC),
- Kommanditgesellschaft (Société en Commandite Simple, SCS),
- Stille Gesellschaft (Société en Participation),
- Gesellschaft bürgerlichen Rechts (Société Civile).

Die mit Abstand gängigsten Gesellschaftsformen sind die Aktiengesellschaft, die Kommanditgesellschaft und insbesondere die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Letztere entspricht in ihrer Rechtsform in den Grundzügen der deutschen GmbH. Hat die SARL nur einen einzigen Gesellschafter, nennt sich diese Sonderform Ein-Personen-GmbH (Société Unipersonnelle à Responsabilité Limitée, SUARL).

Zur Unternehmensgründung einer SARL wird ein Gesellschaftsvertrag in einfacher Schriftform abgeschlossen. Dieser muss nicht zwingend beglaubigt werden, eine notarielle Beurkundung der Unterschriften ist jedoch üblich. Nebenabreden zum Vertrag sollten schriftlich erfasst werden. Inhaltlich muss der Gesellschaftsvertrag zwingend Angaben zur Person, zum Gesellschaftszweck, zum Sitz und zur Dauer der Gesellschaft, zur Höhe des Stammkapitals sowie zur Bestimmung des Geschäftsjahres enthalten. Eine SARL ist erst mit der Erbringung aller Einlagen durch die Gesellschafter und ihrer Eintragung ins Handelsregister offiziell gegründet. In Tunesien existiert seit 2007 allerdings kein Mindeststammkapital mehr, wodurch es sich bei den Einlagen heute um vertraglich vereinbarte Summen handelt. Eine Registrierung kann auf Wunsch durch die tunesische Wirtschaftsförderungsgesellschaft (Agence de Promotion de l'Industrie et de l'Innovation, API) erfolgen. Eine Eintragung im tunesischen Gesetzblatt (Journal Officiel de la République Tunisienne, JORT) sowie zwei lokalen Tageszeitungen (davon mindestens eine in arabischer Sprache) schließt die Unternehmensgründung ab (WORLD BANK 2017, GTAI 2013).

Die in Tunesien präsente Rechtsanwaltskanzlei Rödl & Partner rät deutschen Unternehmen, bei Geschäftsabsichten im Zielmarkt ein Vertretungsbüro (Representative Office) vor Ort einzurichten. Auf diese Weise könne vermieden werden, gegebenenfalls als ständige Niederlassung eingestuft zu werden und steuerliche Nachteile zu erfahren (Interview mit Ulrike Bückner/Rödl & Partner, März 2017).

Vonseiten der tunesischen Regierung bestehen derzeit Bestrebungen, die aktuell gültige Insolvenzgesetzgebung zu überarbeiten. So wird im nationalen Reformprogramm 2016 – 2020 angemerkt, dass nicht zahlungsfähige, unproduktive Unternehmen zu lange im Markt blieben und keine effektiven Hilfsmittel zur Verfügung ständen. Die neue Gesetzgebung soll adäquater auf diese Herausforderung eingehen und mitunter Wege der Restrukturierung und erneuten Produktivitätssteigerung betroffener Firmen aufzeigen. Der entsprechende Gesetzestext befindet sich derzeit im Revisionsprozess, ein konkretes Datum für die Verabschiedung der überarbeiteten Version ist bislang nicht vorgesehen (PRÉSIDENTE DU GOUVERNEMENT 2016).

Eine Unternehmensgründung gestaltet sich nach Bewertung des „Ease of Doing Business Index“ der Weltbank weniger herausfordernd als in vergleichbaren Volkswirtschaften in der Region. Bei einem direkten Vergleich der Indikatoren Tunesiens mit den Referenzwerten Deutschlands ergeben sich mit einigen Ausnahmen sogar nur geringfügige Abweichungen. Interessant ist zudem, dass tunesische Frauen und Männer diesem Ranking zufolge im Hinblick auf Aufwand und Kosten für eine Unternehmenseintragung gleichgestellt sind.

Abbildung 16: Indikatoren zur Unternehmensgründung in Tunesien (2017)

Indikator	Tunesien	Nahost-Raum & Nordafrika	OECD-Hochlohnländer	Deutschland
Anzahl der Abläufe, die eine verheiratete Frau/ein verheirateter Mann benötigt, um ein Unternehmen in Tunesien einzutragen. <i>Anmerkung: „Ablauf“ ist definiert als Interaktion zwischen dem Unternehmensgründer und außerbetrieblichen Parteien (z. B. Regierungsvertretern, Rechtsanwälten, Notaren).</i>	9,0/9,0	8,6/7,8	4,8/4,8	9,0/9,0
Anzahl der Tage, die eine verheiratete Frau/ein verheirateter Mann benötigt, um ein Unternehmen in Tunesien einzutragen. <i>Anmerkung: Die Angabe drückt einen mittleren Zeitwert aus, den Anwälte benötigen, um einen Ablauf inklusive Follow-Up-Aktivitäten und ohne Zusatzkosten mit außerbetrieblichen Parteien abzuschließen.</i>	11,0/11,0	20,9/20,1	8,3/8,3	10,5/10,5
Kosten für verheiratete Frauen/Männer (Prozent des Pro-Kopf-Einkommens) <i>Anmerkung: Die hier aufgeführten prozentualen Kosten umfassen alle Gebühren an offizielle Stellen, Rechtsanwälte und Dienstleister, soweit diese gesetzlich vorgeschrieben sind.</i>	4,7/4,7	26,3/26,3	3,1/3,1	1,9/1,9

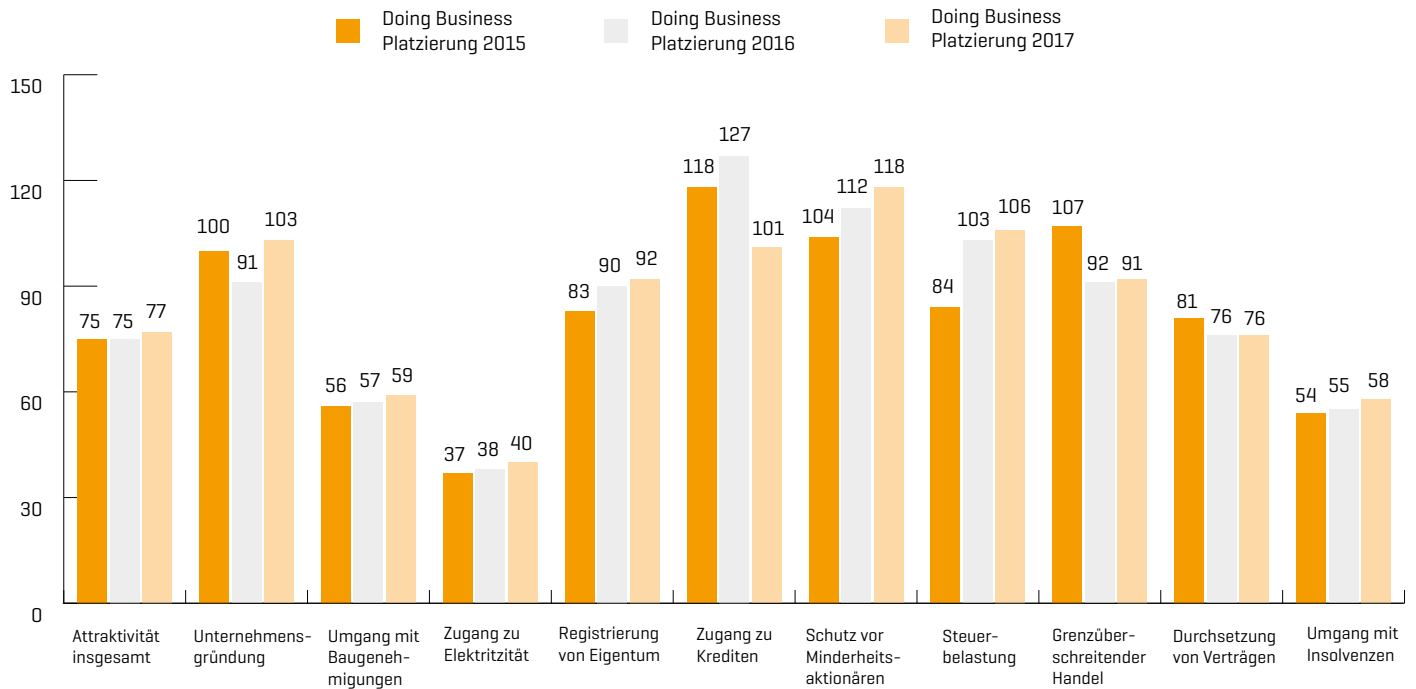
Quelle: enviacon GmbH nach WORLD BANK 2017

Die vergleichsweise positive Bewertung wird in Teilen auch im Rahmen des Weltbank-Rankings „Tunesien: Platzierungen im weltweiten Doing Business Ranking zur Attraktivität von Standorten für Unternehmen 2015 bis 2017“ unter Benennung einiger Indikatoren bestätigt.

Beim Markteintritt sollten deutsche Anbieter zudem allerdings beachten, dass ausgeprägte bürokratische Strukturen in Tunesien Prozesse signifikant verlangsamen können. So klagt beispielsweise die Privatwirtschaft, dass es in der Vergangenheit insbesondere Jungunternehmerinnen und -unternehmern mit kleinen Projekten erschwert wurde, eine Firma zu gründen. Als Beispiel: Für die Anmeldung einer Bäckerei wurden lange Zeit 126 Formulare verlangt (MERSCH 2017 a). Ein im Januar 2017 verabschiedetes, neues Investitionsgesetz versucht hier mittlerweile, Abhilfe zu schaffen (für Details siehe Kapitel 6.5).

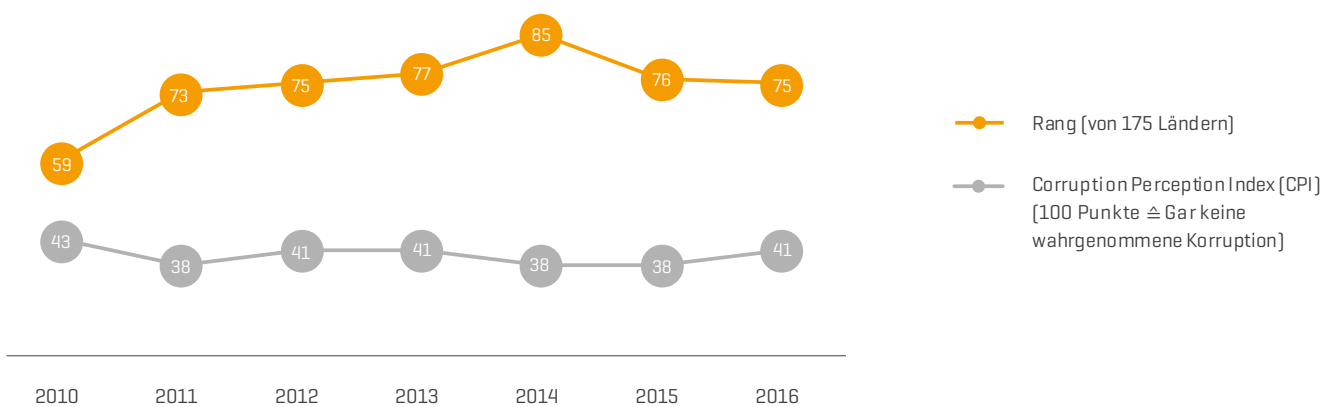
Eine weitere Herausforderung können (auch im Bereich Unternehmensgründung) korrupte Strukturen darstellen. Schon während der Herrschaft des Diktators Ben Ali war die tunesische Administration für ihre Vetternwirtschaft bekannt. Ein Bericht ergab beispielsweise, dass ein Fünftel der Gewinne des Privatsektors direkt Ben Ali und seiner Familie zufließen und dem Staat mindestens 1,2 Milliarden US-Dollar an Steuergeldern durch gefälschte Zollerklärungen verloren gingen. Die lange Zeit als liberales Vorzeigemodell im arabischen Raum gehandelte tunesische Wirtschaft war folglich nur scheinbar offen und de facto hoch reguliert - zum Nutzen einiger weniger (STEINEICH 2016). Bis heute hat sich die Korruption „im Kleinen“ gehalten bzw. sogar noch gesteigert und wirkt sich in Teilbereichen negativ auf das internationale Geschäftsklima im Land aus (Interview mit Fausi Najjar/GTAI Tunesien, März 2017).

Abbildung 17: Tunesien: Platzierungen im weltweiten Ease of Doing Business Ranking zur Attraktivität von Standorten für Unternehmen [1 = beste Platzierung, 2015–2017]



Quelle: World Bank 2017

Abbildung 18: Corruption Perception Index und Länderranking Tunesien (2010–2016)



Quelle: TRANSPARENCY INTERNATIONAL 2017

Trotz der beschriebenen Hindernisse herrscht in Tunesien seit der Revolution Aufbruchstimmung. Einem wenig unterstützenden System hat sich als Gegenbewegung eine florierende Gründerszene in den urbanen Zentren entwickelt, die zu den dynamischsten im arabischen Raum zählt. Heute wird Tunesien sogar als der neue Start-up-Hub in der Region Naher Osten und Nordafrika gehandelt. Ein wachsendes Angebot an Inkubatoren, Coworking-Spaces und finanziellen Fördermöglichkeiten für Start-Ups zeugt von dem großen Engagement der Tunesierinnen und Tunesier, sich trotz der strukturellen Herausforderungen aktiv an der Neugestaltung des Landes zu beteiligen (CIM 2017). Dieses Klima kommt auch neuen Anbietern der beruflichen Aus- und Weiterbildung zugute, da insbesondere junge tunesische Unternehmen Kooperationsbereitschaft und Offenheit gegenüber neuen Einflüssen zeigen.

Immobilienwerb

Ausländerinnen und Ausländer können in Tunesien prinzipiell Immobilien und Grundstücke erwerben. Eine Ausnahme stellen allein Agrarnutzflächen dar; diese dürfen für eine Dauer von maximal 40 Jahren lediglich geleast werden. Für den Erwerb von Objekten und Grundstücken ist keine notarielle Form erforderlich, es muss aber eine Genehmigung durch den zuständigen Gouverneur ausgesprochen werden. In der Regel wird im Rahmen des Kaufprozesses zunächst ein Vorvertrag geschlossen. Erst wenn der Käufer oder die Käuferin im Grundbuch registriert ist, wird der Vorvertrag durch den finalen Kaufvertrag ersetzt.

Kaufinteressierte sollten vor Vertragsunterzeichnung darauf achten,

- ob sie den Vorvertrag oder den finalen Kaufvertrag unterzeichnen,
- ob eine aktuelle und gültige Genehmigung des entsprechenden Gouverneurs vorliegt und
- ob im Grundbuch bereits Rechte an Dritte vergeben wurden und diese in Zukunft Besitzansprüche am Grundstück oder an Immobilien erheben könnten.

Sollten die Vertragsparteien den Kaufpreis mit dem Ziel von Steuerersparnissen zu niedrig ansetzen, können sie mit Sanktionen belegt werden. Diese können sich beispielsweise in einem staatlichen Vorkaufsrecht oder auch einer Versagung der Erwerbsgenehmigung widerspiegeln. Bei der Veräußerung von Grundstücken fällt eine Registrierungsgebühr an (GTAI 2016).

Personalgewinnung und Arbeitsrecht

Das Arbeitsrecht beruht in Tunesien auf dem Arbeitsgesetz (Code du Travail), welches seit seiner Verabschiedung im Jahr 1966 mehrmals angepasst wurde. Verträge sind in der Regel auf 40 bis 48 Arbeitsstunden pro Woche ausgelegt. Probezeiten liegen bei normalen Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen häufig bei

sechs und bei Führungskräften bei zwölf Monaten. Befristete und projektbezogene Arbeitsverträge sind verbreitet und können bis zu einer Dauer von vier Jahren abgeschlossen werden (GTAI 2016, SCHWIPPERT 2013).

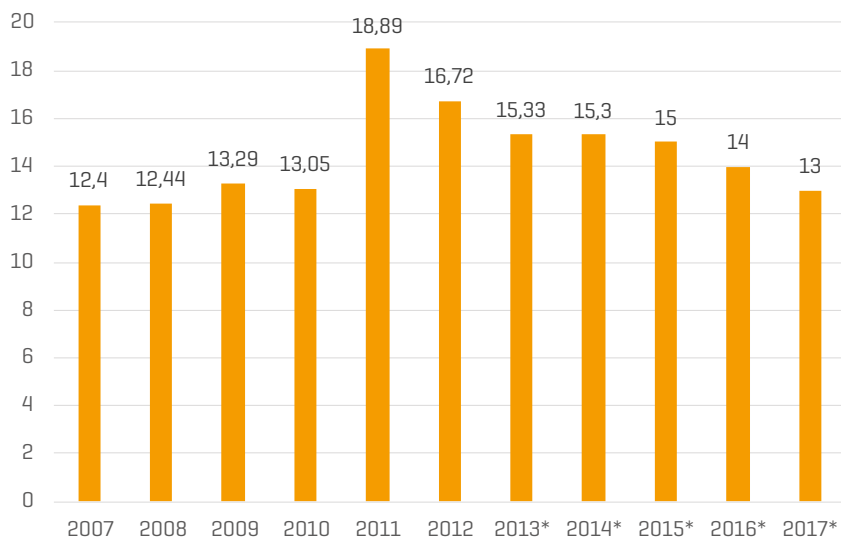
Der gesetzliche Mindestlohn wurde nach der Revolution im Jahr 2015 erhöht. Für alle Berufsgruppen mit einer 48-Stunden-Woche wurde ein Mindestlohn von rund 129 Euro pro Woche festgelegt und für die 40-Stunden-Woche ein Betrag von rund 117 Euro pro Woche verabschiedet. Eine erneute Erhöhung um 4,3 Prozent (ca. 5,80 €) wurde im Frühjahr 2017 angekündigt.

Laut Tunesien-Expertinnen und Experten reichen die ausgezahlten Löhne in vielen Fällen nicht aus, um den Lebensunterhalt von Einzelpersonen und Familien zu bestreiten. Eine aktuelle Erhebung des tunesischen Sozialministeriums ergab, dass etwa ein Viertel (24 %) der tunesischen Bevölkerung von Armut betroffen ist. Aktuell ist die Arbeitslosenquote sinkend, liegt allerdings noch immer bei etwa 13 Prozent (Prognose/Schätzwert für 2017; STATISTA 2017). In von der Politik strukturell vernachlässigten Regionen im Landesinneren Tunesiens wurden in den vergangenen Jahren sogar Arbeitslosenwerte von bis zu 50 Prozent verzeichnet. Ein Drittel aller Arbeitslosen verfügt über einen höheren Bildungsabschluss und zwei von fünf Jugendlichen unter 30 Jahren sind ohne Arbeit (MERSCH 2017 a; STEINICH 2016).

Aufgrund seiner hohen Arbeitslosenquote fördert der tunesische Staat die Einstellung von tunesischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen und erschwerte über lange Zeit die Beschäftigung ausländischer Fach- und Führungskräfte. Tunesischen Exportunternehmen war es beispielsweise lange Zeit lediglich gestattet, maximal vier ausländische Führungskräfte einzustellen. Überschritten sie diesen Wert, mussten sie dies dem Arbeitsministerium kommunizieren und ein Einstellungsprogramm für tunesische Hochschulabsolventinnen und -absolventen umsetzen. Mit der Verabschiedung des neuen Investitionsgesetzes (2016) hat sich die Situation mittlerweile leicht verändert (siehe Kapitel 6.5).

Die Sozialversicherungsabgaben machen in Tunesien 25,75 Prozent des Bruttolohns aus. Hiervon trägt der Arbeitgeber 16,57 Prozent und der/die Arbeitnehmer/-in 9,18 Prozent. Durch das laufende Sozialversicherungsabkommen zwischen Tunesien und Deutschland unterliegen Arbeitnehmer/-innen den sozialversicherungsrechtlichen Regelungen des Entsendestaates. Zur Erlangung eines Arbeitsvisums müssen die Einstellungsbestätigung des zukünftigen Arbeitgebers, Zeugnisse und weitere relevante Qualifikationsnachweise beim tunesischen Sozialministerium eingereicht werden. Auf diese Weise ist mitunter zu belegen, dass für den vakanten Arbeitsplatz kein auf gleichem Niveau qualifizierter, tunesischer Arbeitnehmer sowie keine qualifizierte Arbeitnehmerin zur Verfügung steht. Nach Erteilung einer Arbeitserlaubnis kann eine Aufenthaltserlaubnis (Carte de Séjour) bei einer lokalen Polizeistation beantragt werden (GTAI 2016).

Abbildung 19: Arbeitslosenquote in Tunesien (2007–2017) in %



*Schätzungen bzw. Prognosen

Quelle: STATISTA 2017

Import- / Zollbedingungen

Tunesien ist Mitglied der Welthandelsorganisation WTO, unterhält diverse regionale Handelsabkommen und ein Freihandelsabkommen [Assoziierungsabkommen] mit der EU. Der tunesische Zolltarif basiert auf dem globalen Harmonisierten System (HS) und alle Einfuhrgüter unterliegen einer entsprechenden Kennzeichnungspflicht durch HS-Codes. Der Import von EU-Gütern (wie mitunter Lehr- und Lernmittel aus Deutschland) ist in der Regel zollfrei, Drittlandzölle variieren hingegen zwischen Null und 36 Prozent. Die allgemeine Einfuhrumsatzsteuer liegt bei 18 Prozent, zusätzlich gibt es zwei ermäßigte Sätze von zwölf und sechs Prozent. Diverse Güter (so auch die Warengruppe Schreibgeräte) sind zudem verbrauchssteuerpflichtig. Alle Einfuhrabgaben können auf dem Onlineauftritt der tunesischen Zollbehörde unter <http://www.douane.gov.tn/index.php?id=667> abgerufen werden.

Importe sind vorab anzumelden. Eine Registrierung der Warenlieferung erfolgt über das elektronische Zollabfertigungssystem Tunisie TradeNet (online: <http://www.tradenet.com.tn>). Im Rahmen der Zollanmeldung sind folgende Dokumente beizufügen:

- Handelsrechnung (in fünffacher Ausführung, in französischer oder arabischer Sprache und mit handelsüblichen Angaben),
- Frachtpapiere (Konnossemente oder Luftfrachtbriefe),
- Transportversicherungszertifikat,

- Packliste und Präferenznachweis (EUR.1/EUR-MED) für Waren mit EU-Ursprung/ Ursprungskumulierung mit Mittelmeerländern oder eine Ursprungserklärung auf der Rechnung bei einem Warenwert bis 6.000 Euro.

Je nach Warengruppe können weitere Dokumente (Einfuhrgenehmigung, o.ä.) gefordert werden.

6.5 Förderinstrumente

Wirtschaftsförderung durch das Zielland

Die staatliche Wirtschaftsförderung Tunesiens wird über die Agentur für ausländische Investitionen [Agence de Promotion de l'Investissement Extérieur, FIPA] organisiert. Die 1995 gegründete Einrichtung untersteht dem MDICI und bietet über ihre in Tunesien und weltweit präsenten Büros Informationsangebote und Unterstützung zum Thema „Invest in Tunisia“ an.

Seit dem Jahr 2003 erarbeitet FIPA mit ihren diversen Niederlassungen in diesem Kontext mehrsprachige Veröffentlichungen und Hinweise zu den Themen Wirtschaftssituation, Personal, Infrastruktur sowie weiteren relevanten Indikatoren. Ergänzt werden diese Informationsangebote durch persönliche Beratungsleistungen und Begleitung der Unternehmen beim Markteintritt in Tunesien (FIPA 2017).

Investitionsgesetz

Im Januar 2017 trat ein neues Investitionsgesetz [Loi N° 2016-71/Loi de l'Investissement] in Kraft, welches auf die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Landes abzielt und die Attraktivität des Investitionsstandorts Tunesien steigern soll. Inhaltlich sieht das Gesetz vor, die Investitionsförderung tiefgreifend umzustrukturieren und ausländischen Investoren [z. B. beim Geldtransfer aus dem Land] mehr Flexibilität für wirtschaftliche Aktivitäten zu ermöglichen. Zudem wird für einen zehn-Jahreszeitraum eine Steuerbefreiung auf Gewinne großer Projekte gewährt (WKÖ 2016).

Eine relevante Neuerung besteht zudem darin, dass ausländische Firmen innerhalb der ersten drei Jahre bis zu 30 Prozent ihrer leitenden Angestellten aus dem Ausland beziehen können. Im vierten Jahr der Geschäftsaktivität muss sich die Rate an die lokalen Arbeitsmarktbedingungen anpassen und auf zehn Prozent reduziert werden. Unabhängig von der Länge des Engagements in Tunesien darf jedes externe Unternehmen durchgehend vier Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ausländischer Nationalität beschäftigen (JOURNAL OFFICIEL DE LA RÉPUBLIQUE TUNISIENNE 2016).

Vor dem Hintergrund der aktuellen Arbeitsmarktsituation bewertet die Anwaltskanzlei Rödl & Partner die tunesische Gesetzesneuerung als außergewöhnlich und im Kontext der vergleichsweise hohen Arbeitslosenraten des Landes mutig. Diese auf dem afrikanischen Kontinent bislang einzigartige Rechtsgrundlage kann deutschen Bildungsanbietern den Marktzugang im Vergleich zu den vergangenen Dekaden merklich erleichtern und beschleunigen (Interview mit Ulrike Bückner/Rödl & Partner, März 2017).

develoPPP

Mit dem develoPPP.de-Programm unterstützt das BMZ Kooperationen zwischen der Privatwirtschaft und der Entwicklungspolitik. In Entwicklungspartnerschaften werden innovative Projekte in Ländern des globalen Südens geplant, finanziert und umgesetzt, die einen langfristigen Nutzen für die lokale Bevölkerung generieren. Die hier involvierten Durchführungsorganisationen sind die GIZ, die Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft [DEG] und Sequa. Für den Zeitraum 1999 bis 2015 wurde ein Finanzvolumen von 30 Mio. Euro für Afrika der Nördlichen Sahara zur Verfügung gestellt; 5,7 Prozent dieses Budgets wurden für Projekte mit dem Fokus Bildung aufgewendet (BMZ 2017).

In Tunesien werden regelmäßig develoPPP-Projekte (teils mit dem Fokus berufliche Aus- und Weiterbildung) umgesetzt. Aktuell gibt es von Sequa und diversen Kooperationspartnern folgende Initiativen:

- Stärkung des tunesischen Bio-Landbaus durch Weiterbildung, Technologietransfer und Verbandsaufbau (in Kooperation mit Weiling GmbH),
- Know-how Transfer zur Altfleiserverwertung (in Kooperation mit Spreelast GmbH und Adelmann Umwelt GmbH),
- Einführung eines berufs begleitenden Masterstudiengangs zur computergestützten Simulation (in Kooperation mit Cadfem GmbH; SEQUA 2017 b).

BMBF-Förderrichtlinie zur Internationalisierung der Berufsbildung

Im Januar 2017 wurde die Arbeitsgruppe „Internationalisierung der beruflichen Bildung“ beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingerichtet. Sie unterstützt das Ministerium ab sofort bei seinen Aktivitäten im Bereich der internationalen Bildungszusammenarbeit. Mitunter werden die „BMBF-Förderrichtlinie zur Internationalisierung der Berufsbildung“ und bilaterale Bildungsprojekte umgesetzt sowie Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Die „Internationalisierung der beruflichen Bildung“ ist somit als neuer, eigenständiger Auftrag beim BMBF angesiedelt. Das Ministerium leistet auf diesem Weg einen Beitrag zur Weiterentwicklung der „Strategie der Bundesregierung: Berufsbildungszusammenarbeit aus einer Hand“ (BMBF 2017).

Tunesien gehört zu den Zielländern, in denen im Rahmen besagter Förderbekanntmachung Projekte realisiert werden können. In der Vergangenheit wurden bereits folgende Verbundprojekte umgesetzt:

- Entwicklung und Erprobung von Aus- und Weiterbildungsmodulen im Pflegebereich in Tunesien (Koordinator: Leipziger Gesellschaft für Bildung und Arbeit mbH in Kooperation; Verbundpartner: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Verein der GAB München - Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung e. V. München),
- BRIDGE – Beruf und Bildung in Tunesien: Export deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen (Koordinator: Handelshochschule Leipzig gemeinnützige GmbH - Center for Leading Innovation and Cooperation; Verbundpartner: Universität Leipzig, Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft, SKZ – ToP gGmbH Training on Poly-mers Würzburg),
- Ausbildung und Qualifizierung in der Wasserwirtschaft – AQWA (Koordinator: S & P Consult GmbH; Verbundpartner: RWTH International Academy, Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen, TomCom Gesellschaft für Informationstechnologie mbH).

Geschäftspraxis und kulturelle Dos & Don'ts in Tunesien

Tunesien gilt als gastfreundliches Land, in dem deutsche Ware und Kompetenz einen exzellenten Ruf genießen. Für erfolgreiche Geschäftstätigkeiten in der Region gilt allerdings, einige Hinweise und Besonderheiten zu berücksichtigen.

Für eine erste Kontaktaufnahme sollte immer auf Geschäftsführerebene bzw. bei exportorientierten Unternehmen mit der Produktionsleitung kommuniziert werden. Bei den ersten Gesprächen steht das Kennenlernen des Gegenübers im Vordergrund, der Umgangston ist im Allgemeinen recht locker. Gegenseitige Sympathie ist hier ein wichtiger Faktor. Ein arrogantes Auftreten kann (selbst bei fachlich identischen Geschäftsinteressen) zu einem Abbruch der Verhandlungen führen. Die Kommunikation bei Geschäftsgesprächen läuft tendenziell parallel zum Tagesgeschäft, kurze Unterbrechungen durch Telefonate o. ä. sind üblich. „Deutsche Effizienz“, wie übertriebene Sachbezogenheit, kann bei Meetings deplatziert wirken. Geduld und Gelassenheit sind angebracht – auch bei länger andauernden Situationen. Eine Begrüßung erfolgt per Handschlag, Wangenküsse sind nur bei persönlichen Kontakten üblich.

Insbesondere im verarbeitenden Gewerbe und IT-Bereich treffen deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer in der Regel auf fachlich sehr kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner. Bei Verhandlungen gilt, klare Positionen zu artikulieren und Verhandlungsbereitschaft zu demonstrieren. Gleichzeitig sollten nicht von vornherein zu viele Zugeständnisse gemacht werden. Die tunesische Verhandlungspraxis gilt als sehr hart und teils auch kurzfristig gewinnorientiert – eine zu entgegenkommende Haltung könnte hier als Schwäche aufgefasst werden. Mündliche Verhandlungen sind zwar wichtig, das Thema Gerichtsbarkeit wird von Expertinnen und Experten im tunesischen Kontext aber als schwierig bewertet. Eine rechtliche bzw. vertragliche Absicherung im Detail ist daher von hoher Relevanz.

Geeignete Ansprechpartnerinnen und -partner sind häufig Tunesierinnen und Tunesier, die in Deutschland studiert haben und folglich die Mentalitäten beider Geschäftswelten kennen. Sie können als „Türöffner“ in diversen Situationen fungieren. Aufgrund immer möglich auftretender Schwierigkeiten in Tunesien und in Afrika-Nahost muss der Regionalleiterin bzw. dem Regionalleiter jedoch stets eine gewisse Autonomie [einschließlich zeitlicher Spielräume] eingeräumt werden. Eine

westliche Orientierung ist in der tunesischen Geschäftswelt stark ausgeprägt und Frauen haben hier eine etablierte Position (auf gleicher Ranghöhe wie Männer) inne.

Der Dresscode ist vergleichbar mit deutschem Standard. Je nach Termin und Branche variiert der Kleidungsstil zwischen „Business“ und „Business Casual“. Im Hinblick auf Geschäftssprachen sind fließende Französischkenntnisse (mehr noch als Arabischkenntnisse) unerlässlich, Englisch und teils auch Deutsch sind hingegen nur in touristisch geprägten Regionen verbreitet. Englischkenntnisse sind bei Fach- und Führungskräften oftmals vorhanden, können aber nicht vorausgesetzt werden. Bei mangelnden Sprachkenntnissen in Französisch bzw. Arabisch sollten deutsche Geschäftspartnerinnen und -partner (zumindest bei wichtigen Treffen und Verhandlungen) eine Dolmetschung organisieren, um Missverständnisse zu vermeiden.

Obwohl der Bier- und Weinkonsum in Tunesien vergleichsweise hoch ist, wird bei Geschäftsessen in der Regel wenig Alkohol gereicht. Der Konsum ist aber gleichzeitig kein Tabu, deutsche Unternehmensvertreterinnen und Unternehmensvertreter können sich hier an den tunesischen Gastgeberinnen und Gastgebern orientieren. Einladungen werden in der Regel mit einer Gegeneinladung beantwortet. So sollten deutsche Geschäftspartnerinnen und -partner, die in Tunesien zu Gast sind, ihren Kontakten bei Gelegenheit auch einen Besuch in Deutschland vorschlagen. Dies kann der langfristigen Festigung von Kontakten dienen und überzeugend die Ernsthaftigkeit der Geschäftsabsichten untermauern. Private Einladungen sind in der Regel eher selten. Als Geschenke eignen sich Gegenstände mit Deutschlandbezug (z. B. Teller oder Kalender mit Brandenburger Tor-Thematik). Alkoholische Getränke sind als Mitbringsel nicht geeignet.

Smalltalk ist in Tunesien fester Bestandteil der Geschäftspraxis, einige Themen sollten aber vermieden werden. So gilt es beispielsweise, religiöse Kommentare auszuklammern. Ebenso können Nachfragen zur Ehefrau als zu persönlich eingestuft werden und sollten nur bei freundschaftlichen Geschäftskontakten angebracht werden. Als Smalltalk-Themen eignen sich aber beispielsweise die Familie bzw. Kinder.

Quelle: Interview mit Fausi Najjar/GTA| Tunesien, geführt von Charlotte Schuchard/Catherine Mirkes, März 2017

Tipps zur Lokalisierung von Internetseiten

Internetabdeckung und Surfverhalten

Tunesien verzeichnete in den vergangenen Jahren nennenswerte Fortschritte im Bereich der landesweiten Internetabdeckung. Auch das allgemeine Surfverhalten der Bevölkerung verzeichnet zunehmende Tendenzen. Während 2010 noch 636.049 Tunesierinnen und Tunesier einen neuen Internetvertrag abschlossen, lag diese Zahl nur vier Jahre später bereits bei 1.684.500 Nutzerinnen und Nutzern. Im selben Zeitraum verdoppelte sich der Prozentsatz der Haushalte mit eigenem Internetzugang und lag 2014 bei rund 28,8 Prozent, während 2012 lediglich 17,1 Prozent über einen solchen Zugang verfügten (INS 2015).

Wie in vielen Ländern der Region nimmt auch in Tunesien die Nutzung von Smartphones zu. Einer aktuellen Studie der Unternehmensberatung Deloitte zufolge gaben 2016 rund 69 Prozent einer Befragungsgruppe 18- bis 24-jähriger Tunesierinnen und Tunesier an, ein Smartphone kaufen zu wollen. Auf die gesamte tunesische Bevölkerung bezogen besaßen 2016 etwa drei Mio. Menschen ein Smartphone, 2017 wird sich diese Anzahl der Prognose der Studie nach verdoppeln. Infolge zeichnet sich auch eine tendenzielle Verlagerung der Internetnutzung vom PC auf das Smartphone ab (Tustex 2016).

Layout von Websites tunesischer Berufsbildungseinrichtungen

Der Onlineauftritt von Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung variiert im Hinblick auf Design, Farbauswahl und Übersichtlichkeit stark. Während kleinere und oftmals staatlich geführte Einrichtungen ein eher „klassisches“ Layout verwenden, präsentieren sich neuere Institutionen (mitunter aus dem Startup-Bereich) innovativ und modern. Ähnlich wie in Deutschland kommen hier häufig ein klares Design, starke Farben und interaktive Elemente zum Einsatz.

Eine Vielzahl an Bildern und Fotos, die entweder als Banner statisch aufgeführt oder aber dynamisch „eingeflogen“ werden, gewähren Einblicke in die Arbeit der Institute. Gebräuchlich sind zudem Mission Statements bzw. Leitsprüche, die das in der Gesellschaft vorherrschende Negativimage der Berufsbildung in den Hintergrund rücken und die Auszubildenden in ihrem Weg bestärken und motivieren sollen (Beispiel: „Plus qu'une formation - La performance“ / „Mehr als Bildung - Performance“).

Die Websites werden darüber hinaus dazu genutzt, auf anstehende Veranstaltungen, Angebote und Entwicklungen sowie Anmelde-

schlüsse zu verweisen. Häufig wird bereits auf der Startseite eine interaktive Kalenderfunktion eingesetzt, die eine Übersicht über geplante Events ermöglicht. Zudem wird insbesondere die Startseite dazu genutzt, das Netzwerk des jeweiligen Bildungsanbieters darzustellen und relevante Referenzen anzugeben. Arbeitet die Einrichtung mit Partnerunternehmen zusammen, werden diese meist unter einer separaten Rubrik aufgeführt und verlinkt.

Fokus Social Media

Im Vergleich zu Deutschland ist auffällig, dass insbesondere kleinere und staatliche Anbieter häufig keine Homepage unterhalten, dafür aber in den sozialen Medien (vorrangig Facebook) vertreten sind. Interessierte nutzen diese Präsenz, um sich etwa über laufende Angebote zu informieren oder über die „Wall“ der entsprechenden Unternehmen direkte Fragen an die Bildungseinrichtungen zu stellen. Existiert (wie häufig bei privaten Unternehmen der Fall) eine separate Unternehmenswebsite, werden die diversen Social Media-Kanäle des Anbieters (neben Facebook z. B. Twitter, LinkedIn, Google Plus) prominent angegeben bzw. eingebettet.

Sprachen

Neben der Amtssprache Arabisch gilt Französisch als Verkehrssprache und wird von einem Großteil der Bevölkerung gesprochen. Internetseiten in Tunesien sollten daher mindestens in zwei, bestenfalls sogar in drei Sprachen (Englisch, Französisch, Arabisch) verfügbar sein.

Hinweise für deutsche Anbieter

Vor dem Hintergrund des hohen Prestigegefälles zwischen Berufs- und Hochschulbildung in Tunesien sollten deutsche Anbieter darauf achten, die hohe Wertigkeit des neu eingeführten Bildungskonzepts zu kommunizieren. Die Website sollte modern gestaltet sein und auf eventuell bestehende, wenn möglich internationale Partnerschaften mit weiteren Institutionen sowie angebotene Bildungszertifikate und Abschlüsse verweisen. Facebook sollte als überaus relevanter Kommunikationskanal wahrgenommen werden. Junge Tunesierinnen und Tunesier sind mit diesem Medium vertraut und bevorzugen im Zweifel soziale Medien für die erste Kontaktaufnahme im Vergleich zu herkömmlichen Websites. Social Media-Auftritte sollten von Anbietern also aktiv gepflegt werden. Relevant sind zudem die steigenden Nutzungszahlen von Smartphones; eine Kompatibilität der Anbieter-Website mit dem Smartphone sollte in jedem Fall gewährleistet werden.

VII. Informationsangebote und Kontakt- und Marketingmöglichkeiten



7.1 Ministerien und Behörden

API Agence de Promotion de l'Industrie et de l'Innovation
Tunesische Wirtschaftsförderungsgesellschaft
63, Rue de Syrie, 1002 Tunis Belvédère, Tunesien
Tel.: +216 71 792 144
E-Mail : api@api.com.tn
Web: <http://www.tunisieindustrie.nat.tn/fr/home.asp>

ANETI Agence Nationale pour l'Emploi et le Travail Indépendant
Tunesische Agentur für Beschäftigung und Selbstständigkeit
[Tunesische Arbeitsagentur]
19 Rue Asdrubal, 1002 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 781 200
E-Mail : aneti@emploi.nat.tn
Web: <http://www.emploi.nat.tn/fo/Fr/global.php>

AVFA Agence de la Vulgarisation et de la Formation Agricole
30, Rue Alain Savary, 1002 Tunis, Tunesien
Tel.: [+216] 71 789 025 / 71 796 915 / 71 797 086
E-Mail: bo.avfa@iresa.agrinet.tn
Web: <http://www.avfa.agrinet.tn/fr/accueil.php>

CAIPE Centres d'Affaires d'Intérêt Publique Économique
en Tunisie
Staatliche Interessensgemeinschaft Tunesiens
Angesiedelt beim: Ministère de l'Industrie et de la Technologie
Direction Générale de la Promotion des Petites et Moyennes
Entreprises
40, Avenue du Japon Immeuble Panorama, Montplaisir, Tunis,
Tunesien
Tel.: +216 71 781 601
E-Mail: dir.catunis@planet.tn, ca.tunis@planet.tn
Web: <http://caipe.tunisieindustrie.nat.tn/spip.php>

CENAFFIF Centre National de Formation des Formateurs et de
l'Ingénierie de Formation
Nationales Zentrum zur Ausbildung der Ausbilder und Ausbil-
dungstechnik
5 Avenue de France, Radès, Tunesien
Tel.: +216 71 443 963
Web: K. A.

CNFCPP Centre National de Formation Continue et de
Promotion Professionnelle
92 Avenue Palestine, 1002 Tunis, Tunesien
Tel: +216 71 240 060
E-Mail: urtunis@cnfcpp.tn
Web: <http://www.cnfcpp.tn>

CNTE Centre National des Technologies en Education
Lotissement Nord Hilton, Rue Essamaouel, Notre Dame,
Mutuelleville, Tunis, Tunesien
Tel: +216 70 017 020
E-Mail: webmaster@cnte.tn
Web: <http://www.cnte.tn>

INPFCA Institut National Pédagogique et de Formation Continue
Agricole
30, rue Alain Savary, 1002 Tunis, Tunesien
Tel: +216 71 789 025
E-Mail: bo.avfa@iresa.agrinet.tn
Web: <http://www.avfa.agrinet.tn/fr/contact.php>

MFPE Ministère de la Formation Professionnelle et de l'Emploi
Ministerium der Berufsbildung und Arbeit
10 Boulevard Ouled Haffouz, 1002 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 798 196
Web: <http://www.emploi.gov.tn/fr/>

MESRSCI Ministère de l'Enseignement Supérieur et de
la Recherche Scientifique
Ministerium für Hochschulwesen und Wissenschaft
Avenue Ouled Haffouz, 1030 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 786 300
E-Mail: mes@mes.rnu.tn
Web: <http://www.mes.tn>

7.2 Verbände, Handelskammern, Wirtschaftsvereinigungen

CCI Chambre de Commerce et d'Industrie de Tunis
Industrie- und Handelskammer Tunis
Avenue 14 Janvier, Zaghouan, Tunesien
Tel.: +216 72 681 252
E-Mail: alkaramcompany@gmail.com
Web: <http://www.ccitunisie.net/map.php>

CONNECT Confédération Nationale des Entreprises Citoyennes
de Tunisie
Nationaler Verband Tunesiens bürgernaher Unternehmen
8 rue Imem Lbn. Hanbal (par la Rue Al Moez)
Menzah, 1004 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 231 422 / +216 71 231 402
E-Mail: contact@conect.org.tn
Web: <http://www.conect.org.tn/>

FIPA Agence de Promotion de l'Investissement Extérieur
Agentur für ausländische Investitionen
Rue Salaheddine El Ammami Centre Urbain Nord 1004, Tunis,
Tunesien
Tel.: +216 71 75 25 40
E-Mail : fipa.tunisia@fipa.tn
Web: http://www.investintunisia.tn/Fr/accueil_46_33

Reseau Entreprendre Tunisie
Netzwerk tunesischer Unternehmer
Immeuble Vermeg, Rue du Lac Biwa Les Berges du Lac, 1053
Tunis, Tunesien
Tel: +216 71 160 600
E-Mail: [Abteilung Tunis] nchtourou@reseau-entreprendre.org
Web: <http://www.reseau-entreprendre-tunisie.org>

Tunisian Startups
Immeuble Cercle des Bureaux, Bureau B.1.1.2, Centre Urbain
Nord, 1082 Tunis, Tunesien
Email: contact@tunisianstartups.org
Web: <http://tunisianstartups.org/>

UTICA Union Tunisienne de l'Industrie, du Commerce et
de l'Artisanat
Tunesischer Verband der Industrie, des Handels und des
Handwerks
Rue Ferjani Bel Haj Ammar, Citée El Khadhra, 1003 Tunis, T
unesien
Tel.: +216 71 142 000
E-Mail: contact@utica.org.tn
Web: <http://www.utica.org.tn/Fr/>

Wajjahni
Plattform zur beruflichen Orientierung und zu Unternehmertum
für tunesische Jugendliche
Web: <http://wajjahni.com/fr/categories/entrepreneuriat>

7.3 Universitäten

Université de Tunis
92, Avenue 9 Avril 1938, 1007 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 567 322 / +216 71 562 700
E-Mail: universite.tunis@utunis.rnu.tn
Web: www.utunis.rnu.tn

Université de Tunis El Manar
Campus Universitaire El Manar II, B.P. 94 Poste Romena,
1068 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 871 257 / +216 71 871 589
E-Mail: utm@utm.tn
Web: www.utm.rnu.tn

Université Ez-Zitouna
21, Rue Sidi Abou El Kacem Jelizi, Place Maakel Ezzaïm,
1008 Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 576 050 / +216 71 576 349
Web: www.uz.rnu.tn

Université de Carthage
Avenue de la République, B.P. 77, 1054 Amilcar, Tunesien
Tel.: +216 71 749 100 / +216 71 749 167
E-Mail: k. A.
Web: www.ucar.rnu.tn

Université de la Manouba
Campus Universitaire de la Manouba, 2010 Manouba, Tunesien
Tel.: +216 71 601 350 / +216 71 602 996
E-Mail: mail@uma.rnu.tn
Web: www.uma.rnu.tn

Université de Jendouba
Avenue de l'environnement, 8100 Jendouba, Tunesien
Tel.: +216 78 611 300 / + 216 78 611 301
E-Mail: univ.jendouba@gmail.com
Web: www.uj.rnu.tn

Université de Sousse
Rue Khalifa El Karoui Sahloul, B.P. Nr. 526, 4002 Sousse, Tunesien
Tel.: +216 73 368 130 / +216 73 820 502
E-Mail: universite.centre@uc.rnu.tn
Web: www.uc.rnu.tn

Université de Monastir
Rue Sallem Bechir, B.P. 56, 5000 Monastir, Tunesien
Tel.: +216 73 462 876 / +216 73 462 853
E-Mail: um@um.rnu.tn
Web: www.um.rnu.tn

Université de Kairouan
Avenue Baiet El Hekma, El Mansoura, 3131 Kairouan, Tunesien
Tel.: +216 77 229 400 / +216 77 229 800
E-Mail: univ-k@Univ-k.rnu.tn
Web: www.univ-k.rnu.tn

Université de Sfax
Route de l'aéroport km 0.5 - 3029 Sfax
Tel.: +216 74 244 423 / +216 74 248 233
E-Mail: niversite.sfax@usf.tn
Web: www.uss.rnu.tn

Université de Gafsa
Route cité Ennour en face du Café Nahrawas, Immeuble Rad-
houane Beïr, 2100 Gafsa, Tunesien
Tel.: +216 76 210 378 / +216 76 210 444
E-Mail: K. A.
Web: www.ugaf.rnu.tn

Université de Gabès
Cité Riadh, Zerig, 6072 Gabès, Tunisie
Tel.: +216 75 394 800
E-Mail: univgb@univgb.rnu.tn
Web: www.univgb.rnu.tn/Fr/accueil_46_3

Université Virtuelle de Tunis
13 Rue Lbn. Nadim, 1073 Montplaisir, Tunis, Tunisie
Tel.: +216 71 905 248 / +216 71 905 269
E-Mail: [Vizepräsident] e.zagrouba@gmail.com, [Generalsekretär] lamjedmessoussi@gmail.com
Web: www.uvt.rnu.tn

Institut Supérieur des Etudes Technologiques
Rue El Kods – Radès, 2098 Tunis, Tunisie
Tel.: +216 71 460 302 / +216 71 460 700
E-Mail: K. A.
Web: K. A.

7.4 Berufsschulen

Centre de Formation et d'Apprentissage Makther
Zone Industrielle, Makther, Tunisie
Tel. +216 78 826 060
Web: K. A.

Centre Sectoriel de Formation en Electronique Sakiet Ezzit Sfax
20, Rue Mokhtar Ezziedi 3021, Sakiet Ezzit Sfax, Tunisie
Tel.: +216 74 254 232
E-Mail: Csfesfax@email.ati.tn
Web: <https://csfe.jimdo.com/>

CETTEX Centre Technique du Textile
Rue des industries Z.I. Bir El Kassâa, B.P. 279, 2013 Ben Arous,
Tunis, Tunisie
Tél.: +216 71 381 133
E-Mail: cettex@cettex.com.tn
Web: www.cettex.com.tn

CFA Centre de Formation et d'Apprentissage de Siliana
Rue 13 Août 1956, Siliana, Tunisie
Tel.: +216 78 872 735
E-Mail: cfa-siliana@edunet.tn
Web: K.A.

CSFE Centre Sectoriel de Formation en Electronique Sousse
Ave Lbn Khaldoun, Sousse, Tunisie
Tel: +216 73 231 826
E-Mail: csfe.sousse@atfp.tn
Web: <http://csfe.e-monsite.com/accueil.html>

CSFSOP Centre Sectoriel de Formation en Soudure Outillage et
Plasturgie Sousse
Route Ettafala 4029 Sousse, Tunisie
Tel.: +216 73 233 044
E-Mail: csfsop.sousse@atfp.tn
Web: K.A.

GPE General Power Electric
Avenue Hadj Ali Soua, Route Ksar Hellal, Immeuble PANORAMA,
5080 Monastir, Tunisie
Tel.: +216 98 411 649
E-Mail: gpe@topnet.tn

CSFMB Centre Sectoriel de Formation aux Métiers du Bois de
Monastir
Avenue du 7 Novembre BP 79. 5000 Monastir, Tunisie
Tel: +216 73 501 272
E-Mail: csfmb.monastir@atfp.edunet.tn
CSFBF Centre Sectoriel de Formation en Bâtiment et Forage de
Gabès
BP, 37, Zrig Eddakhlania 6072, Tunisie
Tel: +216 75 291 884
E-Mail: csfbf.gabes@atfp.edunet.tn

CSFMA Centre Sectoriel de Formation en Machinisme Agricole
du Kef
B.P. 111 - 7117 - Avenue de la liberté - Barnoussa - Le Kef Ouest,
Tunisien
Tel: + 216 78 224 478
E-Mail: csfma.kef@atfp.tn

CSFMH Centre Sectoriel de Formation en Maintenance Hôtelière
Tabarka
CSFMH.Tabarka Km 7, Route de Tunis BP : 348, Tunisie
Tel: + 216 78 672 030
E-Mail: csfmh.Tabarka@atfp.tn

CSFCM Centre Sectoriel de Formation en Construction Métalli-
que de Menzel Bourguiba
Bir Tarchoune 7050 - Menzel Bourguiba, 7050, Tunisie
Tel: +216 72 472 466
E-Mail: k.A.

CSFAF Centre Sectoriel de Formation aux Arts du Feu de Nabeul
Route Hammamet – Nabeul Thamer, Tunisie
Tel: +216 72 232 176
E-Mail: k.A.

Institut des Hautes Etudes Touristiques de Sidi Dhrif
2026 Sidi Bou Said Tunis, Tunisie
Tel: +216 71 741 466
E-Mail: ihet@email.ati.tn
Web: <http://www.ihet.rnu.tn>

7.5 Deutsche Einrichtungen in Tunesien

Agence de la République Fédérale d'Allemagne du Commerce Extérieur et des Investissement Internationaux
GTAI Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing GmbH
Bureau Maghreb à Tunis, Rue du Lac Léman, Immeuble „Le Dôme“, 1053 Les Berges du Lac, Tunis, Tunesien
Tel.: +216 71 963 891
E-Mail: [Ansprechpartner Fausi Najjar, Directeur Régional] fausi.najjar@gtai.de
Web: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Weltkarte/Afrika/tunesien.html>

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
Impasse du Lac Windermere 1, Les Berges du Lac, 1053 Tunis
Postanschrift: B.P. 222, 1053 Les Berges du Lac
Tel: +216 71 143 200
E-Mail: info@tunis.diplo.de
Web: <http://www.tunis.diplo.de/Vertretung/tunis/de/Startseite.html>

Chambre Tuniso-Allemande de l'Industrie et du Commerce
Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer
Rue du Lac Léman, Immeuble „Le Dôme“, 1053 Les Berges du Lac, Tunis, Tunesien
Tel. : +216 71 965 280
E-Mail: info@ahktunis.org
Web: <http://tunesien.ahk.de>

Deutscher Akademischer Austauschdienst [DAAD]
Büro Tunis
Immeuble K00LI, 14 Rue du 18 Janvier 1952, 5ième Étage, Tunis
Tel.: + 216 71 240 833
E-Mail: info@daad.tn
Web: www.daad.tn

Goethe-Institut Tunesien
6 Rue Du Sénégal, Tunis 1002, Tunesien
Tel.: +216 70 026 220
E-Mail: info@tunis.goethe.org
Web: <https://www.goethe.de/ins/tn/de/index.html>

7.6 Relevante Messen und Fachveranstaltungen

Arabisch-Deutsches Bildungsforum
Datum und Turnus: Letzte Veranstaltung 05. – 06.10.2016, 1,5 jährlich
Ort: Berlin

Veranstalter:
Bundesinstitut für Berufsbildung [BIBB]
iMOVE: Training – Made in Germany, Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn, Deutschland
Tel.: +49 228 107 1745
Web: http://www.imove-germany.de/cps/rde/xchg/imove_projekt_de/hs.xsl/veranstaltungen.htm?c-art=v&content-url=/cps/rde/xchg/imove_projekt_de/hs.xsl/22337.htm
In Kooperation mit:
Ghorfa Arab-German Chamber of Commerce and Industry e. V. Garnisonkirchplatz 1, 10178 Berlin, Deutschland
Tel.: +49 30 278 907-0

Deutsch-tunesische Karrieremesse „Trained in GermanY“
Datum und Turnus: Erste Durchführung 27.01.2016, Turnus unbekannt
Ort: Tunis
Veranstalter:
Alumniportal Deutschland
Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn, Deutschland
Tel.: +49 228 44600
Web: <http://www.alumniportal-deutschland.org/deutschland/>
In Kooperation mit:
Chambre Tuniso-Allemande de l'Industrie et du Commerce
Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer
Rue du Lac Léman, Immeuble „Le Dôme“, 1053 Les Berges du Lac, Tunis, Tunesien
Tel. : +216 71 965 280
E-Mail: info@ahktunis.org
Web: <http://tunesien.ahk.de>

DIDACTEC
Internationale Ausstellung für Lehr- und Lerntechnik
Datum und Turnus: Letzte Durchführung 27. – 29.04.2017, jährlich
Ort: Tunis [Gelände des UTICA]
Veranstalter:
CTFEC - Centre Tunisien des Foires Expositions et Congrès
Jardins d'El Menzah II, 2094 Ariana, Tunesien
Tel: +216 70 734 290
Web: <http://www.didacteclabo-expo.com/>

Forum E-Learning Tunisie
Messe und Podiumsdiskussion zum Thema E-Learning
Datum und Turnus: jährlich
Ort: Ariana/Tunis [Elgazala Technopark, Raoued, Gouvernorat de l'Ariana, 2088 Ariana, Tunisie]
Veranstalter: Centre pour le Développement des Compétences Professionnelles [CDCP]
Tel: +216 70 038 978
Web: <http://www.forumelearningtunisie.com/>

7.7 Allgemeine Presse

Al-Chourouk [Arabisch]

Tageszeitung

Web: <http://www.alchourouk.com/>

Al-Horria [Arabisch]

Tageszeitung

Web: <http://www.tunisieinfo.com/alhorria/>

Assabah [Arabisch]

Tageszeitung

Web: <http://www.assabah.com.tn/>

La Presse [Französisch]

Tageszeitung

Web: <http://www.lapresse.tn>

L'Économiste Maghrébin [Französisch]

Überregionale Zeitung

Web: <http://www.leconomistemaghrebin.com/>

Le Quotidien [Französisch]

Tageszeitung

Web: <http://www.lequotidien.tn/>

Le Temps

Tageszeitung

Web: <http://www.letemps.com.tn/>

VIII. Literatur- und Quellenverzeichnis



AA Auswärtiges Amt [2017] a: Länderinformationen Tunesien. Status: 20.04.2017. Online: <http://bit.ly/2e90eyX>

AA Auswärtiges Amt [2017] b: Länderinformationen Tunesien – Beziehungen zu Deutschland. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/10plNwe>

AA Auswärtiges Amt [2017] c: Tunesien: Reise- und Sicherheitshinweise. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2n6X6h5>

AHK TUNESIEN, Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer [2014]: Neue Lohnanpassungen und Abgaben in Tunesien. Status: 15.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nzznna>

BADISCHE ZEITUNG [2017]: Deutschland und Tunesien unterzeichnen Flüchtlingsabkommen. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ofnnKl>

bbw Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. [2017]: Marshall-Plan mit Afrika – bbw liefert Beispiel für die erfolgreiche Schaffung von Arbeitsplätzen in Tunesien. Status: 30.04.2017. Online: <http://bit.ly/2mFwWBq>

BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung [2017] a: Datenbank Berufsbildungszusammenarbeit – Beschäftigungspakt Tunesien/Pacte pour l'Emploi Tunisie. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2od7YKu>

BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung [2017] b: Tunesien. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2od3DH3>

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung/DLR Projektträger [2016]: Remote Service im Bildungsexport: Chancen für Unternehmen. Status: 30.04.2017. Online: <http://bit.ly/2pmKB0b>

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung [2017]: Internationalisierung der beruflichen Bildung. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPBHsk>

BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Energie [2016]: Länderprofil Tunesien. Informationen zur Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien. Status: 04.06.2017. Online: <http://bit.ly/2ocJ2IC>

BMZ Bundesministerium für Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [2017]: develoPPP.de – Zahlen, Daten, Fakten. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPFMwl>

BQ-PORTAL [2017]: Gesetz Nr. 2008-10 vom 11. Februar 2008 über Berufsbildung Übersetzte Rechtsgrundlage. Status: 28.03.2017. Online: <http://bit.ly/2od0HtY>

BRITISH COUNCIL [2016]: English and Soft Skills in the Maghreb. Status: 10.04.2017. Online: <http://bit.ly/2nUFjFS>

BUSINESS NEWS [2017]: FASQI: Le premier Site de E-Learning en Tunisie. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2ngeobQ>

CAROLIN GHORBAL [2017]: impact Magazin 1–2017

CDCP Centre pour le Développement des Compétences Professionnelles [2016]: Le E-Learning en Tunisie Baromètre 2016. Status: 04.05.2017. Online: <http://bit.ly/2qzKro9>

CDCP Centre pour le Développement des Compétences Professionnelles [2017]: Forum E-Learning Tunisie 2017. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2oMuwyZ>

CIA Central Intelligence Agency [2017]: The World Factbook, Tunisia. Online: <http://bit.ly/1sFn4UJ>

CIM Centrum für internationale Migration und Entwicklung [2017]: Geschäftsideen für Entwicklung – Tunesien. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nDXOMI>

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst [2017]: Vorhaben einer Deutsch-Tunesischen Hochschule [UTA]. Status: 30.02.2017. Online: <http://bit.ly/2nk6EAF>

ECONOMISTE MAGHRÉBIN [2014] a: GIZ et Bouzguenda ouvrent un Centre de Formation mobile. Status: 30.04.2017. Online: <http://bit.ly/2pKN7iF>

ECONOMISTE MAGHREBIN [2014] b: Une société allemande ouvre un Centre de Formation à Meknessi. Status: 30.04.2017. Online: <http://bit.ly/2oLJJUF>

ECONOMISTE MAGHREBIN [2016]: Tunisie – Recycler au Quotidien: Peu d'Efforts, grand Impact! Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2nGHmgg>

ERHARDT, Christoph [2017]: GATE Länderprofil Tunesien. Stand: Februar 2015.

EURONEWS [2017]: Tunesien wartet noch immer auf den Frühling der Bildung. Status: 21.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nP05Iz>

FIPA Agence de Promotion de l'Investissement Extérieur [2017]: Notre Mission. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPP8Ix>

GIZ Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit [2017] a: LIPortal, Das Länder-Informationen-Portal. Tunesien. Letzte Aktualisierung Januar 2017. Online: <http://bit.ly/2odeTmR>

- GIZ Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit [2017] b: Nachhaltige Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2ndYaA2>
- GTAI Germany Trade and Invest [2013]: Gesellschaftsrecht in Tunesien. Status: 15.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ofjN2V>
- GTAI Germany Trade and Invest [2015]: Marktchancen in Tunesien. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2nGF0ya>
- GTAI Germany Trade and Invest [2016]: Recht kompakt Tunesien. Status: 14.03.2017. Online: <http://bit.ly/2oCLxLI>
- GTAI Germany Trade and Invest [2017]: Inside Tunesien. Status: 14.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nnHmhh>
- HEINRICH BÖLL STIFTUNG [2015]: Gleichberechtigung in Tunesien: Eine Bestandsaufnahme nach den Wahlen. Status: 22.05.2017. Online: <http://bit.ly/2pJhGFG>
- HUFFINGTON POST MAGHREB [2017]: Tunisie: Création d'un Institut National de E-Learning. Status: 06.04.2017. Online: <http://huff.to/2ahgfXG>
- ILO, International Labour Organisation [2013]: Analyse du Système Éducatif Tunesien. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2olBuLj>
- iMOVE [2013]: Deutsch-Tunesische Transformationspartnerschaft auf gutem Weg. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2njY4C4>
- INS Institut National de la Statistique [2015]: Annuaire Statistique de la Tunisie 2010-2014. Status : 07.04.2017. Online : <http://bit.ly/2p9f6UH>
- ITCEQ Institut Tunisien de la Compétitivité et des Etudes Quantitatives [2017]: Inclusion sociale en Tunisie. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2njYeta>
- iXPOS Das Außenwirtschaftsportal: Tunesien. Status: 14.03.2017. Online: <http://bit.ly/2olJqMC>
- JEBALI, Sadem [2017]: Extremisten füllen in Tunesien ein Vakuum. In: ZEIT ONLINE. Status: 22.05.2017. Online: <http://bit.ly/2j9fSxY>
- JOURNAL OFFICIEL DE LA RÉPUBLIQUE TUNISIENNE [2016]: Loi n° 2016-71 du 30 septembre 2016, portant loi de l'investissement [1]. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ofmdyl>
- KAS Konrad-Adenauer-Stiftung [2014]: Klimareport Tunesien. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2oGmryA>
- KAS Konrad-Adenauer-Stiftung [2017]: Für eine bessere Organisation des tunesischen Bildungswesens. Status: 21.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nnHQZF>
- MASSON, Jean Raymond [2016]: Formation en Tunisie: L'Histoire mouvementée de ces 15 dernières Années. In: Metis. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2od0xCT>
- MEE Middle Eastern Eye [2015]: Le Bio en Tunisie, un Secteur au fort Potentiel qui peine à Décoller. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2nNh1y2>
- MERSCH, Sarah [2017] a: Tunesien - Das Wirtschaftssystem und seine Sektoren. LIPortal - Das Länder-Informations-Portal. Status: 16.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nn17h>
- MERSCH, Sarah [2017] b: Tunesien - Gesellschaft. LIPortal - Das Länder-Informations-Portal. Status: 16.03.2017. Online: <http://bit.ly/2odeTmR>
- MESRSCI Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique [2015]: L'enseignement supérieur et la recherche scientifique en chiffres, Année universitaire 2015-2016. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ohlqMo>
- MESRSCI Ministère de l'Enseignement Supérieur et de la Recherche Scientifique [2014]: Équivalence des Diplômes. Status: 31.03.2017. Online: <http://bit.ly/2oin15S>
- MFPE Ministère de la Formation Professionnelle et de l'Emploi [2017]: La formation professionnelle en Tunisie [2017]. Status: 31.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nH4Cyk>
- MINISTERE DE L'ÉDUCATION [2015]: L'Éducation en Chiffres Année Scolaire 2015/2016. Status: 23.03.2017. Online: <http://bit.ly/2mT835X>
- MINISTRY OF VOCATIONAL TRAINING AND EMPLOYMENT [2015]: The Reform of the National Vocational Training System. Guidance Document and Plan of Operations 2014 - 2018. Status: 23.03.2017. Online: <http://bit.ly/2oCPUGe>
- NAJJAR, Fausi [2017]: Tunesien in schwieriger Transformationsphase. Stand 13.03.2017. Online: <http://bit.ly/2rHHAHI>
- NEUBAUER, Ralf [2016]: SOUQ 4/2016.
- OECD [2015]: Investing in Youth: Tunisia: Strengthening the Employability of Youth during the Transition to a Green Economy; Vocational Education and Training in Tunisia. Status: 27.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nk69H8>

OECD [2016]: Tunisia - Economic forecast summary. Status: 22.05.2017. Online: <http://bit.ly/2rplAje>

ONEQ Ministère de la Formation Professionnelle et de l'Emploi [2016]: La Formation Professionnelle en Chiffres 2014. Status: 27.03.2017. <http://bit.ly/2mT9ZLK>

OXFORD BUSINESS GROUP [2016]: Education in Tunisia seeing increased Private Sector Interest, Status: 27.03.2017. Online: <http://bit.ly/2oCYFQB>

PEFESE Programme d'Appui à l'Education, la Formation Professionnelle, l'Enseignement Supérieur et l'Employabilité des Diplômés [2017]: Présentation du PEFESÉ. Status: 23.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPFg1y>

PERSPECTIVES TUNISIE [2017]: Améliorer son employabilité. Status: 24.04.2017. Online: <http://bit.ly/2pfo8Tb>

PRESIDENCE DU GOUVERNEMENT/CONSEIL DES ANALYSES ECONOMIQUES [2016]: Programme National Des Réformes Majeures 2016 - 2020. Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPHYnV>

SCHINDLER-KOVATS, Beate [2016]: DAAD-Ländersachstand Tunesien. Status: 22.05.2017. Online: <http://bit.ly/2r8qGVj>

SCHWIPPERT, Wolf R. [2013]: Rechtliche Rahmenbedingungen für Geschäftsaktivitäten in Tunesien. Status: 20.04.2017. Online: <http://bit.ly/2oIDbIF>

SEQUA [2013]: Beginn der Ausbildungen für Orthopädietechniker. Status: 20.04.2017. Online: <http://bit.ly/2pxs9TE>

SEQUA [2017] a: Beschäftigungspakt Tunesien. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ocXHOQ>

SEQUA [2017] b: develoPPP.de - Projekte in der Region Mena. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nnQkQk>

SEQUA [2017] c: develoPPP.de - Tunesien: Know-how-Transfer zur Altreifenverwertung. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2o18lj2>

STATISTA [2016]: Das Statistik Portal. Online: <http://bit.ly/2rpfK1C>

STATISTA [2017]: Tunesien: Arbeitslosenquote von 2007 bis 2017. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nnDm4Z>

STEINEICH, Annette [2016]: Tunesiens Gründerszene: Entweder wir finden einen Weg, oder wir machen einen. In: brand eins Wirtschaftsmagazin. Ausgabe 06/2016 - Schwerpunkt Einfach machen. Status: 16.03.2017. Online: <http://bit.ly/2aUj7rm>

TRANSPARENCY INTERNATIONAL [2017]: Corruption Perceptions Index 2016. Status: 24.08.2017. Online: <http://bit.ly/2jvgDCt>

TUI [2016]: Über Zukunftschancen junger Frauen im Tourismus. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2p4Z2Ud>

TUNISCOPE [2015]: Sondage de la DW : Les jeunes tunisiens se sentent plus menacés par le chômage et la corruption que par l'extrémisme. Status: 21.03.2017. Online: <http://bit.ly/2ocZNOa>

TUSTEX [2016]: Deloitte Predictions 2016: En 2017, six Millions de Tunisiens posséderont des Smartphones. Status: 06.04.2017. Online: <http://bit.ly/2oHPIJ7>

TÜV RHEINLAND [2017]: Catalogue Formation 2017. Status 29.04.2017. Online: <http://bit.ly/2pJ0kbK>

UNESCO [2017]: Tunisie. Status: 21.03.2017. Online: <http://fr.unesco.org/countries/tunisie>

WENR World Education News & Reviews [2006]: Education in Maghreb: Tunisia, Status: 30.03.2017. Online: <http://bit.ly/2mSXA7>

WKO Wirtschaftskammer Österreich [2016]: Tunesien: Neues Investitionsgesetz verabschiedet. Status: 29.03.2017. Online: <http://bit.ly/2oIKXly>

WORLD BANK [2017]: Ease of Doing Business in Tunisia. Status: 15.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nnP3J7>

YOUTUBE [2015]: Film über den Beschäftigungspakt Tunesien. Status: 24.03.2017. Online: <http://bit.ly/2nPu2Km>

Interviewpartnerinnen und Interviewpartner

CDCP Centre pour le Développement des Compétences Professionnelles

BP23, Technopark Elgazala, 2088 Ariana

Ansprechpartnerin: Narjes Merimi, CEO (Interview Mai 2017)

Tel.: +216 20 973 933

E-Mail: contact@cdcp-tn.com

Web: www.cdcp-tn.com

Chambre Tuniso-Allemande de l'Industrie et du Commerce

Deutsch-Tunesische Industrie- und Handelskammer

Rue du Lac Léman, Immeuble „Le Dôme“, 1053 Les Berges du Lac, Tunis, Tunesien

Ansprechpartner: Herr Sofiane Ben Abdessamad, Abteilungsleiter HR Services

Tel. : +216 71 965 280

E-Mail: s.benabdessamad@ahktunis.org

Web: <http://tunesien.ahk.de>

FIPA Agence de Promotion de l'Investissement Extérieur

Agentur für ausländische Investitionen

Hohenstaufenring 44 – 46, 50674 Köln, Deutschland

Ansprechpartner: Herr Manhel Sebai [Interview April 2017]

Tel.: +49 221 240 3346

E-Mail: fipa.cologne@investintunisia.de

Web: http://www.investintunisia.tn/Fr/accueil_46_33

GTAI Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Außenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Bureau Maghreb à Tunis, Rue du Lac Léman, Immeuble „Le

Dôme“, 1053 Les Berges du Lac, Tunis, Tunesien

Ansprechpartner: Herr Fausi Najjar, Directeur Régional [Interview März 2017]

Tel.: +216 71 963 891

E-Mail: fausi.najjar@gtai.de

Web: <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/Weltkarte/Afrika/tunesien.html>

Marquardt Tunisie

Marquardt Mécatronique Tunisie S.A.R.L., Lot no 23, 24, Zone Industrielle d'El Agba, 2087 El Hrairia, Tunis, Tunesien

Ansprechpartner: Nouredine Yakoubi, General Manager Marquardt Tunesien [Interview Mai 2017]

Tel.: +216 31 333 111

E-Mail: nouredine.yakoubi@marquardt-tn.com

Web: <http://www.marquardt.com>

Rödl & Partner

Rödl & Partner Africa Pty Ltd., 1 Eastgate Lane, Bedfordview, 2007 PO Box 346, Bedfordview, 2008, Südafrika [deckt ebenfalls Tunesien ab]

Ansprechpartnerin: Ulrike Brückner, LL.M. [Stellenbosch], Associate Partner [Interview März 2017]

Tel.: +27 11 479 3000

E-Mail: ulrike.Brueckner@roedl.com

Web: www.roedl.com

UNICEF

B.P. 35 Cité Mahrajane 2092, Tunis, Tunesien

Ansprechpartnerin: Frau Lila Pieters, UNICEF-Repräsentantin Tunesien [Interview März 2017]

Tel.: +216 71 802 700

E-Mail: lpeters@unicef.org

Web: <https://www.unicef.org/infobycountry/Tunisia.html>



Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
iMOVE: Training – Made in Germany
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Tel. 0228 107-1745
Fax 0228 107-2895

info@imove-germany.de
www.imove-germany.de